


Plattdeutsche mecklenburgische Hochzeitsgedichte aus dem 17. und 18. Jahrhundert

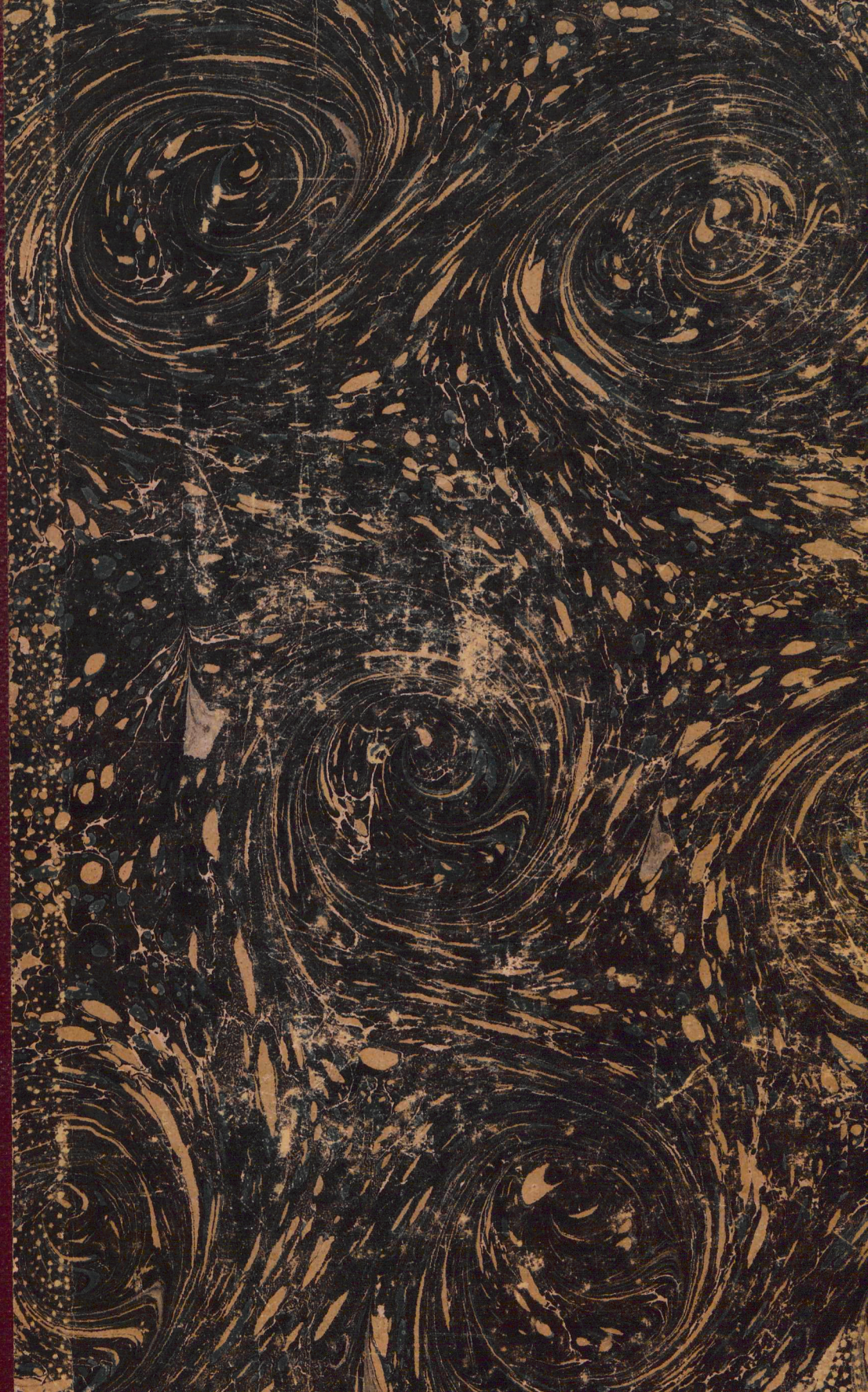
Rostock: Adler, 1908

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1027328288>

Druck Freier  Zugang



OCR-Volltext



Am Oflup in Kaufung.

Geschenkt von

Bibliothekar Dr. Kohfeldt -
Rostock.

17. II. 1908.

MK - 794.



UB Rostock

28\$ 010 134 859





Aus Nr. 14.

Plattdeutsche
mecklenburgische Hochzeitsgedichte
aus dem 17. und 18. Jahrhundert.



Aus Nr. 14.

**Plattdeutsche
mecklenburgische Hochzeitsgedichte
aus dem 17. und 18. Jahrhundert.**

Für die Rostocker Pfingsttagung
des
Bereins für niederdeutsche Sprachforschung
und des
Hansischen Geschichtsvereins
im Auftrage des
Bereins für Rostocks Altertümer
herausgegeben von
Dr. G. Rohfeldt,
Universitätsbibliothekar.

Rostock.

Ratz- und Universitäts-Buchdruckerei von Adlers Erben, G. m. b. H.
1908.



Geschenk.

17.VI.1908.

Nach einem Vortrage, den ich vor einiger Zeit im Rostocker Altertumsverein über plattdeutsche mecklenburgische Gelegenheitsdichtungen halten durfte, meinten einige Vereinsmitglieder, daß die seltenen alten Sprachdenkmäler wohl einen Neudruck verdienten, und daß die Tagung des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung in Rostock eine passende Gelegenheit für eine solche Veröffentlichung wäre. Als dieser Wunsch damals ausgesprochen wurde, glaubte ich zunächst, daß es sich nur um eine Art freundlichen Beifalls handele, und ich dachte noch nicht ernstlich an eine Verwirklichung des Plans. Mir schienen die kleinen Dichtungen zum großen Teil doch allzu unbedeutend. Auch mußte ich mir sagen, daß ich kaum imstande sein würde, diesen niederdeutschen Dichtungen den für die Sprachforschung erwünschten philologischen Rahmen zu geben. Erst nach und nach wurden meine Bedenken zerstreut, auf der einen Seite besonders durch die Überzeugung, daß es sich hier in der That um eine Bekanntmachung außerordentlich seltener heimischer Sprach- und Kulturdenkmäler handelt; andrerseits durch die Hoffnung, daß die Interessenten, vor allem die Teilnehmer der Rostocker Pfingstvereinigung, die kleine Scherz-Sammlung wohl auch ohne eine sorgfältige philologisch-historische Einleitung freundlich aufnehmen möchten. Um eine solche freundlich-nach-sichtige Aufnahme, eine solche etwa, wie man sie bei Überreichung eines schnell zusammengerafften kunstlosen Straußes heimischer Feld- und Wiesenblumen erhofft, möchte ich an dieser Stelle aber doch noch ausdrücklich und angelegentlich bitten. —

Unsere Gelegenheitsdichtungen fallen im ganzen in die Zeit zwischen Lauremberg einerseits und Joh. Heinr. Voß und Dietr. Babst anderseits, also in die Zeit, wo das Plattdeutsche als allgemeine Schriftsprache aufgehört hatte und wo eine künstliche Wiederbelebung seitens einzelner Dichter noch nicht erfolgt war. Carl Schröder sagt in seiner „neuniederdeutschen Dichtung in Mecklenburg“ von dieser Zeit: „Auf uns gekommen ist aus dem ganzen Jahrhundert . . . fast nichts Niederdeutsches: nur ein Hochzeitgedicht aus Hagenow v. J. 1708 . . . und „De eenföldige Schnaef van Chim den Fürsten-Buhren . . . (1719).“ Aber nicht bloß plattdeutsche Dichtungen fehlen aus dem bezeichneten Zeitraum, es ist auch von sonstigen mundartlichen Sprachresten so gut wie nichts aufzufinden, denn in Schule und Kirche, auf Grabsteinen, bei Gericht und überhaupt in jedem schriftlichen

Verkehr herrschte damals das Hochdeutsche schon ausschließlich. Unter diesen Umständen muß jedes alte plattdeutsche Sprachdenkmal, auch wenn der sachliche oder künstlerische Wert noch so gering sein mag, für den Freund der Heimatsgeschichte etwas geradezu Ehrwürdiges haben, denn ohne diese kleinen Reste würde uns aus der langen Zeit von der Mitte des 17. bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts nichts mehr von der Sprache, die damals unsere Vorfahren doch überall noch gesprochen haben, entgegenklingen, und die Entwicklungsgeschichte dieser Sprache würde ohne sie eine größere Lücke aufweisen, als die Sprache mancher Völker, von denen wir durch Tausende von Jahren und Meilen getrennt sind. Um so sorgfältiger müssen natürlich alle Sprachreste, deren man noch habhaft werden kann, gesammelt und beachtet werden. Glücklicherweise sind sie wenigstens nicht ganz so selten wie Schröder meint. Allerdings kennt Scheller (Bücherkunde der Sächsisch-Niederdeutschen Sprache. 1826), der die Titel einer recht stattlichen Zahl von plattdeutschen Hochzeit= und Gelegenheitsgedichten zusammenstellt, nichts aus dem Mecklenburg unseres Zeitraums. Ebenso bringt Weichmann (Poesie der Niedersachsen. 1725/32), der einige plattdeutsche Gelegenheitspoesien abdruckt, nichts aus Mecklenburg. Veröffentlicht ist, so weit ich sehe, wohl nicht viel mehr als einige Stücke im Korrespondenzblatt und im Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung, nämlich im Korrespondenzblatt 24 ein Hochzeitsgedicht von 1700, im Jahrbuch 26 ein Hochzeitsgedicht von 1708, herausgegeben von Deiter, und im Jahrbuch 33 drei politische Gelegenheitsgedichte, die ich selbst zum Abdruck gebracht habe. Dazu würden dann die im vorliegenden Heft vereinigten Hochzeitsgedichte kommen. Es sind im ganzen 36. Sie stammen sämtlich aus Rostocker Bibliotheken, aus deren zahllosen unkatalogisierten Personalpapieren sie nur mit einiger Mühe herauszufinden waren. Die Nummern 1—12, 14, 15, 17, 20, 21, 22 (Neudruck) 25, 27, 28, 33, 34 gehören der Universitätsbibliothek, Nr. 18, 23, 26, 30, 31, 32, 35, 36 der Landesbibliothek, Nr. 19, 24 dem Stadtarchiv; von Nr. 13, 16, 29 besitzt sowohl die Universitäts= wie die Landesbibliothek ein Exemplar. Anfragen bei einigen benachbarten größeren Bibliotheken haben keinen Zuwachs gebracht: entweder war überhaupt nichts vorhanden oder die Bibliothekare waren nicht imstande, über die unverzeichneten Gelegenheitschriften nähere Auskunft zu geben. Daß hier und da bei genauer Durchsicht noch ein oder das andere Stück aufzufinden sein wird, ist wohl anzunehmen; groß dürfte aber die Ausbeute auf keinen Fall werden. Auch von den hier abgedruckten Dichtungen dürften meistens kaum noch weitere Exemplare in öffentlichen oder privaten Büchersammlungen zu finden sein. Eine kleine Anzahl von plattdeutschen Poesien, die mir sonst noch in die Hände gefallen sind, die es aber nicht mit Hochzeit= und Gelegenheits=, sondern mit akademischen Promotionen, mit Geburtstagsfestlichkeiten, Abschiedsfeiern und dergl. zu tun haben, habe ich vorläufig aus Rücksicht auf unsern Festschrift=Etat zurückbehalten müssen.

In die Gattung der Gelegenheitspoesien gehören sämtliche mir bekannten alten plattdeutschen Denkmäler unseres Zeitraums. Diese Dichtungsart war

damals überall beliebt und verbreitet. Besonders seit Anfang und Mitte des 16. Jahrhunderts waren gedruckte Glückwunschk-, Trost- und Scherzgedichte in Mecklenburg wie im übrigen Deutschland mehr und mehr zur Modesache geworden. Im 17. und 18. Jahrhundert ist die Sitte schon so eingewurzelt, daß bei jedem Todesfall, bei jeder Hochzeitsfeier, bei jeder Amts- und Titel-Verleihung in einer angesehenen Familie auch der Buchdrucker alle Hände voll zu tun hat. Gegen Ende des 17. und im Laufe des 18. Jahrhunderts wachsen diese Gelegenheitsreimereien nach Umfang und Zahl geradezu ins Ungeheure; bei einer einzigen Festgelegenheit strömen oft mehrere Duzend verschiedener großformatiger Druckschriften von seiten der Freunde und Verwandten auf den Gefeierten zusammen. Allein aus Rostock besitzt unsere Universitätsbibliothek mehrere Tausend derartiger Dichtungen. Ihre Sprache ist bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts ganz überwiegend das Lateinische, dann gewinnt das Hochdeutsche mehr und mehr an Boden, das Plattdeutsche dagegen nimmt nur eine bescheidene Stelle ein, und es findet sich immer nur da, wo Scherz und Unsinn am Platze ist, niemals aber bei Todesfällen und ernsten Feierlichkeiten. Nur aus der Zeit, wo das Plattdeutsche noch als Schriftsprache in Geltung ist, gibt es auch plattdeutsch abgefaßte Trauerschriften, so z. B. aus dem Jahre 1602 die *Lyck*-predigt des Nic. Dunder auf Joh. v. Cramon. (Vergl. Wiechmann-Hofmeister, Mecklenburgs altniederländische Literatur.).

Die Hauptbedeutung aller uns erhaltenen plattdeutschen Gelegenheitsdichtungen liegt wie schon angedeutet auf sprachlichem Gebiet. Doch bieten die Gedichte auch in sittengeschichtlicher Hinsicht manchen beachtenswerten Zug, z. B. aus dem Treiben der Bauern in der Stadt, vom Rostocker Pfingstmarkt, über einzelne Hochzeitsgebräuche und dergl., ganz abgesehen davon, daß schon die ganze Art dieser Scherzdichtungen dem Kulturhistoriker einen eigenartigen Einblick in die Empfindungsweise jener Zeit verschafft. In sprachlicher Hinsicht scheinen mir manche Redensarten, auch sprichwörtliche, bemerkenswert, vor allem aber eine Anzahl von Wörtern, die der heutige mecklenburgische Dialekt überhaupt nicht mehr oder doch nur noch vereinzelt aufweist. Ich stelle hier einige derartige Ausdrücke zusammen. Außer den öfters vorkommenden *vaken* (oft), *lident* (sehr), *of* (oder), *quaat* (böse), *schnügger* (schmuck), *praten*, *prat*, *praterie* (erzählen, schwätzen, Erzählung), *brof* oder *braufe* (Hose), sind die bemerkenswertesten in:

- Nr. 2. *folz* (Geschwäh), *tucht un thür* (Zucht und Tugend), *wasel* (Mund Plappermaul).
- Nr. 5. *quackelsteiten* (Geschwäh).
- Nr. 6. *teute* (Bierkanne), *för* (Wahl), *bol hot bol schwoder* (bald hierher bald dorthin?), *schlindfegen* (herumschlendern), *büt* (Tausch, Gabe), *umhangsgeld* (Pathengeld).
- Nr. 8. *galvern* (dringend betteln), *zöre* (altes Pferd), *imtiedt* (Frühstückszeit), *wisnaug* (gewiß).
- Nr. 9. *upflien* (aufpuhen), *amdam* (Wäschestärke), *pünt* (zusammengezogener Mund), *treß* (stattlich?), *brudmiß* (Hochzeit), *knüll* (Tölpel), *trensel* (Bauch), *aulercken raupen* (rülpsen?), *rasian* (Rosinenwein?), *hupen-voß* (ganz matt) [etwas später: *foß* = matt?], *zießfen* (Würstchen, saucisse).

- Nr. 10. läfern (bummeln).
 Nr. 11. pöfen (stoßen), fillen (Fell abziehen), francht (auch in andern Stücken vorkommend: Krankheit, als Fluch = zum Donner u. dgl. gebräuchlich).
 Nr. 12. baselmannen (Rufhände baisemain), vanglicht (vielleicht), spüddig (unansehnlich).
 Nr. 13. flien (ausputzen), dudendopp (in Nr. 20 dupendopp Hahnrei, einfältiger Mensch), stiefestand (Bezeichnung für steifen Hut), deudeli (törichte Dinge?).
 Nr. 14. schlierig (schmeichelnd, schleichend), heese=beese (prübe?).
 Nr. 15. angeblarr (Angefixt), piepen (küssen), julep (Kühltrank aus Fruchtsaft u. dgl.), zuckerstrusen (plattes, längliches Gebäck).
 Nr. 16. vörsprang (das schwerste, beim Worfeln vorspringende Korn), prülken (pröhlen, prüll, altes Zeug), rahmen (ins Auge fassen), wäben (Pfarrhaus), senst un ruß (Wirrwar und Unkraut).
 Nr. 17. püßken (Küsse).
 Nr. 20. plagg (Erdscholle), seeckens (weibliche Tiere), innordken (einnicken), klüdschen sunk int glas (Schluck Brantwein? im Glas), uhlkens (Häubchen), Krälken (Korallen).
 Nr. 22. wedderwarß (seltsam, unanstellig), man francht (o weh! vergl. Nr. 11) stieper-stock (Stütze, Träger), quecklich (verdrücklich), gewiß un enden (gewiß und offenbar).
 Nr. 23. köhrgeb (sehr, außerwählt gut, vgl. auch Nr. 30), redts (bereits), flabben (küssen, Flabbe breites Maul, vgl. auch Nr. 35 u. 36).
 Nr. 24. lünfen (grollen, maulen), löddern (schwachen).
 Nr. 26. findel (Art schlechten Brantweins), droß (Teufel), benälen (betrinken), haseleren (hänfeln).
 Nr. 27. coffent (Schwachbier, auch in Nr. 35), dullschaner (Dulzian, Blasinstrument von Holz, Fagott), glas pur mi de jack (vgl. auch Nr. 28 Purjack, eine Art gewürzten Getränks?).
 Nr. 28. klieet (Vorratskammer, Bauch), klunen (Kaldauen), umtrent (ungefähr), man frandert = man francht (vgl. Nr. 22).
 Nr. 29. schnäterkatten (?), gewiß un end (vgl. Nr. 22).
 Nr. 32. mägeld (vermöglich), chimkens (Kobolde, von Joachim), düker (Teufel), tüll (Röhre, Bierkrug), dwetern (schwanken), moor (mêr aber, vielmehr).
 Nr. 34. gniesen (murren).
 Nr. 35. spaß (lahm), kündenfoht (Fuß des welschen Huhns, „Kune“?).
 Nr. 36. beren (sich anstellen), todeegt (tüchtig).

Dieser absichtlich kurz gehaltenen Liste mögen hier noch einige der zahlreich gebrauchten, sehr willkürlich veränderten Fremdwörter folgen:

clawuren (mißhandeln), climpenie (Kompagnie), craculation (Gratulation), farzegan (Marzipan), fassuhn (Façon), glant (elegant), kraid (vgl. Nr. 3 = credo?), mehlamenten (Medikamente), muhlenfolsch (melancholisch), meenwe und minewet (Menuett), passpije (Passe-pied), promisteiren (protestieren), rasuhn (Raison), spirkuck (Spiritus), Briol (? Nr. 6) u. a.

Die Lautverhältnisse sind wegen der außerordentlich willkürlichen Schreibweise ziemlich unsicher, jedenfalls ist es nicht immer leicht, die einzelnen Stücke ohne sonstige Indizien einer bestimmten mecklenburgischen Gegend zuzuweisen. Ich traue mir wenigstens nicht zu, für einige undatierte Stücke, deren Personalien ich nicht ermitteln konnte, einen Herkunftsort wahrscheinlich zu machen. Das gilt besonders für Nr. 9, 15 und 34. Daß diese drei Stücke aber ebenfalls nach Mecklenburg gehören, dürfte — namentlich auch aus typographischen Gründen, Nr. 15 hat z. B. die gleichen

Vignetten und Typen wie Nr. 12 und 14, — sicher sein. Bei anderen Stücken, die wie Nr. 6, 18, 21, 25 keinen Druckort aufweisen, erkennt man aus dem Text Rostock als den Schauplatz der Hochzeitsfeiern, oder man weiß, wie bei Nr. 2, 4, 20, daß die genannten Persönlichkeiten nach Rostock gehören. Auch Nr. 35 wird aus Rostock stammen, denn der als Verfasser genannte „*Om Düttsche True Degen-Knoop*“ begegnet uns noch in einem anderen plattdeutschen Gelegenheitsgedicht, das 1792 in Rostock erschienen ist („*Beschriewung wu dat hy den Erw-Prinzen Herrn Friederich Ludewig . . Ankunst to Rostock heergink . .*“). Die übrigen Stücke sprechen für sich selbst; die fehlende Jahreszahl habe ich ein paar mal in [] hinzugefügt.

Ich schließe hieran noch einige Bemerkungen über die Art der Wiedergabe unserer Hochzeitspoesien. Bei Nr. 22 hat ein Neudruck vom Jahre 1893 zugrunde gelegen, Nr. 31 und 32 sind nach Handschriften, die übrigen Stücke nach den Originaldrucken wiederholt. Bei Nr. 1, 3, 4, 5, 12 sind die hochdeutschen Teile der Programme unberücksichtigt geblieben. Sonst ist der Abdruck in allen Fällen von Anfang bis zu Ende buchstaben- und zeichengetreu. Auch offensichtliche Druckfehler habe ich — unter Hinzufügung eines [!] — stehen lassen, da sie für die oft flüchtige Schreibweise dieser alten Druckerzeugnisse charakteristisch sind; nur in einigen Fällen, wie in Nr. 10 Endzeile, wo das statt dat steht, ist das [!] vergessen worden, und ein paar mal habe ich stillschweigend n in u oder u in n verbessert. Auch sonst habe ich mich bemüht, das ganze Druckäußere dem Original so viel wie möglich anzunähern. Mit Hilfe des ziemlich reichhaltigen älteren Typenmaterials, das sich glücklicherweise im Besitze von Ablers Erben befand, dürfte dies einigermaßen gelungen sein. Eine Wiedergabe der alten naiven und oft derben Holzschnitt-Vignetten ist allerdings nicht möglich gewesen. Das Format ist bei den Originaldrucken 1—4, 8, 18, 34 Quart, bei den übrigen Folio.

Möchte die Sammlung der kleinen literarischen Kuriosa in ihrer neuen Gestalt den Altertumsfreunden für ein paar Minuten einige Unterhaltung gewähren. Aber auch das darf man wohl hoffen, daß sie der niederdeutschen Sprachforschung, besonders den Philologen, die sich einst — hoffentlich bald — an die Arbeit eines mecklenburgischen Wörterbuchs herantwagen werden, willkommen sein wird!

R o s t o c k, Pfingsten 1908.

G. R.

K

Inhalt.

1. Schüge und Gerdes.	Rostock	1656.
2. Wilde und Hoppe.	"	1676.
3. Saß und Dreher.	"	1678.
4. Wetke und Stint.	—	1693.
5. Rindler und Barnstorff.	Rostock	1698.
6. Bendler und Davies.	—	[1705].
7. König und Lillie.	Rostock	1706.
8. Hopp und Brüß.	"	1711.
9. Schröder und Wolff.	—	1711.
10. Hopp und Kneesebeck.	Rostock	1712.
11. Buer (Bauer) und Hopp.	"	1712.
12. 13. 14. Nettelblatt und Dörcks.	"	1712.
15. Sohst und Knegeendorf.	—	1713.
16. Eggebrecht und Schütt.	Rostock	1715.
17. Stein und Wienecke.	"	[cr. 1720].
18. Baartich und Petersen.	—	[cr. 1720].
19. Rossow und Guhl.	(Rostock)	1722.
20. Tarnow und Krauel.	(")	[1726]
21. Sternhagen und Dethloff.	—	1727.
22. v. Strahlendorf und v. Bülow.	—	1732.
23. Petersen und Pätow.	Rostock	1734.
24. v. Dechow und v. Glöde.	—	1736.
25. Stein und Crull.	(Rostock)	[1739].
26. v. Mandelsloh und v. Bothmar	"	1740.
27. Bandelin und Holstein.	Rostock	[1741].
28. Rudloff und Preen.	"	1742.
29—32. Brun und Stever.	"	1742.
33. Prinz Friedrich und Prinzessin Louise Friderike.	(")	[1746].
34. Möhlenhoff und Radike.	—	1759.
35. Reier und Iven.	—	[cr. 1790].
36. Schomann und Burmeister.	Rostock	1790.

Ehren=Gedichte

Auff

Herrn Hans Albert Schützen /

Beider Rechten Doft

und

Jungfr. Helena Elisabeth Serdes /

Hochzeitlich Freuden=Fest /

So gehalten

In Güstrow den 1. Octobr. Im Jahr 1656.

Zum liebsehligen Andencken

In Rostock auffgesetzt

von

Zweyen vertrauten Freunden.

[Vignette.]

Rostock / Gedruckt durch fehl. Nikolaus Keyln Acad. Budr. []
Erben /

..... [am Ende:]

Thogifft.

Nu gelt neen seggent mehr van Vader Augustin/
Ambrosius stefft av de schmukke harten Erin
Virgilius iſ seet / Tibullus iſ verlaaren
Fulgentius iſ kwaat. De Bloomen ſünd verfraaren
De Lilge Ringel Bloom de Winter Majoran
Verget nich min / Narcis / de bunte Tulipan.
De Käiser / Schwed un Pahl / de ſünt nu all entſchlapen
Dartho Heer Mazarin / ach! wo iſt nu beſchapen.
Doch wat kan man hier don / de ſchnack iſ wol verblömt
Un de de dichters ſind de kenne ji ungenömt.

**Een Mark-waerk dörch in dörch
gespiekt mit een fleen bäten
Rört-wils.**

Ovis vult entraden / qvi dit wol heffte gemaket /
Sub se nil habuit, do he lag up nakende Knaken.

[Zur Hochzeitsfeier des Buchhändlers Joach. Wilde-Rostock mit Hedw. Hoppe.
Rostock 1676.]

Gy Lüd' / hört flitig tho /
Wat gar iß / iß nich roh.

NW wil ick my doch eens uht minem Rahten maken /
Gen wo de Röste wohnt / ick wil van sülfen Saken /
Alß ich by my bedacht / vyff=elen=lange Wort
Tho maken fangen an. Alß ick kam för de Port /
Dar / wor de Frölikeit / da was se thogeschlaten /
Ick pypte man een=mahl / wy willen en in=lasten /
Sprack een Junt=färfeten / ick sach my wyth herüm
Ball in de breed' un kwär / ball in de leng' un krümm'.
Ick wul de Höfflikeit mit minem Rolt' ankamen /
Min Ogen hadd' ick beyd' hir in de Just genahmen /
Un se doch nich geseen. Nu hört / wat sick begaff /
Ick gieng bim **Lecker=vold'** / hir was een schulschen Caff /
Gen **Reeriken van Rahsuun** / hört man / wat ick juw segge /
Juw segg' ick fehne Dröm' / ick weht / wat ick för=legge.
Wo nütlick sünd gy man / de een ett fehne Fise' /
Al! Brade mag ick nich / wenn fehne doch tho Dife'
Gen Hohn mit gehler Supp'. Ei! der de Mund so schümde /
De andre warlick nich im Stippen sick versümde /
Se halt Rasinen nah: un du bist likers groff /
De drüdde tho er sprack / du frigst hir fehnen Loff:
Wenn my den Höner=Stardt her=lede de Brut=dener!
De Möh' he nich bedarff / dat he en maket flener /
Ick mag en wol so ganz / de Braden=schnieder de!
Min Harte schot hemmin my in den drüdden Kne /
Als ick de Pussen sach / ball wullen se de Flägel
Van aff=gedeelden Hohn' / ey gäset my den Bägel /
Mit juw ick treff' um Wyn wolt fleenste kriegen wart /
De hefft gewiß verspält: de in de Schottel flart /
Alß wen se althosahm de tucht un' thür **vergäten** /
Dat an de iß gewent / dat iß tho hop **verschämt min Angesicht nich** /
Nu kaam ick up den Reerl / da ick vörher van **schnackd'** /
Id wasu Polenticus, he hadde schier **bedand't juw för de Gav'** /
In den Kredenzen=Warc' / ick macht up=stunds nich nöhmen /
Man mutt bißwilen wol de Wasel' een bäffen thömen /
So groff nich schnacken hen: Id wil sick schicken nich
By goden Lüden hir / deet deht / de scheme sich.

Minz Hand=warck was he nich / süß hadd' he sick künnt schicken /
 Vn ahne grote Möh' hüßst / aß man weht / sick knicken:
 Ick sach san feren tho / aß vaken wol geschüht /
 Dat man den enen hier / den andern dar ansüht.
 So gieng et dar ja tho. Ick hadde mehr geschreven /
 Wen ick den jammer bett bekäfen / den se dreven:
 Dit isz gescheen / dat ick nich ehn-mahl weht / seht so!
 Ja ock för miner Tidt twe hundert Jahr dartho.
 Nu horcket / wat ick wil / **dit se nich alle deden** /
De Framen schlucht' ick uth / de weren wat bescheden /
 Verdencet mi äverst nich / verdenc' ick midt doch nich /
 Den sträct holdt mi tho god' / ick wil sin süverlich
 Dar nah mit juw um-gahn: id mag sick wol nich rimen
 Vp disse Röste dit: nu wil gy fort beschwimen?
 All dodt! nu bliff ick nich. Ick maack id / aß ick kan /
 Ick maack mic' uht den Staaff' un strick dennah davan /
 Dat dy dat Müsken biht' / Vp=hevelz mag ick maken /
 Wem disse nich gesölt / de mag wat anders faken /
 Dat beter schmeckt / meen' ick / de Tert hefft mitgebracht /
 Wat ick geschreven habb' ey nu doch een-mahl lacht.
 Wo sehe gy so suhr? frisc' föddert her de Gläser /
 Ick wil den seggen juw / wo up de Raven=äser
 Ick erst gekomen bin / ick freg ens by de Hand
 Een Glas mit Beer gefült / dennoch isz id keen Sandt /
 Dat de de Wahrheit segt / wart nargendts nich geleden /
 Nu hör' ick een-mahl up! ick lahte my bereden /
 Dat dat de beste Kunst / de ock tho rechter tydt /
 Dat Enne finnen kan / wo smeckt juw dat / Heer Wydt?

Een Wedder=ropent.

Wör dissen sünd veel Word van Junserken geschmeten /
 Ick wedder=rope se / laht gyt juw nich verdreten /
 Gy harte=leve Volck' / id isz man fört-wil west /
 Hadd' ick darunder een' ick wull se up dat best
 Geholden / dat se schull altidt min Lessen blisen /
 Ick weht wol / wat ick weht / hört överst tho / an fisen
 Dit öfer=leslick Volck' sick nich een bätken kehrt
 Vp söß Mühl weges lang / aß eene Duven=Heerd /
 So ehsahm levet id: welck wil den davan praten /
 Dat Junfern sick nich will'n up Röstten hollen laten /
 Nich stellen / aß se schäln: holla / dat isz nich waar /
 Een grafes Stüclisten: Wäst still! se kahnen dar
 Fin süverlikken heer / un eenen Danz tho springen
 Mit eenen jungen Keerl / dat he se mag verbringen /
 Se sünd da wol so thür / dat ickt nich seggen kan /
 Mehr röhmens sünd se wehrt / gy Lude lövet man.

Eene kleine Erinnerung an de beiden Hochtiden.

Nu will ick mi tho juw gy jungen Lude wennen /
Vn segge fort un goth / wo gy juw Läden emmen
In dissen nyen Stand' / hy möth gy söht un sühr /
Als mi de Welt / uht-stahn / bett juw den in de Ruhr
Dat dröge Vndeht frigt / gy können överst läven
In alle Lustigkeit / un juw een Puscken gäven /
Vn wat de Saken mehr / gy nehmen den de Luth
Vn spehlen juwer Fruw / sin sacht! nu is et uth,

Wo mag min Nahme sin? den habb' ick all vergähten
De Lude hebben my en uht der Guddeß rähnten.

Glücklicher Zuruff/
bey der angenehmen Hochzeit=Freude/
Als
Dem WohlEhrenvesten / VorAchtbahren und
Wollfürnehmen
Herrn Jochim Saß /

Vornehmen Brauer und Rauffmann/
Bräutigamb /

Die
VielEhr und Tugend=begabte
Fr. Elsabe Dreherin /

Des Weiland WohlEhrenvesten und Vorachtbahren

Herrn Hinrich Dreyers /
Vornehmen[] Brauers und Rauffmanns
hirterbliebene[] Jungfer Tochter
in Wißmar /

Anno 1678. den 16. April. Ehlich zugesüget ward/
schuldigt abgestattet

von

JOANN. Manderßen / S. S. Theol. Stud.

Rostock /

Druckts Friedrich Keylenberg / Acad. Buchdr.

Mit minem Brauder Chim kam ick löst in dat schnacken/
 Als wy dam nyen Korn wuldn bruen unne backen/
 Wat doch wol beter weer/dat wenn men fryen wold/
 Efft men een Junffer/efft eene Wedwe nehmen schold/
 He macd een groten Semp/un' Kolzd van veelen Dingen/
 Unn rühnde grote Sträck/de eenen konden bringen/
 Dat man een Derne nehm: Och seet he wat vör Lust
 Find sich by eener Deern/se giff em manngen Ruß.
 He hefft se hartlick Leeff/sien Wiese Möet se lehren/
 In allen Dingen oht aa [!] sinem Kopp sich kehren/
 Dat se oht geerne deit. Men de en Wedwe kricht/
 De hefft nicht sülcke Lust/vör Freud krigt he de Gicht. [!]
 Deit he nich wat he schal/so fangt se an tho kiven/
 Un segt/hör hier min Kerl/dat möstu laten bliven/
 Id stellb' sich nich so dul min erste truten Mann/
 Ich [!] wolde dat du doch sien Wiese nehmeest an.
 So möet men alle Daag' wol up dem Brode freten
 Des ersten Mannes Dögt/men kan nich fredsam eten/
 Och nu dat mag ick nich/darvan würd ick man dull
 Veel leever ick alleen min Levdag bliven wull!

De Iver kam mick an/als he van Wunner seide/
 Den eene Wedfruw maßd' ick fill em in de Rede/
 Süß folze nich so dull/dat bilstu mi nich in/
 Min Kraido lövt dat nich/mi wilt nich in den Sinn/
 Ich segg' dat beter is/een Wedewe tho nehmen/
 De noch is jung unu schmuck/dar darff man sich nich grämen
 Um blanke Fußgeraht/wat enem nödig deit/
 Grap/Ketel/Väte/Pött/is althohop bereit
 Se wett wo se sich möt inns Mannes Wise schicken/
 Se wett em siene Brok un Kleider schmuck tho slicken/
 Se wett ock noch wol mehr/wat kene Derne wett
 Wenn er ock noch so schmuck uör ere Sterne lett.
 Sü dar min leve Chim/schold enen dat nich driven/
 Veel lebft mit eener Fruw als Deern sich tho bewiden.

Drüm wenn de lede Gott mi so leeß hebben wold/
 Dat ick doch ock enmahl mi noch besfryen schold/
 Een junge Wedewe ick leverft wolde fryen/
 Un schold ick ock dat Geld van usen Rarckhern lhen;
 Dit was do use schnack. In Junffern warrt nich qvaat/
 Dat ick van Fruwens mehr na minem dummen Raht
 Als van den Derens hold; Dat ick juu schold verachten/
 Da sy de Däre vör/dat kön jy wol betrachten:
 Denn kant nich anners syn/een schmucke junge Deern
 Van twemahl negen Jahr nehm ick ock lydent geern.

Disse Schnack is upgesett von usen Huß-unne
 Bruer-Knecht

Sevs Unnütt.

Als
Der Tit.
Herr Wette/
Wie Bräutigam
Die Tit.
Ffr. Stinten/
Seine Braut

Den 26. Sept. 1693. heim holen wolte

übersandte dieses aus seiner ungemeinen

Schuldigkeit

Ein nahe Abwesender.

Gedruckt zu Nichtsnäher.

Im Jahr da Fisch und Fleisch die besten

Hochzeit-Essen waren.

..... [am Ende:]

Becker Tähn wil Stinte eten/
Heft siens Landes Fiss' vergeten.
Wiel he nich findt Flomen drup/
Finger lickt he nah de Sup.

Antken Fless hölt man vor leker/
Dat mag wol een Stuten-Becker/
Gröne Seep is sköne Spies/
Leker Tähn/of diene Wies?

Leze beide/wullet denken/
Dat ji ju of nich verstencken:
All tho väl iz ungesund/
Wenn't tho allen jue Mund.

Brod datho/en betken harren/
Dat et jüst nich mag upgarren
Pros't de Mahltied/lese Paar/
Levet glücklich veele Jahr!

Nehmet diesen Scherz
nich văr ävel up

[Vignette.]

Die Heilbahre Liebes-Medicin

Dem

Wohl-Edlem / Groß-Achtbarem
und Wohlgelahrtem HERRN

Hn: JOHANNI

RZNDLERN

Scholæ Wilmar; Hochbeliebten Rectori

Und der

Hoch-Edlen Groß-Ehr- und Tugend
reichen Jungfer

Agfr. Anna Margare-
tha Barnstorffin /

Des

Hoch-Edlem / Groß-Achtbaren und Hoch-gelahrten Hn.

Herrn JOHANNIS

BARNSTORFFII.

J. U. D. und PP.

Herzgeliebtesten ältesten Jungfer Tochter

An dero Hochansehnlichen Hoch-zeit Feyer gebührend Gratulirend
Vorgestellet

Von einem

Dieser wehrtesten hohen Familie höchst verbundenen
S. G. P. I.

Rostock gedruckt bey Joh. Wepppling / der Acad. Buchdr.

[1698.]

Mülic as ick mie gang möd had by mienen Plog gemaket
 Dat min Lief ock was so mār as wen he dre Stun gefaket
 Ging ick to Tönß Marten Ganß und schnack met em allerhand
 Wat mi dummen Buren Knecht so am meisten was bekand.
 Unner andern fragde ick wo et doch mäg immer kamen
 Dat de Mäckens alletiet et so schicklich können rahmen/
 Dat se friggen wenn de Siedt balde up den Winter geit
 Worüm Se sich leverst nicht paaren wenn de Weiten bleiht
 Töns de lose Mäckens Knecht de von groter Leves hütte
 Von den Kop bet up de Ben Brent als hete Kliwen Grütte
 Lachte äwer mine Frag dat em ock de Bart un Rin
 Wipt/as had de lose Gast ock nen groten Leves Sinn
 He sprach o du dumme Kehrl du bist wol en stück vām Drage
 Hestu nich in diner Schol dat gehort din Leve Dage
 Wetstu nich dat to de tiedt da et fangt an wit to schnien/
 Warme Bedden warmet Ber können alto schön gedien
 Sü Elaf darūm frieggen Se dat se willen warme schlafen
 Damit Se in erem Bed dürfen kenen heten grapen
 Dat de Fru den leven Mann warmen mag sie[] kranket ben
 Un de Mann der Fruen Ben hete macht dat hagt em schön.
 Aeverst disse grav Red wul mi bal de Thorn upstiegen/
 Doch ick dacht du schalst em wohl annerswegen enst mahl kriegen
 Unner dessen dacht ick doch/süh he hevt in allen Recht.
 Glöw em denn he wet et wohl as en starn verlöwter Knecht.
 Als ick nu had ut purlert frog he ob ick mit wull fahren
 To de Stadt da wer en Kind noch van temlich jungen Jahren/
 Dat wul Morgen an dem Dag enen allerlöwsten Mann
 Gegen des du[] et würd kült tum Bed warmer nehmen an.
 Ick fragd giff et up de Kost awerst ock wol brav to Freten
 Ja/so will ick gerne mit ungekämmet ungegeten
 Denn de schöne Grapen Brag mit den Plumen hagt mie wohl
 Un de sete Hasse[] Grüit schmeckt vell beter as grön Kohl/
 Ick quam in dat Hochtiet Huß un sag se da Mausseciren
 De en had ne schwarte Piep up de ick fast wullen schweren
 Et wer ene Brade-Worst/doch pipte se wunger wunger schön
 Un de anner bloß sehr grof/de dritte trefflich fin un klen
 Awerst ick fehrd mi nich vel an de grote quackesteiten
 Ick fragd tum erstenmahl na dem witten Brod vom Weiten
 Wunger setten Farzegan fratt ick mit affetit
 Ick dacht fret du di man dick et is iz de rechte Diet
 Da rub frög ick ene Püll und sop recht nah miene Wiese
 Up de schöne jöte Röst up de dicke brawe Spiese
 Drub frög ick dat purlement un säd hävt gode Nacht
 Junfer Brud Hr. Brädegam nehmt gu de Nacht in Aht.

Dat
Upgeschawene un redlick geholdene
Jahr = Marcst /

By dem
Hochtied = Dage /

Deß
Wollförnehmen HERRN /
H E R R N

Ludwig Christoph
Bendler /

Und de
Deuttsame JUNGER
Jungf. Dorti Daries /
Geröhmert /

van
Frank Knackenbieter /

[Vignette.]

Im Jahr /
Herr BenDlers Röste es fan Dage angestelt
Ven Deset löhne BLat enn ere Dgen felt.

[1705.]

[Vignette.]

En was de Fyer-Dag knap knap verby gestrecken/
 Wie hölen up em laing den lustgen Gilde-Dag/
 Dar hörd ick meto man von luter Jahr-Marckt sprecken/
 Sü sprach Claus Bullerbrock de up de Teute lag:
 De Jahr-Marckt is nu stracks in Rostock vār de Dāhre.
 Da moet met miner Trin ick ock woll schlentern gahn/
 Ick wet nich ob ick gah/ried edder ock wol fōhre
 Dat ward my trefflick hart in minen Büdel schlan.
 Dar moet ick myner Brut wol recht wat schmuckes kōpen/
 Een Nessel-Naudel is wol alto schlicht för er/
 Een roudet Fauder Hembd met blancken Timmen Knōpen/
 Doch se mag sülwst na Lust nu hebben ere Kōr.
 Nu āwer dissē Schnack word mi de Muind ock watern/
 Ick had min Dauge noch keen groten Jahr-Mack^[1] sehn
 Wie āverst schul ick wol dat Ding herummer katern
 De Arbeit up dem Feld schul lickers ock geschehn.
 Un doch wul ick ock gern de Putsen dar bekicken/
 Min Weerth de wul der ock met siner Efen hen/
 Do sed he sülwst tho my ick schul man mit een Stricken/
 Vielllicht drep ick dar an de ick van Tieden kenn.
 Gesegt was ock gedahn ick let min Brüning lopen/
 Ick qvam by goder Tiedt noch up dem Peerde-Marck/
 Dar schul ick minen Werth twe Falen ock verkōpen/
 Et was son grot Gelarm dat my de Kop noch qvarckt.
 Ick kun keen Kop nich dohn ik gaw de Mähren wedder
 Un leep so Sparenstricks naen groten Marckte to/
 Dar sag ick hupen Dings/wat was dar Büchsen Ledder/
 Een hupen Jfentieg wol duşend Ringer-Scho/
 Se kregen my dar fat ick schul en wat av kōpen/
 Se seden Lewe Clas kōp di een nien Hot/
 Dar hörd ick wi de Kerls van tehn utbrecken repen
 Dat Witw sprach jünner man: wer had sicc Würmer Noth.
 Dar sach ick Schulken Hanß met Bröckers Alheit kosen/
 Sicc kofft he een Briol er Bänder ümb de Strümp/
 Des Möllers Peter grep ock dep in sine Hosen
 He kofft vor sine Fru rosinen in de Klümp.
 Man unfers Nabers Tiz dat was een dullen Broder/
 He tigt sicc allerdegz een sülwern Büchsen-Knop/

Ick äwerst kofst my nischt/ick ley bol hot bol schwoder.
 Dar quam ick an een Stedt dar was wat duls to kop.
 Dat was van Roth un Geel un Wit thosamen schaten/
 Dat was man gattlick grot dar hiengen Flicken by/
 Ick trat wat näger tho by diesen Kramer=Raten/
 Dar stund van Wiwer=Volck een graute Jumely.
 Sieh dacht ick bi mick silwst wat mag doch dat wol weesen/
 Dar quam een Climpenie van de Sturzenten her/
 See seeden Bur=Schelm wat hestu up diner Nesen/
 Din Hocht de steid di man so lidend äwer qveer.
 Wer will sich/spreken see/de **Gnaden=Porten** tügen/
 I sprach ick hengt man denn de Dinger ver de Port
 Ick dacht se hedden mi wult by dat Nach=Haar kriegen/
 Nee nee ick schleck my weg van diesen dullen Ort.
 Ick gieng nu wieder fort/dar wären schmuße Sacken/
 Dar was son breiden Baid als use Dentzen Deer/
 Dar was son buind Papier un uthgeslickt met Knacken/
 Se maçent up un to un hölent sich so veer.
 Dar wullen see my nu met al un al vermückern/
 De ene stedt mu/vör de anjer achter an/
 De dritde wul sich gar up mine Föt berickern/
 Man seht et was hernans een my bekende Mann.
 De gieng met siner Brut ock hen un her schlinckfegen/
 Se seed min Engel köp mi doch dat Jahr=Markt in/
 Ich [] wil em sinen Deel bet künsftge Wöcke hegen/
 Doch sach ick was dat Ding ganz nich na sinem Sinn.
 Wat schul he endlich don he lett sich licht bedüden/
 He schenckt er allerly von Silber un van Gold/
 Wenn mi son Dörken bed ick let mi sülwst nich brüden/
 Ick gaw er alles weg un was et ock van Holt.
 Als he nu wedder sehð se schul em ock wat schencken/
 Do sprach se trutste Pop dat möt wat Godes sin/
 Sieh ick wil my darup noch een paar Nacht bedencken/
 Billicht so kumt ed denn vör allen Dingen sin.
 Hüt wil se ock eer Wort up een mahl düchtig holen/
 Se giwt by miner Tru sich sülwsten em tor Büt/
 Drumb fliet de Brüdegam den Hals=Dock schmuck in Folen/
 Un use Brut de is nu erer Fryhet quit.
 Doch sieh de Brut de wil sich nich to dode grämen/
 Wie schnüggern sieht se doch um eere Nese ut/
 Wenn jy tho Bedde gahnt möt jy ju ock nich schämen/
 Man maçkt drumb bid ick ju nich al tun grot Gelut.
 Nu jy jy also wiet drum met jy ju drin schicken/
 De Brüdegam de is ock noch wol Kerels noch/
 Seht wi verlewet wet he ju nich anto ficken/
 Ick löw dat he ju wol up sinen Händen drog.
 Drumb lewet nu vergnögt un brucket jue Stunden/
 De ju de Hemel hefft to groten Glück beschert/
 Ock so dat met de Sied keen Dröwsal werd gefunden/
 Dat ju von juer Lust man ene Stunde stöhr.
 Herr Brüdigam jy möt ock jue Lewste plegen/
 Man gewt by liwe nich er jue Büchsen an/

Denn wenn de Fruens erst de Männer Hosen dregen/
 Da plegt een Weder wol im Huse tho entstahn.
 Ick wünsch dat ji hol mögt eha popeia singen/
 De Brüdigam de het dat Weegen schmuck geleert/
 Dat offt in juem Huß dat Umbhangs=Geld mag klingen/
 So ward ju vulle Disch met jungen Volck vermehrt.
 Denn kön ji Früden=vul ahn alle Sorgen lewen/
 De grote Vader deck ju stets met siner Hand/
 Dat wünscht de/de dit het ut truem Harten schrewen/
 Den ji nich kent man dem ji alle syn bekandt.

[Vignette.]

Den Kloecken Anschlag

Sick to Frien

Den

De Woll-Edle un Achtbahre HERR/

Herr Johann Friedrick

König/

Bockführer to Rostock

Un de

Ehr un Dägtfahme Jungfer/

JUNGER

Anna Sophia Lillien/

Im Jahre 1706. den . . Januarij to Güstrow

Gefahrtet hadden/

Ladden

Des Herrn Brädgams

Gode Fründe un geweste Disch-Gesellen

Bie TIT. Herr Johann Krauel.

RÖSENER/

Gedruckt bey Niclas Schwiegerauen / C. E. Rahts Buchdr.

Serr König ob wie wol em up dat sienst un best
 Hüt gratulieren schulln to sienen Hochtied-Jest/
 Blief wie doch schlicht un recht bie unse Moder=Spracken/
 Un laten anjre Lüd wat se beleset machen/
 Uns dünckt en pladdütsch Hart un fuderwelsche Mund
 De schickt sich nich to hop / un sünd ock nich gesund.
 Wie künment ock jo wol wat zierlick ut studern
 So müst wie äverst erst Latien un Hobdütisch lehren/
 Et is jo even wol an Wieshet nich gelegen/
 Doch het de Däserie ock wenig Glück un Segen/
 Manch dumme Düfel schrifft wat ut Enfsoldigkeit
 Damit he den henna dat Kalff int Oge schlaht/
 Ofst tüht sich mennig Jock ock solcke Sacken an/
 De up nims weniger as up em schälen gahn/
 Weg mit de Schärerrie wie willen unsen braven
 Geschickten arbigen un schmucken Brädgam laven/
 Dat he en Junferken dert schmuck un ardig seht/
 Un de ock dägtsahm is tor Fruw genahmen hett.
 Se beyde doht recht kloek dat se den Ehtstand wehlt/
 Un sich nich länger mehr im Junffer Leven qwehlt/
 Denn denckt wie war wie nich in unsen ledgen Jahren/
 Un wiel wie Junffern sünd gedrillet un geschahren/
 Lät man allen vähr sich un wet van fene Brut/
 So schelt uns jeder en jähr Hogestollen ut/
 Hengegen wo wie man en betsen lebhaft sünd/
 Macht unse Reverenz wenn uns en ardig Kind
 Beegnet upper Straat am Mark un bie den Scharen
 So wil de ganze Stat an uns to Ridder waren/
 Man hört dah Herr un Fruw un Magd un Dener segt
 Man sie en Cortelan man sie en Junffern Knecht/
 De Burz het sich verlast / de geith up Frierie/
 De wer wol gern darvan / de wer wol gern darbie/
 De wart en Eddelmann / de geiht manck de Soldaten/
 De Junffer het / ick weht nicht wat sich machen laten/
 De will int Kloster tehn / de hedd wol gern en Mann/
 Et giff sich äverst noch ken ernstlick Frier an.
 Dar tellt man uppen Duhm en grot Register her
 Van Junffern davan wol gar veel to seggen wer/
 Un sücke Lügen wart wol schrifflick umgebragen/
 Allen ken wießlick Minsch wart mehr darna wat fragen/
 Man süht to apenbahr wot um de Sacke steiht/
 Wen kloek is market bald wovel de Klocke schleiht.
 De frahme Rende Voß sehd ehr dags ock wol so
 De Beeren bögen nich / denn he kunn nich darto;
 So geit hier even her / de Heßelken un Olden
 So vel se künften ock vant Corteseren holden/
 Wiel averst niemand mehr to eren Denst sich findt
 So argern se sich fluck wenn anjre glücklich sünd.
 Dar denckt se Dag un Nacht up solcken Wieser=Schnack/
 Den hört de Mißgunst gern de Enfsold löst en strack/
 Drümm is dat allerbest bie diße schlimmen Tieden/
 Man lat sich länger nich so van de Lüde brüden.
 Man nehm sich ene Fruw man nehm sich enen Mann/
 So künmt man fort un got van all dat Schnackward van.
 De Brädgam un de Brut dohn also beyde kloek/
 Denn se folgt dissen Raht un dißer Regel ock
 Nu kânt se wat se wilt en mit den anjern machen/
 Un nims bekümmert sich um ere Leves=Sacken
 Wie wünschen dat se stets vergnügt un lustig sünd
 Gott gev en siene Gnad un totahm Jahr en Kind.
 He schick en Glück un Heyl un Däge alto hop
 He segn er Hueß un Hoff un eren Voeder=Kop
 He wende van se aff Verdrehtlickait un Plage
 Un mac en jeden Dag tom nien Hochtied Dage
 Wie willen unner des vähr uns ock lustig sien/
 Den Johann Krauel het noch goben Franschen Wien.

Als
**Christian Hinnerck
Hopp/**

Ein vörnehm Hannels=Mann

**Trien Dorthie
Brüssen**

Leid sich Ehlich trugen an

**Im Plenilunio, da woll uht Pot un Grapen
Dit Riemels gaut gemeint een Fründ
tausamen schrapen.**

Gedruckt unner dei Preß / up dei Hoge Schaul taum Rost /

Anno 1711.

- M. **R**um Uffel/kum und sett die beten bie mie nedder
 För unsen Frier=Heerd / för diffen Aven=Loch/
 Ich schall die lütte Lüez nu wat vertellen wedder/
 Kum/kum un sett die dahl up diffen Eiden=Block.
- U. O Michel du wast mie/du wast mie willen brüden
 Meinst du/du grote Kerl dat ick nix heb tau daun/
 Ich wil bei brüderi nich mehr van die so liben/
 Ich schall nich wesen mehr een süldes dummes Haun.
- M. I Uffel schnack nich so/wilt du mie noch nich trugen
 Heb ick die Nasdind doch so vacken ingesüß't
 Als die plegt süß alleen in disse Räck tau grugen
 Ich weit ohc nich wo du/wo du ohc likerst büst.
 Ich die düß harde Block tau hart vör diene Knaken
 Dat du nich sitten wilt/so kum up minen Schoot/
 Den kanstu dinen Fleisch noch woll tau nütte machen/
 Kum Hartschlag kum ick gräm mie anners süß noch todt.
- U. O Michel du kanst ohc/du kanst ohc libend galvern
 Weist du nich dat ick mie meit hebben afne Bruht/
 Dei nich so vacken meit mit jungen Kerels kalvern
 Segg' her/wat wilt du denn/mack fort schnack uht bei Schmuht.
- M. Nu harten truten Haun ick schall dat die vertellen.
 Ich was mit Schulten Chim man nütic na den Rost
 Mit eenen Faden=Holt un drüthalf hölten Kellen
 Dat doch dei armen Lüd wat hedden vör den Frost.
 Et is ja qvade Tiedt/dei Land und Lüd will kniepen
 Nich anners as wen Teyß dei Braude lösen meit/
 Un unse Vader Schult em vör dat Gat will stüpen
 Da dat dem Jungen ward rechtschapen achter heit.
 Dei Buer meit hervör/hei meit nahm Lager föhren
 Dat heid nu averall nix as man Provegant
 Da trecken wie den hen mit unsen ollen Zören/
 Dat is die Uffel ja mien harten Rind bekant.
- U. Ja Michel dat is wahr/wie meiten naug ja liden/
 Dei Aldbars sünd nu mehr as Kühle=Poggens sünd.
 Up uns will idder ein oc nu/Gott betert/rieden
 Dat mag ja schmarten wol een idder Mauder Rind.
- M. Mich Uffel wie alleen/de Sadt=Lüd hör ick paugen/
 Bi düsser Harffes=Tied nich anners as du hörst
 Um erer Jahres=Tied des Nachts dei Ratten maugen/
 Wen du mien leibe Spock man sülvst taur Stadt eins weerst.
- U. I Michel nahl nich so/du machst miet gar tau lange
 Vertell doch nu eins fohrt/wat du vertellen wult/

- In dienen weiden Schoot / ward mie nah grad wat hange
 Sü! wenn nu quem herut de ohle Vader Schult.
- M. Nah hör mien Hönken hör / ic was vör etlick Wehken
 Mit einen Faden Holt getrocken nah dei Stadt/
 In Hapnung eenen Schillnd dabij noch up tau stehken/
 Un wurd van Höhfft tau Faud da tau ganz Rater natt.
 Doch leit ic' mie dat nich mien truten Rind verdreiten
 Ic meind ic deed ein Ward / dat sy Barmhartigkeit/
 Als ickt begreppen heb van unzers Rösters Greiten
 Dei uht Barmhartigkeit taum Danke vaden geit.
 Nu dat is dat. Ic will diet man recht düttlick machken
 Wat ic vertellen will damit du recht versteist/
 Als wen du mit Verstand wult eine Suppe kaken/
 Ohc darin Glickniß wieß ein Hand full Zucker deist/
 Du weist wol dat taum Rost dei leibe Himmerc wahnec/
 Nich wiet vam groten Marck un ohc van unsen Dohr
- U. Meinst du Christjansen nich as mi edt anners ahnet?
- M. Ja Uffel recht / dem wol ic bringen disse fohr.
 Ic had van Im=Ziedt an för sine Dähr gehollen
 Da quam kein Minse herrut ic dacht sünd sei all dodt.
 Bett entlick fraug ic nah / ob sei dat Holt nich wollen;
 Da hörd ic: Himmerc had van keinen Froste noth.
 Ic dachte bi mi sülvst dit Ward is so geraden/
 Als man im Sprick=Word segt: dei Danc is sellen groht
 Wo man hefft sine Deinst van sülvden angebaden/
 Ic hed bi miner leiff kuhm mahl dat dröge Brod.
 Wad schull ic daun / da quam gegahn bie mienen Wagen
 Tau mienen Glück ein Mann / un bout mie flug ohc Geld/
 Dat was een Plaster noch up mienen franden Mahgen/
 Mi het niz können syen so leiff up disse Welt.
 Ic fraug drup wieder nah; wo dat sich hed begeben/
 Dat Himmerc unse Fründ dei süß ein Kopman is/
 Getrugde sich ahn Holt den Winter dörrch tau lesen/
 Da steckt wat achtet!! noch dat glob ic ganz gewiß.
 So as ic had gedacht / so was et ohc gefamen/
 Mien Kopman sprack: de Mann is na wat anners uht/
 Ha! ha! dacht ic wißnaug hefft hei een Wieß genahmen/
 Un glöb ic dat et is / dei schmucke Trincke Bruht.
 Dat hei so dum nich is / as hei is dick üm Liese
 Deit Holt besparen weit dat is keen dummer Mann
 Wat Holt un Pels kan daun / dat hed man an denn Wiese/
 Dei strahct un pleget ein so gaut se ümmer kan.
 Todem so hefft heit oc mit Trienen gaut gedrapen
 Sei sünd ja alltohob recht süßst bei Främigkeit/
 Gott hed nich anners sei tosamem können schapen
 Ic weit dat sei em noch eins gaut tau handen geit.
- U. O Michel holt nu up / holt nu eins up mit Schnatern/
 Dat mi dei Prester hed doch Clasen eens vertrut
 Du machst mit dienen Schnack mie miene Mund man watern
 O dat ic doch ens wehr uht dissen Stanne uht
- M. Hör Uffel wat wie daun; ic schall mie ohc gesellen
 Up ehren Hochtiect=Tag / wo ic nich kahn as denn/

So magstu disen Wunsch an Sei vör mie bestellen/
Wenn du mien Uffelden geist nach dei Stadt eens hen.
Segg' dat id late Sei vehl Glück taun Ehstand seggen
Un dat Sei mägen sich as junge Lüd geböhrt/
In eren weiden Bed sich dicht tausahmen leggen/
Kein Muhs alsdenn sei nich van eren Ward verstöhrt.
Segg' dat sei mägen so den Leises=Hannel drieben
Dat nir as mit Profit ward unner sei verköft/
So ward in ehren Huhz dei Hannel glücklich blieben
Un binnen eenen Jahr wat junges sien gedöff.

Als
S. T.
Sändrick (G. A. S.) Schröder/
Sich

mit

JUNGER

Ann Mariecken
der
Wölffin vom Geschlecht
eens

Ehlich truwen lät/

So

kam een gaude Gründ

een beten to to kiecken/

So lange

bet hee dit

för Aere Föte schmät.

Anno 1711. den 21. April.

Myn Naber kam tho my / he woll my wat vertellen/
 Wo et am nielic ging up synes Nabers Röst/
 Aß Jesck Quabbelbueck mit Tevsen sich gesellen
 Un Truwe holden schol / dar hee mit by geweest.
 Jesck / (seed hee) unse Brudt de had sich upgessleet
 Mit ydel Flunder-bandt / un dubbelt Linnen-Bast/
 De witte Schörte was mit Amdam brav bespieet/
 De rode Unjerroef de sat ar grusen fast:
 De Strümpe wären geel / de Scho mit witten Stippeln/
 Dat Wammes was so kruß aß disse Stuvendhör;
 De Mund stund in de Püind de Nef sung an tho hippeln/
 See sach sich achter to / bald keef see wedder för.
 Wo flunderd' ar de Krank / wo stuhr sat ar de Kragen/
 Wo leslic sag se uht / recht aß een Mahler-Quast.
 Dat möste Tevsen wol in syner Kiet behagen/
 Hee mackede sich flugs thom puzen ock gefast.
 Syn Haud de was so treß mit bunten Band stafeiret/
 Davon de Ele süß ock bal drey Sößling gelt!
 Syn blage Fauderhemd was crüz un qveer bremeiret/
 De Broeck was ock mit sliet recht nach de Mod bestell't.
 Drup ging de Truwe an / Tevs schöll de Ringe kriegen/
 Hee had se wol verwahrt int witte Hemd geknüpft/
 Hee börd mit eener Rühl aß woll hee Treppen stiegen/
 Ball bögd hee sich so krum / aß een de Water schüppt.
 Nels Stropiel sag et an / wol Tevs in Noht nich laten/
 Gulp am de Ringe loß / do kreg hee wedder Noht
 Hee fatet eenen Sprung / kreg Jesckens Hand tofaten/
 Hee stad ar an den Ring / um!! stöb see mit den Foet.
 De Brudt-Miß was vörby / da ging et an een freten/
 Dar schlog de schwarte Räckel de groten Schalen vull;
 Dar wurd de leve Grütt by Schüffeln vull utmeten
 De Schaffner de dar was / dat was nu gar ein Knüll.
 Hee drog de Schötteln in / hee stöb se up de Disck
 Dat Supp un Fleisch toglicke uns um de Ohren slog;
 De vör geräumde Räckel / de led so schmucl de Fiske
 In äre Fäte in / aß wen see Meß upschlog;
 Dat blage Beckel-Flesck dat was so wit gesaden/
 Un ock dat Gruben Hohn sag recht aptiedlich uht/
 Recht so aß wär et mit im Rachel-Alsen braden/
 Doch schmeckt et liedent schön dem Brüdjam un de Brudt.
 So dat see negenmahl de stüven Finger lückten
 Un nahgerade sich den Trenscl utgestopt.

Twee repen Aulercken dat see vör ävel stidten/
 See hadden sich to dick vull stieben Rieß gepropt.
 De eene had to veel den Rasian gepröset/
 De lag un böllkede aß een geschlagen Of/
 Diß hadde mit de Rung sich brav herüm gestöset/
 Hee promisteirde noch un was oß hupen voß.
 Myn Naber wol my noch vam danken oß vör praten/
 Wo Jesck mit Teyßen flog / wo Nels mit Sicken sprung;
 Wo Jost syn böse Fruw byt Nachhaar freeg to faten/
 Un mit den Schwepstock eens up är Gesundheit drund.
 Man my wol disse Schnack nu länger nich behagen/
 Ich dacht an **Schröders** Röst de kümpt my bet to paß.
 Wen hier myn Naber wär / hier würd hee nich bedragen/
 Hier würd hee lever syn / aß dar hee lehtens was.
 Ramt her! seht disse **Brudt** / de het veel anjer Sacken
 Aß Jescke Quabbelbued / seht de het anjer Scho;
 Wat schal ick uht den Kranz un uht de Spizen machen.
 Ja / ja betracht my eens den bunten Rock darto!
 Süht **SEE** nich lieb un licht aß een gemahltes Pöpfen
 Um Aler Gesichte ut? wo wacker steiht de Stern/
 Wo stuhr sitt up den Rump dat glaug un schnügger Röpfen/
 Seg my by dyner Ehr / ist't nich een schmucke Deern?
 Wat fehlt den **Brüddjam** wol? Hee is mit Vost un Knacken
 Recht bazig uht staseirt / Hee süht so drieste uht;
 Ich weet för Freuden nich wat ick schal uht am machen/
 Hee giff mit Synen Brund nichs nah dee **Junser Brudt**
 Sü hier myn Bröderken wat giff et hier to schmausen/
 Ist't wor de stiefe Grütt un schwarte Grapen-Brad/
 Darin de Burenschop so giffstig plegt to knausen?
 O ne süh dit eens an / hier wacket unse Schad!
 Süh eens wat schmucke Fisd / süh da de Klump un Ziecken/
 Segt my wat is es doch dat in de Schöttel ligt?
 Hier had ick oß wol lust to sitten by dat **Liecken**
 De jekund den Sallat un beten Brade frigt.
 Doch my ward nichts davan / ick möt my't man begeben
 Bet da See van den Disck tho hoope upgestahn/
 Bet dat dat Vollicks all van disse Dehl gedreven/
 So wil ick oß mit Aler noch wol een Gängsten gahn.
 My dünkt See stahn all up / See wiln all griepes spehlen/
 Dar frigt de eene all dat **Brüdtten** by dat Lieb/
 Se sündt all liedent flind mit Junfern up de Dehlen/
 Hier heß ick lust mit to / hier kam ick ahne kieff.
 Wo ist't myn Naberken wo geihstu dar so schließen?
 Wo ist't mit dyne Been / wo sündt see nu so soh:
 Wil wor de Speelmann nich een lustig Stückken strieden?
 Ich denck du bist so karg un schonest dyne Scho?
 Nee / ne mit nichten so / hüt wil wy frölick wesen
 Kümpt glied ein Wiesenäß un dadelt unse Lust
 De het vellicht noch nich / wat Paulus segt / (a) gelesen
 Oß nich wat my un Dy uht Salomon (b) bewußt.

(a) Rom.
 XII, 15.
 (b) Ecclef.
 III, 4.

Gaht Jy nun man to Bed **ih Zucker-söete Paarden** /
 Schlapt lustig un gesund vergnöget Juwe Vost/
 Ich wünsch **juw Beyderfiets** een gaut gesegnet Jahrken/
 Un **GOTT** bewahre Juw vör all bedröfftde Vost!
 He schick vam Heben her Juw ydel Glückes-Blicke/
 He gev / mit korten / Juw wat ick im Harten denc/
 Dat Gaude schnie Juw to by luter grote Stücke!
 Dit is myn schlichte Wunsch un Hochtiedlick Geschenck.
 Nu wil ick doch noch eens recht lustig ümher springen/
 So lange aß et noch den futern Junfern hagt/
 Den wil ick See nah grad ock all to Bedde bringen.
 Nun is et tiedt darvon / dewiel de Dag all gragt.
 Wet jy wer diffen Kols uprichtig uht gepleuget?
 Syn Nase is verhögt / de Backen sünd am glatt;
 De Lippen hebben sich um syne Zäh'n geseuget
 De Finger sünd am rund / de Hände sünd am platt.
 Hee süht van achtert recht ut aß up den Rüggen/
 Dat eene Ohr ist am tor linken angestüct:
 Hee kan / went am gefält ock recht god siedlings liggen/
 Man dencke wieder nah all wat sich Hier Her Schickt.

Zwey gefunnene
Leibes Breife/
Welche ohn Zweifel twischen den
Edlen/Grot=Achtbahren und Wol=
Börnehmen HERRN/

Hr: Hans Hinrick
HOPPEN/

Ansehnliken Börgers und Koopmans/
un sine Brut/

Bei

Edle und Beel=Tugendriecke Igfr.
Ifr: Ann Dortieck
NIESEBERR/

Beiderseits

Börnehme Koop=Lüde Rinner

Syn verweßelt/äverßt darnah verlahren/

Wurden an ehren Hochtied=Dage/

Welcker Anno 1712. den 19. October in bysyn

Beeler braven Lüde gefieret wurde

Wedder avergäven mit

eenen hartliken Wunsch

Van

J. B. F.

ROEDER/

Gedruckt bey Johann Weppling / Hoch=Fürstl. Drk. und Acad. Buchdr.

Hans Hinnerck an Ann Dorticken.

Leiv Ann Dortick!

Dissen Breiff hebb ic dien **Hans Hinnerck** schreven/
Ick will hapen du warst nehmen em mit veelen Küssen an.
Mi dünckt dat ic nu nich kan uter Die **mien Hartschlag** leeven/
Nahdem wie sind **Brut** un **Brütgam** un as unse Sacken stahn.
Wo ic gah un wo ic stah/dünckt mie dat ic war getagen
Als dat Ifern van **Magnet-Seein**!; Ick war von dei **Leiv** gedriht/
Leiv dei sit mie hier un dar/Leiv dei sit mie in den **Magen**/
Leiv dei het mie **truten Dortick** recht van haben angefüll't.
O dat eerst dei **Hochtied** lehm! dat doch unse leive **Ollen**
Unse **Baders** unse **Manders** mögten doch bedacht drup syn/
Dat wie würden coppelleert/un tausamen schlaöpen! sollen/
Un tau driesen unß **Geschäft** so kähm alles bal int sien.
Ick heb twar dat **Ta-Wort** weg/un oock dei **Verlöfniß-Köste**
Is vorby/ic hebbe gäven up dei **Habbe** die oock wat:
Du **mien Häunden** ebenfalls hest mie gäven oock dat **Beste**
Veele seute **Schaapmelck's** Rüh/un oock sünsten dit un dat.
Aeverst dit wilt noch nich daun/ic kan **mien Geschäft** nich driesen/
Ick kan nich tau rechts wat griepen/miene **Saacken** liggen still.
Leiv dei nimmt mie in **Beschlag**/ic meut twischen **Müren** bliessen/
Kan nich as ic plegt verreisen/kan nich seegeln as ic will/
Un dat **Die dei Rater Kley**: **Und Du** hest die sehr versprochen
Als Du nielic haben **Harten** hersäds: Du wärst wohl 'ne **Brut**/
Doch Du wärst nich so verleivt dat du wollst ehr **Hochtied** maken
Ehr uht unse **Stadt** dei **Kriegers**/ja dei **Krieg** mit all wär uht.
Wenn ic nu van **Hochtied** schnack/so krieg ic thau'r **Antwort** ümmer
O **Hans Hinnerck** laht dat **Praten**/mie steiht nu dei **Kop** nich recht/
Du weist wart vör **Tieden** sünd un dat 't noch ward alltied schlimmer;
Hör Hans dabý schall et **bliven**/als de **Brut** het **nielic** segt.
Driim **Ann Dortick** bid ic die/laht die doch een **Wörtten** fallen/
Wenn Du kümmt by **mienen Vellern**/dat die oock de **Leiv** innimmt;
Holl nich jümmer **hinnern Barg**/G'wiß du deist mie een **Gefallen**/
Un wie werden dabörch **maden**/dat dei **Hochtied** eher kümmt.
Wenn dei **Hochtied** denn vörby/o wat will ic Die denn gäven/
Ick will **sicheln**/ic will **stracken**/ic will Die nich **suer** anseihn/
Will Die **vaken** gäven **Rüh**/will mit Die in **Freden** leben
Will die drägen up den **Hämmen** un die **leiven** ganz allein.
Ick will nah'n **Stück Brood** uht syn/**Bähn** un **Keller** oft bekrupen/
Will thau **Land** un **Water** hanneln/un will nich hen **läfern** gahn;
Ick will **brugen** doch nich so/dat ic't will allein **uhtsupen**
Ick will/as man segt im **Sprick-Wort**/by't all veern **grypen** an
Un wat ic noch mehr will **dunn**! fastu up den **Abend** weiten
Wenn ic warde nah **Klock** **Achte** **leiv Ann Dortick** syn by Die.
Unnerdesen läve wol! **Diene Ollern** wollst Du **greuten**/
Un oock **diene frame Schwester** **hunnert** **duzendmahl** van mie.

Hans Hinnerck Hoppe.

Ann Dortick an Hanß Hinnercken.

HAns Hinnerck

dissen Breiff het dien Ann Dortick schreven
Nahdem ic diene Schrifft gelesen ungeküßt
Wat schal ic äberst die ikund thau'r Antwort geven?
Doch ic will schriben as die 't haget un gelüßt
Ick les du bist verleist/ ic oock; du warst getagen
Als van Magnet/ ic oock; dei Leive drillet die
Un allen Ort/ mie oock; sei sitt die in den Magen
Mie oock. O Hanß ic seg wat plagt dei Leive mie!
Du bist mie stets in Sinn/ du siht mie in den Harten/
Ick waack/ ic schlaap so denck ic jummerfort daran
Dat 't doch ehrst Hochtied wär/ verlange ic mit Schmarten/
Un ic wär diene Frug/ un Hanß du wärs mien Mann
Doch mie/ mie dünckt ic kan nih ehr thau Rechtswat griepen/
Ehr unse Canter unß dei schöne Brut-Miß singt
Ehr unse Muscant let hören siene Piben
Ehr man up unse Röst sien lustig rümmer springt
Swar thau dei Brüderly ward noch veel thau gehören/
Dien leede Mauder meuth hierby nu dauhn dat best
Sei weit een jedes Ding so liedent schön thau fehren/
Wyl Sei all offtmahls hätt tracteert ehr' Hochtieds-Gäst.
Doch hör Hanß wat schal dat dat du mie reppenderest?
Un höllst mie vör dat ic schal hebbben einst gesegt:
Ick wär nih sehr verleivt. Dat du mie nih verfehest!
Weist du noch nich/ wo denn een' Brut thau spreden plegt?
Dat die dat Müßken biet! ic schal nu apenbahren/
Wo mie 't is um dat Hart/ schal seggen dat ic kan
Nih länger teusen/ un dat ic mie wolle paaren
Mit die mien hartens Hanß as mienen eignen Mann.
Nu 't sy darum ic wil die thau gefallen leeven/
Wiewol 't gehört hier thau ein dubbelt driester Sinn/
Ick wil et ehrster Daag em thau erkennen geven/
Dat ic van Fleisch un Blaut thau sam'n gesettet bin
Wenn dit unß denn gelingt/ so schall 't mie sehr verlangen/
Wat du mie geven wilst davan du Meldung deist:
Ick hebb dei Brüdgers Gaab van die ja all empfangen/
Als Perlen/ Ringe un wat du noch fünsten weist.
Im äbrigen Hanß so verheitst du grote Stücken
Wat du all daun wilst/ wol! blief jummerfort daby!
So wart et unß oock noch up disser Welt gelücken!
Ick wil mie oock bemeuhn dar 't ja nich fehlt an mie.
Wat du verbeinst dat wil ic up dat best besparen;
Wil flicken diene Strümp un wat die süß intwey;
Wat du thau Hueß bringst dat wil ic in Schlät verwahren;
Ick wil die plegen wenn die deit das Mägken weih.

A. D. K.

Glück=Wunsch an Brut

un

Brüdegam.

Nu Herr Brüdegam Jungfer Brut

Jug heft gnaug darnah verlanget
Dat et mögt bald Hochtied warden; seit nu iß dei schöne Dach/
Da dei Leive Preister künmt / da dei Brut im Cranze pranget/
Da dei Brüdegam recht verleiset siene Brut thau Lachen mag.
Drüm so wil id thaum Beschluß oock noch mienen Wunsch bybringen/
Gott nehm jug mit Haaf und Geudern jümmerfort in Siener acht
Un laht alles wat jy wardet maken gnädiglick gelingen/
Geb jug Sienen riefen Seegen / un dei schöne Engel=Wacht!
Fräd Gesundheit / Raug und Brodt / un Bestandiglike leive
Dat davon een kleiner Tüge avert Jahr recht tügen kan
Dat jy beede nich alleen hefft geschreven slitig Breife
Sünnern dat jy jüge Saaken anners oock gegräpen an.

[Vignette.]

Ben der
Hochtydlicken Köfte/

Des

Wol=Edlen / Grot=Achtbaren un Wol=
Förnehmen Heern /

Heern Hans Buers/

Ansehnlichen Börgerß und Koopmannß

Und der

Wol=Edlen Veel=Ehr und Tugend=be=
gaveden Junffer /

J U N F F E R

Ann Sieck Hoppen

Des

S. T. Heern Hinreck Hoppen/

Wol=Förnehmen Koopmannß

Jungsten Junffer Dochter /

Als sei den 13. April im 1712. Jahr tho Rostock mit Fi=
deln un Fleuthen / midden in Kriegeß Unrauh gefhyret ward/

Abergaff düt een

Befandter un Verwandter.

Trückt in dissem Jaar / da dei Brut hym Brydgam war.

Krieg iß buten / Krieg iß binnen /
Krieg iß förnen / Krieg iß hinnen /
Wo man hen sücht da iß Krieg;
Einer löpt un einer jaget /
Diß dei drilt un diß dei plaget /
Dei verlüst un dei hätt Sieg.

O wat had wie gaude Tieden /
Als wie könnten dapper rieden
Uht un wedder ock nah Hueß;
Wenn wie äber Dörst gesapen /
Dat wie könnten säcker schlafen
Un sich nich rögd eine Mueß.

Als wie man *contrebueren*
Dörfften unsern Landes Heeren /
Unsern leeven Frederich /
Un dem Juncker plegten geven
Siene Pligt / un könden leven
Recht als Heeren / anders nich.

Wenn wie plegten up den Rösten
Lustig sien mit unsern Gästen /
Hüppen / springn van Baven dahl
Mit dei Schulden / Triend un Greiten
Nah den Piepen Buck / un Fleuten
Bet dei greune Brind würd fahl.

Averst wat sind nu vör Tieden
Wat meut nu dei Landmann lieden /
Aver uns geit alles her.
Disse denckt uns wat tau drillen
Dei dei will uns pöfen / fillen /
Jenner segt vam francht uns vör.

Dit Leid hör wie daglid singen:
Buer du meust thau Stadt uns bringen
Hafer / Hackels / Heu und Stroh
Süß will wie die *exequeren*
Und die oock *quid juris* lehren
Und die kamen süß un so.

Dit hett schon so lang gewehret/
Dat fast alles iß vertehret/
Unse Peerd sind krank un dot/
Unse Schape sind gestorffen/
Unse Tog=Veih iß verdorffen/
Räu und Rälffer lieden Noth.

Bald kümt eener un will weiten
Ob wie Schwedisch esst Dänisch heiten?
Gnädiger Herr Capporal!
Seg wie/ laht uns ungeschoren/
Wie sind Lühd im Land geböhren/
Unse Fürst dei iß Neutral

Frag wie doch nah jugen Gloven
Nich/ un jy kahn uns thau profen.
Ob uns ook dei Tähn noch fast/
Ne van sülden hilgen Sacken
Mag ick nich veel Schnackens maken
Jy sint wol een lose Gast.

Un wat thau beklagen immer
Et ward ja noch alltied schlimmer
Wie kânt End noch nich affeihn.
In dem Sprick=Wort plegt man flagen:
Krieg kümmt yligst angeflagen
Un thüt af mit franken Bein.

Drüm Ganz Buer du deist am besten
Dat du in dei Stadt wist Nesten
Da thau drisen dien Geschäft/
Um[!] nimmst eene riepe Deeren
Diene Saack damit thau kehren/
Un betühst diens Vaders Höfft.

Zwar dei Stadt hett ook er Plage
Man hört da van veeler Klage.
Stehlen daum sei hefftig sehr.
Schlagen ist een böses Wesen
Haugen Hände af un Näsen
Un wat sonst dei Handel mehr.

Doch noch bäter let sich luren
Zwischen Wall und zwischen Muren
Denn da iß dei Commendant
Welcher strafft nah Krieges=Rechte
Schont ook nich dei Krieges=Rnechte
Als ju Stadt=Lüd iß bekannt.

Jeder kan doch sienen willen
Un dem Bürger nich so stillen/
Als hei sünst ist wol gesinnt/
Wenn man jug thau sehr will plagen.
Rän jy hen gahn un käun klagen
In dei Stadt iß äver-wind.

Frame Hans dat hestu racken/
Drüm so wistu Hochtied machen
Mit eens framen Koopmanns Kind/
Mit Vieck Hoppen die bewiesen
Un wist in dei Stadt stets bliesen/
Da man sonst keen Buren find.

O wo gaut hest du 't gedrapen
Du kanst nu sülost anner schlafen
Du hest bäter als dei Vagd;
Dien Frueg ward die Süppfens kaaken
Un up Städter arth wat maken
So als die et recht behagd.

Hanz oock du wast er ingliecken
Weiten recht un wol thau striecken
Un thau deinen syn bereit.
Pleugen kan sei nich un Haacken
Oock nich eggen oock nich bracken/
Sunst weit Sei all gaut bescheid.

Nu Gott gev jug Sienen Seegen
Glück up allen jugen Wegen
Glück im Keller Glück up Bähn
Fräd von buten/ Fräd von binnen
Fräd van förnern Fräd van hinnen
Albert Jahr een kleenen Sähn!

Bei dem
Nettelbladt=
Dörckischen
Hochzeit=FESTIN,

So in Rostock am 29. Jun. 1712. im Vergnügen
celebriret ward/

Ist die schuldige Gratulation in verschiedenen Sprachen
abgeleget

Von

P. C. D.

[Vignette.]

ROSENER/

Gedruckt bey Niclas Schwiegerau/ E. E. Rahts Buchdrucker.

..... [am Ende:]

Ik seg et so just/als mien Hart is be-
Dat ic bün im gauden Luhn süs an tho

shapen
drapen

Un wulle Ju wehl baselmansen thofehr
dartho ock (versta Ji mi?) recht wat spandern

Hier uht schal
der Bruch-Einden
Wolkeit
mit beschreiben/
bei tief her/
un
Schuld
! /nach!

Men wiel nu dei Ritters/Soldaten un Tyden
Uns Skavernack andaun/un vaken uns brüden
So kan men upstedes so kräftig nich syn
Vanglicht helpt dei Frede uns bal van der Pyn

Intüsken mant liekers ic men een Hart saten
Tho Ju düsse Pülle hen dregen tho laten
In Häpning/dat hierna keen Deiv int Hueß schlitt
Wo süß he nich darmit sien Schmöd-Piep ansticht

Ji/truten Paar/warn mien Geskir nich verschmaden
Dem Meester ys twar dit Ward spüddig geraden
Doch schleuse ich liekers een Bitsken thor Röst
Un timmer ju hier eenen Wunsch noch tholest

Glück kahn tho Ju Klump-wies/als Müggen und Rupen
By düs Tydt in Gardens rümfleigen un krupen
So hebben Ji Gaudes dei Hüll und dei Füll
Wehlmehr als sünd Boeckstaven an düsser Püll.

[Vignette.]

Een Schnick-Schnack van Frien/ Van Stiefen/ van Flien/

Van Hochtied un Röste/ van Leese van Leedt/

Nu do Hr. Nettelblatt tom annermahl Hochtied deet/

Mit Jungfer Törcksin sinne Brut/

Nu is de Lange Trure uht.

Lachet man ji Leesen Gäste:

De dit schrift is nich thohr Röste.

Is em wo een Wort verglāden/

Dencket he is nich gebāden:

Up aller Gesundheit will he drincken/

Mit Hāg een Pott Beer bien Stück Schincken.

Am 29. Junii Dage

Anno 1712

Gedruckt in Rostock in de Still

Gott geef uns Frede wo he will.

W Am Frien / ward vehl schnack / van Fienden un Fründen
 Un jder schnack davan / nah sinen eguen Kopp!
 Un de allene leefft / de lefet doch in Sünden:
 Un de een Fruens Fiend / de is een Duden dopp.
 He ligt alleen im Bedd' un plagt sich mit Gedanken /
 Da wo he sich hen schmitt / dröpt he man Schatten Ward/
 Den dencft he dat he will bal da ball daken wanden/
 Un dennoch is de Leeff mehr aß dat Strüßen stard:
 Un de Natur de sett de flöh im Ohr un Bedde/
 De Leeses Kettel möt noch äfer Willen gahn.
 Denn dencft' he dat id de hier in den Bedde hebe/
 Det' so lang upgehegt aß de Lucres gedahn;
 So stellet he sich vör Helena waß de Schöne/
 De Lea was doch man een Leck=Dgt Wieses=Bildt/
 Un van Kantypen kreg ich Rief / Schläg / Schell' un Höhne/
 Nem id Octaviam, so würde se mi Wildt;
 Un de Cleopatra / de ginc nich in de Räck.
 Se fratt de Parlen upt[!] im Kluck un annern Ohrt:
 Antonium den höld se kene Trüw un Strecke/
 Uß Se na Rom hen quam do waß de Parole fort:
 Da ded' de Neligkeit se mend sich to verbehtern/
 Se reißd' up Tuschen uht un sögt enen betern Man!
 Un da se Leese Dull / da waß se gahr vergehtern/
 Vergatt Trüw / Könnigric / seht wat de Lese kan!
 De Martha de waß goht / se könne kaaden / braden/
 Dat waß een hüßlic Dink / recht ene Spahre=Büß;
 Un vör twölff Schilling den Dag schafft se gefaadt und saden;
 Im Schlap ment he dat he / bald diß un jenne Rüß.
 Den dünckt em dat da sünd in Engellagd[!] un Flannern/
 De schönen / blod Alleen / de schön aß Engel sünd:
 Un ginc na sinen Drom / woll he na Frandric wannern/
 Venedig / Rom / Pariß / wat is de Leese blind:
 De Donnen hebben ob nich mehr aß unse Wieser/
 Ic meen dem Worde nah / twe Silben hebben seel
 Ic weht nich ob Madam un ene Fruw klingt' stieser/
 Se hebben ene Näß' un aß id hör' twe Kneel
 Ey watt schnack id van Frie / desüllffe maht vehl Plage/
 Rats segt dat diße is / glic enen Rücken Buhr!
 Wahr istß / man dröpt hierbie vehl quad / un gode Dage/
 De binn im Buhten sünd / den ward dat Leesen suhr;
 Un de dar binnen fast / de denden wärstu buten/
 Un de dar buhten sünd de wollen gerne inn/
 Doch zwischen beyden is dat Buhr verthünt mitt Ruten/
 De Fische butend Nett / na binnen steit er Sinn.
 Den ligt em oß imm Sinn / dat wat de Welsche schnaden/
 Vam[!] Wiesern dat se sünd gebahr'n thom Angelück; *

* O! Donne, o! Donne voi, voi, Sette pur il principio d'ogni
 Peccato, è d'ogni male.

Doch de Gedanke möht mitt Gottes Hülpe sich packen/
 Wenn man bedenckt dat Ev' / was von dem Mann een Stück/
 Un dat von ener Fruw / uns is dat Glück gekahmen/
 Dat gelt noch mehr als wat de wiese Welsche segt/
 Et giefft jo äfer al wehl Ovade un wehle Fraumen/
 Dich !! dröpt sich alles so as GOTT uns se bilegt;
 Frahm sünd Se all tomahl kan man en richlich gäsen/
 Wat se van uns mann willn / denn heht / min leese Mann?
 Wo uns dat Glück nich will / möht man im Striede lesen/
 GOTT tröst dem Blood / de nich na Willen gäsen kan!
 De äferst Gottes-Forch een betcken Middel friet/
 Un ene sücke de da sinen Og geföllt/
 De hefft een groten Schatt / de Lev' em nich gerüet/
 Drüm recht Herr Nettelblat dat het' mit Törrsin hölt.
 Doch wat schall ick denn nu wehl van den Frien schnaffen;
 He hefft all lang gewüst / een Fruw is een goht Dind/
 De von de Freiw qvat sprekt / an dem mag He sich recken.
 He nimbt de Leffste weg / Se schenckt em den Rind;
 Un He deit Klock daran / He hefft sich dre Jahr plaget/
 In Trur in Gensamkeit / na finer Fruen Dödt/
 Gewunnen het He all / nu da he et gewaget/
 He hefft sich lang verpuust / nu het he kene Noht!
 He dörrpf to reisen sich up kene Wieß' bemeuen
 Dat Post-Geld spahret he / dar he in Rostock blifft;
 Denn sine Leeffste kan so goht als de erfreuen/
 In Mecklenborg da weht man nich van Fruens-Gifft;
 Wo nich in eerer Hand een Betken davon stecket/
 Mi dünckt ick spreck im Drom / von lutter Deudeli/
 Doch offten söte Drom mi in den Schlap upwecket;
 Un sücke Dröme sind oft in de Nacht nich niew.
 Drüm recht Herr Nettelblatt. Glück to dem andern Frien!
 He nehm Christin im Arm / en Jungfer an Verstand.
 He kan tom annern mahl sikk to de Hochtied freuen/
 Wohl dem de friet wohl in sinem Vaterland/
 Da weht man watt man kriegt / man ward nich licht bedragen
 De Lüde kennen hier / watt is von gader Uhr/
 Dat heht / kieck ehr du löffst / so dörrffstu na nich klagen
 Datt Se mit anneren verstecket Die die Raart:
 Doch watt schall ick noch wehl von finer Leefft vertellen;
 Gnog dat Se sülfsten goht und dägetfahm geleefft/
 Frahm is Se as man segt / ick hör datt Se nich kiff/
 Er Vater Moder hefft alltied na Ehr gestrefet/
 Un watt van goder Uhr / gemenlick got ock bliefft/
 De Appel föllt nich wiet van sinem Bohm un Stamme/
 Van Dusen süht' man nich de Basilisqven Brood;
 Vom Laien ward en Laiw keen Baar von enem Lamme
 Biswilen schlacht et uht / von goden hapt man goht/
 Wat helpet dat ick mehr van Ere däget schriefe/
 Denn ere Glücklichkeit / de röhmte / de se kennt/
 Un Schönheit feilt Er nichts / oock troß dem besten Wiese/
 Gnog dat Se dägetfahm un sehr klock ward genennt;
 De Fruens-Arbeit ward Se endlich oock wohl lehren/

Datt Flien / Stiefen / un wat mehr dar tho gehört/
Den Bolten warmen daran ward Se sich wohl lehren/
Wo Hast ich Fruens Volck van enem Mann afflehrt!
Un Ere Höflichkeit de ward sehr hoch geröhmert/
Hier in de ganze Stadt van dem de van Er spreckt/
Man höret nich van Er dat se sich gahr hoh töhmet/
O datt lett wohl wenn man de Födt' nam' Bedde streckt;
Se könne et wohl dohn un mehe!! as ander macken/
Un töhmen sich so hoch as de Er lang nich glickt/
Dee Ehren Stiefestand so hoch as Hoppen=Stacken
Up setten nade Mod / so deit man watt sich schickt
Man still de Röster kumbt / de Hand van dissien Brede/
Süß lehme ick to wiht / von dissien Schnack im Tex:
Denn de de Warheit segt / de dröpt sin Glück im Gläde/
Et würde mi gewünscht ey dat du hast verrecktst
Noch schrieff ick tom Beschlutt / Ji mägen lange leesen.
Et gah juw Daglick wohl / Glück geff de leese GOTT/
Ju Stamm de stah so lang / as Sterne an de Heesen/
So lang Ji leesen gef' Ju GOTT vohl Seegen Brodt.

Nu geit et am Singen /
Um Hüppen un Springen/
Um Fiddeln am Danzen:
Um Riegs pill mit Lanzen/
Spelt bet Ji sünd satt/
Upt Jahr en Nettelblatt:
Den mäg Ji den wegen/
Un juw daran hagen/
Un will Ji noch mehr/
Geef Ju se de GOTT.

CUPIDO

Den

Rosen Lecker

Wull op

HERN

Sinnerck Nettelblatt

un syne lese

Sunfer Brut

Skriftinken Dörksen

Geren Hochtyts=Dag

Pladdütsch vörstellen

En Fründ/den alle Fründe kennt.

[Vignette.]

Gedrückt in dysssem Jahr.

[1712.]

[Vignette.]

II Fründe/laet my man betehmen/
Ick bin keen Jacobsch Raspel = Rind:
Doch will Ji my't nich äfel nehmen/
So kahn ick oock hüd' als en Fründ
Van goeden olden Schroot un Koren
Mit mynen rhymen stiegen an
By unsen lesen Senatoren,
So goet/ als ick se maken kan.

Ick will Ju im Vertroen seggen/
Ick hebb en goede Tht drop wacht/
Un hebb na langen äferleggen
Intwischen by my sülfst oft dacht/
Et must nich sünnner Ohrsaack wesen/
Dat he dat Freen lett anstahn/
He makde sünnst keen Fedderlesen/
Wenn he mit Junfern sull umgahn.

Man seed van veelen schmucken Rinnern/
Darvan he ene kreeg thor Frow/
Nu kan em in de Welt nicks hinnern/
Worüm deit he denn nich darto?
He hett/ wat kan man mehr begehren?
En Huß/ dat statelck is uppuzt?
En Hoff/ vull Appel un vull Behren/
Et mut wat syn/ dat he noch stuzt.

Rum was de May int Jahr gefahnen/
Do seed my stracks en Fründ int Ohr/
Christinden hadd en Bräd'gam nahmen/
So was ein Rostod'sch Senator.
He geiht mit Ger gewißlick strycken/
(Doh't my tho Willen marcft den Dag/
Sed he) wyl Moder un im ghyen
De Junfer Em woll lieden mag.

Ick hadde fast darup geschwaren/
Dat ging in Ewigkeit nich an/
Dat Se solt Kloster laten fahren/
Un nehmen leser enen Mann:
De so hadd vār dem Kloster strecken/
De soll nu ganz verändert syn/
Un wünschen in den Stand tho treden/
Worin iß Lust an staat der Pyn.

Ewar wuß ick/ wie de Junfern schlierig
In Worden wer'n/ un dat gewiß.
Noch menge Junfer themelck gierig
Tho frien in dem Kloster iß.
Doch hadd ick so myn egen Grillen
Worüm et my in Kopp nich wull
Dat Stincken geren eeren Willen
Int frien also gesen sull.

Ick kan dat woll von Stincken röhmen/
Se iß en fram un aardig Kind/
Ick dörrf man eeren Nahmen nöhmen/
So kan en jeder/ de nich blind/
En allerleffte Junfer finnen
Van Dägt/ van Schönheit/ van Verstand/
Wordorch se meisterlik kan binnen
De Harten mit dem Lefes Band.

Doch wyl't mit Eer was so beschapen/
So kam et dat ick my bedroog/
Un dachde/ hier iß nicks tho hapen/
Villicht hett SE ant Kloster noog.
Drum fing ik an by my tho spreken:
Myn Fründ/ de Korf iß ju gewiß/
Ji mägt man fort un goet afbrecken/
Wo anners ju tho raden iß.

Doch seet! et mutt sick veelmahl fögen/
Veel annerß/ als man lösen kan:
Se fund an Em stracks eer Vergnügen/
Se ward syn Frow/ he ward eer Mann.
Ji Junfern/ de ji treckt de Nese/
Wenn ju tho frien wer anspricht/
O weest doch nich so heese-beese/
Seet ens/ wo hübsch sick Stincken schickt.

Ji segt/ Se kun licht *resolveeren*,
Do se nich hadd getruw woll'n syn.
En hört se blifft in eeren Ehren/
Wenn dat man blifft/so steit et syn/
Off se glyck geit als Frow thor Rarcken;
Doch wenn ji sünst nicks seggen willt/
So kan ik ju dat woll asmarcken/
Dat ji man bloote Word verspillt.

Ji Fründe/de ji sünd herbeeden/
Dat ji sält mit thor Hochtzt gahn/
Seet/wo se kahmt heran getreden/
Seet/wo se vör dem Schemel stahn/
Un wo se sick so aardig schicken/
Off hadden Se dat lang all wust.
Seet/wo se sick de Hände drücken/
Un küssen sick na Hartens=Lust.

Seet/wo Se na dem Finster kyken/
Un hemelck tho enander seggt/
Och! mugg man bald de Dag hen stryken/
So wurren wy tho bedde bröcht.
Ji sünd twar sünst uns lese Gäste/
Doch wenn ji wullen höffelck syn/
So wär et woll vör uns dat beste/
Ji nehmen juen Affscheed syn.

Nu/ lese Rinner/ gaet tho Bedde/
Wy willt ju nich in Wege stahn/
Ji dörrft nich blyfen in de Bedde/
Wy laet ju geren schlafen gahn.
Doch ward my dat keen Minsch verdencen/
Dat ick my in de Wyse schick/
Un laet my noch en Glas inschencen/
Thom Schlaep=Drunck: *Vivat!* op goet Glück!

GOTT geef tho allen synen Seegen/
Wat ji im Huß und Bedd' anfangt/
He laet so veel Glück op Ju regen/
Als ji man sülfst van Em verlangt/
Als Drüppen uth dem Becker fleten
Un wenn wy ins ju thospref'n ward/
So wünsk ick/ dat uns willkahn heten
Veel schmucke Rinner juer Art!

De Lesde
 Als ohne allmanns Fründin /
 Up der
 S. T. S E S R R
 Hn. Adam Bollrath
 Sohsten /
 Brädigams /
 Und
 Z U N S T E R
 Adelheitcken Stiencken
 Rnegendörpen /
 Brut
 Hochtidts-Fest /
 Als de Uhl mand den Kreyen
 Und
 an stat des Suhren-Krudes thom Braden
 Vie andern Hochtieds-*Tractaten*
 mit undergeschafen /
 De Lüde müigten süß fehn Schuggels un wat tho lachen hebben /
 van ehnen
 olden afgelesten
 Studehr-Macker-Gesellen
 Wofern En nümß wart kennen
 He wart sich nümmer nennen
 He heht als sien Vader heten het
 Ich seg nießt / wo he mit ju wat et.

[Vignette.]

Rieck allenthalfen hen / lat diene Ogen scheten/
 So wiet / de hete Sünne kan ehre Strahlen geten/
 Krup alle Pöcker döör / de in der Erden sünd/
 Ob wohl ehn Dingsken läst / dat fehne Lesd empfind/

Und twar tho düsser Siedt; da Amor wedder Foder
 Tho sienee || Nahrung frigt; da unser aller Moder
 In Kindes=Nöden künnt / und da so manches Krut/
 So manche schmucke Blohm früpt nah gerad herut

Uht ehrem schwangern Bueck; Da siet de Fedder=Schaaren/
 Up der Natur Bedrief / beschnafeln un bepaaren;
 Süß mit Verwunnerniß dat **Höner=Kerlken** an/
 Wat et fār Lesdes=Sträck un Schofen driesen kan.

Bemard der **Finden** Ward / des **Sparlings** siene Saken/
 Wat de verlesde **Stord** und **Stiegelikgen** maken
 Wenn se upt Wiesen hüp; dat dumme Schuppen=Beh
 Kan siene grote Hitt nich köhlen in der See.

De Lesd erholt de Welt / süst ging se balt tho trümmern/
 De Minsken möten see uth groter Lesd betimmern
 Im Schweht des Angeblarrs. Et is uns ingeplant/
 Tho bowen alle Welt / Städ / Dörper / Flecken / Land.

Dat hebben ock nadacht uns goden **Rappel=Rinder**/
 Gehr **Sohst** un siene **Stien**. Se sünd fehn niet Erfinder
 Des Stand der hilgen Eh' / Se sünd der Welt verplicht/
 Viel de Vermehrungs=Süeck in ehren Liefern ligt.

Dat Ding is lasens wehrt / dat gie Ju wilt beminsken
 In dißer Schap=Melcks=Siedt: Wofern dat dit mien Wünsken/
 Dat döörch de Wulcken stigt / ock bie dem Hemmel gelt/
 So wart döörch Ju vermehrt de Hemmel un de Welt!

Glück schall zu Huß = Burß sien / God geff zu Glück
 tho Rindern /
 Glück / wen gie döpen laht / Glück / Glück tho Schap
 un Rindern /
 Glück / Glück tho allem Dohn / wo gie man hen
 ward gahn /
 Schölt luter Nägelcken un schöne Blömckens stahn!

An

Dat Junffern- un Junggesellen-Schor:

Gie andern Junfferten / de gie hier sünd biesahnen /
 Gie Zucker = Pöpfens gie / un wo gie heht mit Nahmen /
 Bespegelt juß hieran / wenn Brädigam un Brut
 Sich piepen in dem Bedd' / bet up de zartste Hut.

Gie Juncß = Gesellen ock / gie wardt ju bestes weten /
 Dat gie een Wiefften kriegt / ehr ju de Doth will freten /
 Darup sied hüt bedacht an düßsem Hochtieds = Fest /
 Bringt juwen Schnabel an: De is de allerbest

Deht plump un doch god macht; töst jo nich bet int Older
 De jungen Mägdkens sünd den jungen Kerlen holder
 Als ehnem griesen Bahrt / de uht gerütert hett /
 Drüm nehmt tho rechter Siedt een Wiefften mit tho Bett.

Gen hertles Wiefften is een Gledderwist der Schmarten /
 Der Sorgen Klederbörs / een Zulep francker Harten /
 Se is tho Winters Nacht de rechte Warme = Pann
 Se is de Sparbüß ock / de ehrem lesen Mann

Sien Ding tho Rade hölt / verstickt in Rist und Rasten:
 Wo lang / will gie den noch umb eener Minnskin fasten?
 Ist schwer by Bood / by Bohrt / by Bahrt / by Bend un Stöhl /
 De nicks nah Lesde fragt / de hefft ock keene Föhl.

Keen Mandel / keen Rosien / keen Arest / keen Zucker=Strusen /
Keen Koken / keen Rohlschal / keen Braden / Fisk un Dusen /
Keen Honnig=Botter=Brodt / keen Mettwurst / keen Rohr=Sy /
Keen Melck / keen bitter Wien / keen Appel=Mooß / keen Brey /

Keen Plummen / da man plegt de braden Göëß mit stoppen
Schmeckt bet-un müllicker als düsse Zucker=Poppen.

De sötten Junfferken / wen man en Schmeßgen stellt
Dat von dem Mündken an in drüdde Hartjen fällt.

Un disse Mode blifft up dießem Ehrden=Knicker /
So lang Cupido noch de blinde Mößken=Licker
Mit sienem scharpen Piel der Minsten Hart dörchbahrt
Un bet wy allthohop int düstre Behnhueß fahrt.

[Vignette.]

De tüſten
Dreß van Drümpelsdörp

Un

Lüütj van Krusenbuſch
uppen Wäg naan drogen Kröger bi de Papenhöön
Förfallende Striit/

Nemlich:

Ob een mähr Affer wol ahne Ploog of Haken
kan beſeiet/un alleen mit de Egge kann hand=
theet waren.

Upſett un anjern to oof anſöget

van

Een redliken Gründj van Biestaufen Huſe/

De to eenen Hochtiids=Präſent am 7. Martii

Up den Ehren= un Hochtiids=Dag

Des

S. T. Ehren Heeren Brägamß un Baſtorn

Peite Kriſtoff Lggebrecht/

Un

S. T. Junſer Bruut

Hedik Lieſken Schütten/

Düt Nedderdüütske Dicht

ävergiff.

ROESDER/

Den 5. Mats/ Duſend ſäven Hundert Sein un Vieſ.

[Vignette.]

SUns sadel mi dat Peerd man bald den witten Rapp/
 Ic mööt een bätken hen toom drögen Kröger riden/
 Dat Sadel-Rüssen hengt da by dem Fretel-Schapp/
 Maak foot / iff moot eenst hörn / wat't gift för neje Tiden/
 Ick läff so dumm un twatsch / un weet nich / wat patsert/
 Un anjer Lude käänt mi dusend noog förtellen/
 Maak foot Hans Mats! man bald / un giff mi hä dat Peerd/
 Ick weet nich / wo du di doch kannst so nälig stellen.
 So / nu ist't good / man här. Nu süh oök wol toor Raat/
 Un maak den Gasten rein / seeg oök to mine Fruen/
 Dat see den Börsprang mi all laten schall toor Saat/
 Dat anjer mag se denn man bruken to den Bruen.
 So to in Gottes Nahmn. No Hans! so bliff oök fraam/
 Un wen't von Abend schull bi goje Frünje bliwen/
 So segg to minem Wiiff / dat wenn ick wedde kahn/
 Dat alles sü to schiff / dat ick denn nich darff lieven.
 No to man jümme to / mün Perdken loop man to/
 Du häst wol nich to väl von Roon und Haven frägen/
 Nu must du di man holln an Heu un Artjen-Stroh/
 Doch see ick / kannstu mi Gott Voff / noch südde dragen.
 Süh Dreeffs von Drümpelsdorp! wo fööft de Düüste hä?
 Süh Lütt von Krusenbuff! mööt wi us hie een anjen/
 Wo geit de Weg na to? Rumstu oök mahl herfä?
 Dat is jo recht een Glück / dat ick mit di schall wanjen.
 Höö Dreeffs mün goje Fründj! ick mutt di eenst wat seggen
 Wü sünd hie doch alleen. Höö doch / wat raadstu mi?
 Ick heff een mää'r Stükk Lands / dat will ick mahl ümeggen/
 Un plögen it nig üm; wat dücht di wol dabi?
 Ick lööf dat geit wol an / dat ick it kann beseien/
 Siß ünn Försööf to dohn. Wat? Lüttj! dat geit nich an/
 Da wastu nig up buhn / un weenger noch van meien/
 Höö / wat ick seggen will / un wennst di raden kann/
 So laat dat prülfen sün / höö / leewest nimm den Hafen
 Un unjehaaf dat Roon! / dat hebb ick wol försöcht/

Süh / Blüt van Snabel-süüf / de wullt oof eenst so maken/
 Man öm hefft nig nie mee / as Spott un Stoppel bröcht.
 Ja Dreeffs! ick bliff dabi. Ick bliff bi minen eggen/
 Du snakst oof wat du snakst; dat geit oof / as it will/
 Ick lööf / ick will damit noch graute Eer inleggen/
 Höö / Lüütj! dat lat man sün / da swüg man rein mit still.
 Wat / Dreeffs! wat meenst van mi / schull nich kumpabel wäsen
 Ick waag een Schäpel dran. Ick bin een Heeren Buur/
 Ja Lüütj! so magst hennah de Saat herute läsen/
 Drüm will't nig mit di töörn / dat is nich mün Latur.!!
 Höö / Dreeffs! ick see mit di is doch nich uthttokamen/
 Willstu so / as ick will? so nähm't een Schedes-Mann/
 Ja / Lüütj! wäm meenstu denn / wäm will wi dato rahmen?
 Ick meen / wi spröken recht drum unsen Preefte an.
 Ja mi is't alles lück. Ick bin damit to fräden/
 Un wat he sluten waad / dat schall oof slaten sün/
 Süh Lüütj da steiht he just bür Schünen up de Wäden/
 Ick lööf du hest föspählt. De Winsüt is wol mün.
 Glüff to / mün Heer Bastoor / he mag uns nich förbenden /
 Dat wi so drüst to öm hie kamen up den Hoff
 Wi willn öm alle beid daförr een mahl wat schencken/
 Wenn he uns slichten ward. Dem sülfst is't oof toom Loff.
 Wi sünd von ungesäär van Daag to samen kamen!!/
 Da bi de Papen-Höön. Da säde Lütj to mi/
 He hadd sikk mit dem Geien wat wunjerlicks förnamen/
 He hefft een mää'r Stüff Landj; wat ducht öm wol daby?
 Dat wull he nich ümplögn / he wullt man strag beeggen/
 So bald he man de Saat hadd äfern Alfer streut/
 Ick säd / dat geit nich an / laat di dat wedderleggen/
 Ick hebb't wol ünjerplöög't / man so hebb't nich vergent.
 Man he is ganz un gar davon nich aff tobringen/
 He steit up sinen Kopp / un bliff't bi sinen Sinn/
 Ick mag öm wat ick will' tsi sööt off suur förzingen/
 Drup säd ick: Lütje höö / wat gelt't op ich nich winn.
 Wi willn toom Preefte gahn / he schall uns beide scheden/
 Als he dat Urdeel sprickt / so schallt gespraken sün/
 Man to / dat is mün Will / du schast mi nig förleden/
 Ick gah mit di / wat gelt't / de Winsüt bliff't doch mün.
 Hööt Dreeffs van Drümpelzdorp / ick heff ju Wort förnamen/
 Ji hefft in allen recht. Man Lüütj van Krusenbuss/
 It is mi twaar sehr leeff / dat ji sünd to mi kamen/
 Man dat is wahr / it bringt ju nig as seust und rust.
 Drüm is mün beste Raht / laat't hübsch büm Delsen bliven/
 Seit eerst de Saat / un bruukt den Hafen oder Ploog/
 Hernach so eggt it to. Wat will ji ju drüm liven/
 Mehr seggen kann't ju nich. Mi dücht dat is oof noog.
 Dat ist oof / wat ick will den Heeren **Bröddgam** raden/
 He bruukt oof sinen Ploog / of Hafen / wat HE will/
 Bründt HE de Egg alleen / it waart DEM nig nich baden
 He folge Dreeffens Raht / un nich des Lüütjens Grill.
 So laat he denn oof man den Ploog to eerst sikk rafen/
 Of Hafen wat he will / un haakt he gode daar/

Un denn so laet HE bald oof frist de Egge bräken/
 Dat alle Klump entwei oof fleen sind ganz und gaar.
 So is de Saat bestellt / un wenn HE goodt will meien/
 So seie HE diff im Harffst / im Sommer aber dünn/
 Un wenn he slütig bäd / so giff Gott sün Gedeien/
 Dat HE hefft dusendfold de Aren toom Gewinn.
 Doch see HE oof wol to un laet sikk nich förföhren/
 Dat HE keen unrecht Koon in sine Schüne laadt/
 Von sinem Fleeft un Bloodt / as't sikk kann offt geböhren/
 HE läff in Gottes Huld un starff in Gottes Gnad.

[Vignette.]

[Vignette.]

De prickelnt Leese/
De als een Honerdeef siċ in den Steen schliċt/
um syne Häge tho hebben/

Wull

By de

Lustigen und fetten Hochtiel-Röſt/
Junfer Anne Liefken
Steens/

Met

Herr Albrecht Friederck
Nienecken/

Secker verlaast/

Van Harten dartho Glückwünsċend
vörstellen/

Gen upstähst Unbekande/ den Jy äverſt
oock jo woll kennt.

[Vignette.]

ROSENER/

Gedrückt by Niclas Schwiegerau/ C. E. Rahts Woodbrücker
[cr. 1720.]

[Vignette.]

* * * * *

Mien Höft is wunjerlic / do et van Leese hört/
 De als een Honer=Deef in enen Steen wil schlieten/
 In enen harden Steen / de kene Leese spöhr/
 Un de nich schlichterding / van synen Ort wil wiecken/
 Pohfsten segt my doch / wo is et tho gegahn?
 Mien Ropp is gar tho dunun / by so veel dullen Saaßen/
 In Ahmacht fall ic schier / ic kan et nich verstahn/
 Wat uth de Steenen=Leef / ic düchtig könne maaken/
 Et is een Wunjer=Steen / de is recht trulick rar/
 Doch heft dat Wienden=Jüer / den Steen so ingenahmen
 Sien groote schwarte Bahrt / mit sienen spizen Haar
 Sünd in de Harten's Groof mit sienen Ogen kamen/
 Drüm wunjre sic keen Minsch / by unsen grooten Disch/
 Dat oock een harde Steen / dat Löffeln will versöcken
 Dat sic by düßem Steen / Cupido hölt bras frisck
 Un denckt den weeken Steen / tho spiesen Zucker=Röken.
 Dar straackt un küssen sic de Bruht un Brüdigam/
 Un wünschten Steen am Staal / im Düstern gar tho stöten/
 Dar gelt dat Mund up Mund / dar segt man Popp un Lamm/
 Un wat se fünften noch / vom goden Naschward weten.
 Ja wat darby noch mehr den Wien macht upgeweckt/
 Dar wart dat Hochtiet=Paar recht Lüchter=lochen brennen/
 Dar is de Leve hait / denckt wo dat dar wol schmeckt
 Se können kuhm de Lust met enen Worde neunen.
 Keen Etick gelt hier wat / hier mot man Zucker syn/
 Et mot wat Leflickes in ehe Ohren klingen/
 De Steen de Wunjer=Steen / schickt sic gewißlic sien/
 Un let sic hartlic geern / de velen Büßken bringen/
 Doch mahl genug geschnack / veräfelt my dat nich/
 Ich heff nah miener Art wat utverschaaamt gespracken/
 My düncket dit so hart / und doch oock lächerlic/
 Dat sic een harde Steen / leth weed van Wienden maaken.
 Nu truten Hochtiet=Paar / ic schenck Ju hier dit Blat
 Up juwen Hochtiet=Schmuß / met hunjert dußend Seegen/
 Gott gef Ju Glück und Gohht / satt Eten in dat Fatt/
 Un dat Jü bald een Kind / met Freuden können weegen.

[Vignette.]

Gen Genfoldig Nährken /

Un dable

Hartlike Wunſch /

Alß

Sanß mit ſiner Greeten /

Ja meehne /

Alß de Woll-Vörnehme Beſell / [!]

Hr. Sanß Christopher
Baartich /

Mit dem dägtsahmen Mädden /

Junffer

Wendel Greet Petersen /

Hochtiedt maaſte /

heefft hiermede Kortwylen wollen

Ju Probirde Client.

Dit Nährken iß gedrückt recht ſtrackß in dißen Jahr /

Alß Bruut un Brüdigam waß mit de Hochtiedt klar.

[cr. 1720.]

[Vignette.]

Wat felten hört man doch vör wunner nie Saaken/
Wat schnacken doch de Lüüd am Roster Warnau Strand/
Dar skäl jo welcke syn / de willen Röste maaken/
Un hebben sich ock all wat geven up de Hand.

De Junffer Bruut de skal so wat aß Peter heten/
Un aß se kuhm erreekt dat twe untwintigst Jahr/
So frigt Se / wunnert ju / ock wat vam Baart to weten/
Dar doch een Baart woll nich vör Junffern eene Waar.

Hieruut mögt mannich een twar woll wat dulleß maaken/
Aß wen de Junffer Bruut alleen keen Mäkten wär/
Wiel dat Se so veel hefft uant Mannes-Volkes Saaken/
Doch meent ji / wat ji wilt / ick stop de Mund mit Beer.

Dit skal in dessen mi keen Minsck van ju nich wehren
Dat ick de Bruut anwünsck dat Er Er Baart sit fast/
Dat en de Knaaken Keerl so bal nich mag affscheeren/
Un dat uut Eeren Baart een hupen Sprudel wast.

[Vignette.]

Annerdänige
Bidd = Schrifft/

Up Des

Ehren = Vasten Heern,

Carl Erik Roxowen/

An De

Dägsamen Junffer,

Erin Barbar Suklen/

In Rost den dörtigsten Aprill 1722.

Angestellten

Hochtyds = Hægde,

By

De Brut = Suppe

Den leven Junffern

ävergäfen/

Van

Genem uprichtigen trujen

Dütsken Junffern Fründ.

[Vignette.]

[Vignette.]

S Artlik leve Junffern Volck! nāmt dit Blātken an to lāsen,
 Laat up eene korte Tyt anner Saken so lang wāsen,
 Ik hev een rechtfardge Klage, un oof eene Bidd dabhy,
 Wen jy et man āverleggen, haap ick, nām jy mien Party.
 Is et wol nich Klagens wert, dat sich Junffern Fynde meeren?
 Un dat mōt man alle Daag doch met Smarten seggen hören,
 Denkt et doch man sūlvst ens āver, wo jy Junffern nāmen aff;
 Juwe Fynde leggen leeder! vāle sūß un so int Grass.
 Denkt doch, denckt man sūlvst eens na, wo dat Krānsken geit verlaaren,
 Wen't man kuhm getūdert is, un de Jungfer is gebaaren,
 Is et offt all weggerofet, un de gode Junffer fort,
 Un man frigt see nūmmer wedder, in de Welt an keenem Ohrt.
 Fruwens Orden wart dadōrch jūmmer meer un meer vermeeret,
 Un ju snucke Junffern = Krinck wart darāver ganz tofstōret;
 Oof wy ledje Mannes = Lūde mōten ganz alleene staan,
 Wo schāl wy den mit den Syden doch na Junffern wol hengaan?
 Daart nu so geit in de Welt, laat juw't doch sien angelāgen,
 Na juwn Weten up dat best, un oof na all juw Vermāgen,
 Dat jy juwen Fynden māgen enmmal defftig wedderstaan,
 Un see sik nich unerwinnen, juw noch öfter anthogahn.
 Wyl den oof de **Junffer Brut**, de sich bet nu goot verhollen,
 Sieß van juw-will scheden gaan, so laat Er erst dūchtig tollē,
 Jy māt an ār dūssen Advent een Effempel statueern
 Dat de annern sik dran spegeln, un nich Fruw to sien begehryn.
 Un wyl dog den Junffern plecht, et am meesten to verdreten,
 Als jy leve Kinnerkens et am allerbesten weten,
 Wenn See mit den Mannes = Lūden schālen in een Bedde gaan;
 So lat ār man by **Heer Rossow** hūt noch dūsse Straff
 utstaan,

Wyl et äverst dog wol schient, dat Se sid hest drup gesettet,
Möt dat Urdeel nog wol meer sien gescharpet un gewettet:
Dat Se binnen Jahres Tyden vör sid wedder schaffen sall,
Een Smuck Junfferken in Stell, de uns allen wolgefall!
Nu wünsch't nog dem Brädegam un de Brut mit my väl Sägen,
So väl Lust un so väl Glück in är Hueß un ären Wägen,
Als meng Junffer waart toor Fruen, un oof wedder waart gebaarn,
So wart Mäu un Flyt oof nimmer sien umsüß un nich verlaarn.



Rädsel.

Rad't tow: Wat is et wol? Jy Junffern hebbent all!
Et wart mit Juw gebaarn/un kümt mit Juw to Fall!
De eene hefft et lang/de anre korte Syden/
De een behölt et geern/de anner mag't nich lyden!
Jy sünt davan benömt/wen't weg is/sünt jy doot;
Jy hebbent/wenn jy lütk/un oök wol wenn jy groot!
Jy sünt oök ungewiß/wo lang jy't nog behollen/
Dog möt jyt meeste Syd nog hier im Læven tollen/
Jn Bökern schrifft man oök wol düit un dat davan;
Ob un oök wo man wol et recht wiß kennen kan?
Doch wyl et ganz geheem/so blif't wol unbeschräfen/
Een jeder möt et sick up Gloven laten gäfen.
De't nu recht weten wil/de frag de Junffer Brut/
Wenn see vam Brädegam kümt morgen früe herut:
Wat See to Em hefft brögt/un nich mehr mit genamen/
Doek nümmen=nümmermehr waart wedder to är kamen?
Jy marcken et oök licht/wenn jy är recht anseen/
Dat et iim Kränken wol mit är waart sien gescheen.
Drüm dencket nog man eens torüg up mien Bit=Schryfen/
Un laa't den Junffern=Stand/hübsch un smuck by juw blyfen!

[Vignette.]

Tho syner
Gefundenen Ribbe,

gratuleerde/

Dem Woll=Edlen und Woll=Börnehmen
Herren,

Hrn. Hans Hinrich
Tarnauen,

Als he mit der

Uht'm Schreve Dägtfahmen on Eddelen
Jungffer,

Jungffer Ann Ließck
Kraueln/

14. Dage na dem drüdden Quatember, düssen Jahres
Syne Hochtieds=Röst
heele,

Der Beeden jungen Lühde sambt
ehren Beyderseits Ollen on ganzen
Fründschop

verpichter [!] Dener

DAnCfWerts RuMMernig,
Schult in Drefahl.

[Vignette.]

ALS GOTT hadd' den ersten Knecht Adam uht der Plagg erschapen,
Was he sünst vulnfahm on recht nah' des Schöppers Bild
gedrapen.

An dem Lief' on an de Seel, an Verstand on an den Sinnen,
Was keen Mangel edder Fehl keen Gebredlichkeit to finnen.
Doch hierinnen konn he sich noch nich recht tho freden stellen
Dat em up der Welt nichts glicf, dartho he sich konn gesellen.
Alle Deerde, all dat Vch hadden ehre leve Fruen,
Ehre Seeckens, damit see können ehr Geschlecht erbuen,
Aber düsse arme Bloodt, de was ganz allene bleven;
Dütt sprack GOTT, dütt is nich goht, ic will em ock ene geven,
Adam leed sich up de Eerd, on GOTT leet em fast innordcken,
Damit he sich nich verfehrd, ock dat he nich scholde hordcken,
Wat geschach? GOTT nam een Stück van sien Glesck mit sambt den Knacken,
Wust dat Loek im Ogenblick ahrdig wedder tho thomacken,
Maackt een ahrdig Kindt darut, umgekehr af von den Jahren
On von gröht, af use Brudt de sich hüh ock denck tho paaren.
Af nu Adam nah den Slaap sine Ribben ävertelde,
So sach dusse dumme Ap dat em davon eene fehlde,
He wer geern west wedder vull, on find an herum tho spöcken,
In dat Feld, af weer he dull, de verlohrene Ribb tho söcken,
He römnd' äver Stock on Steg; äverst alles was vergeven.

Enerley was burd und weg, he möst als ein halb Minsch leben.

Uwerst; ehr het' sich versach, kreeg he syne Ribb tho kiesen,

Als an eenen goden Dag Eva kam hertho gesliesen.

O wo sprund de Dupendop. Wo freud sich de olle Vedder.

De Susch was nu nig so quaad; De Verlust was woll to dregen,

Wyl he vār een Ribbe hadd een paar Duzen wedder kregen.

On so was he wedder heel nah gesundner Ribbe worden.

Ich lööf wiß by myner Seel dat dem ganzen Männer-Orden

Genig darum man so sehr na den Jungfern stahn de Sinnen,

Dat se denckt ock ungefehr eene Ribb darmand tho finnen,

De sich goht tho jeden paßt. Daher dat verlevde kiesen,

Dat man nig hett Rau noch Rast, bet man syn Ribb kan besliesen.

Jy, Herr Brädgam, hefft (mit Gunst) ock als halff bether
gelebet,

Darüm jy mit aller Kunst flietig ock darna gestrebet,

Dat Jy Ju verlohren Stück möchten kriegen biem Ranthacken,

So hebb Jy mit godem Glück angewendet jue Saacken.

Nu so wünsch ic denn ju Glück und Freud up allen Wegen,

GOtt geed ju on juer Fru, synen ricken Hemmels-Seegen,

Dat jy veele lange Jahr in Gesundheit on in Frieden

Mit Vergnügen immerdar mäget düsse Eerd betreden,

Nächst dem wünsch ic ju den ock in dem Huß de füll von Ribben

In de Peeck on in den Rood, in de Schöttel, an der Krübben,

In de Weege ock dartho= (Sü, wat hebb ich doch geschreven,

Dat schickt sich, recht als een Schoo, up dat Ohr, bald wer'ck verdreven,

In den Ribben-Text to wiet, ich bünnn vaden wat vergetern,

Doch, et is noch endlich tied düssen Pudel tho verbetern,)

GOtt geff ju thom Flesch ock Brodt, sien on groff, ock wat tho drincken,

Wien on Behr, swack on ock goht, Backbeern, Mehl, Smold, Wust on Schincken,

Hering, Stint, Plöz, Slye on Ahl, Flünner, Büttten, Kreefft on Krabben,

Lemdign Tobias ahne Thal, Karpen, Grundling, Ruhlbaß, Quabben,

Grifsen Dösch, on drögen Laß, Semp on Marretck in tho stippen,

Ock een Klückchen Fumck int Glas vār dat Nevel eens tho nippen,

Kleeder on ock Huß=Gerath, Huß on Hoff ock enen Gahren,
 On süß alle düt on dat, Strümpe, Stebel, Scho on Spaaren.
 Hemder Söcken, Hoot on Broock, Brücken, Hals=Dock, on ock Spihen.
 Windel=Bänder, Kinder=Dock, Luffeln Uhlckens Piecken Mügen,
 Schöne Krälcken um de Kehl, Kinder Stöhlcken Gängel=Wagen,
 Een halff duzen Bessen=Stehl, Hamer, Eren, Biel on Sagen,
 Stahl on Führ=Tüg, fix on goht, Schüffel, Tangen Ketel=Haacken,
 Pött on Ketels, lüt on groot, Röst on Grapens Rohl tho faacken.
 Schwefelsticken, Muscfalln, Disck on Stöhl Toback on Piepen,
 Eine weege jo vār alln, Heckeln, Messer, Forck on Riepen,
 Schöttel, Töller Fidibus, eenen fixen Braden=Wender
 Pump on Water by dat Huß, Waschdock, Wiepen, Schörtel=Bänder.
 O wat all! doch noch veel mehr, wat ick nich kan on up denken
 Dat wul ju de leeve Heer, de alls giff, uht Gnaden schencken.

[Vignette.]

Vär den Rugen=Klaß,

Oder:

Knecht Rubbert,

wahrschuede

Den Woll=Edeln un Woll=Värnehmen

HEEREN,

Hrn. August Jacob

Sterenhagen,

on siener Sirup=söte Bruht
de Dägtsahme on schnelle Deren,

Jungfer Maria

Vetthloffen,

aß se im Jahr 1727. fort vär Wienachten
bykrupen wullen,

een Gründ de so heht aß Grot=Vaders
erste Brock.

Gedrückt im jülwigen Jahr.

[Vignetten.]

Wat hört? wat süht man nich vam Rugen=Klaaß all spreken?
 Wo he den losen Gähr'n Frucht [] int Lieff jagen kan,
 Wenn he, wer nich iß frahm im Uscher=Sack will stecken,
 On nehmen mit sich weg, nu Wienacht künmt heran.
 Noch gröter iß de Furcht wenn Rubbert sich lett hören,
 Mit himmeln, brummen on mit trampeln vār dat Huß,
 So iß dar nūms tho Huß, on spreken van befehren,
 On betern, sünd denn ock so still, aß keene Muhß,
 Am gröt'sten iß de Angst wenn Rumprecht künmt ansliecken,
 Gang rug von Heed on Stroh, mit enen groten Bahrt,
 Mit enen groten Sack, druht Rinner=Föhtjens kieden,
 Mit enen Kniesel=Speet on mächtig langen Start.
 Denn iß Courage Muhß=doh, dat Hart will gar versaffen,
 Bet in de Hosen hen, gahr uht dat Lieff hennuht,
 Se bes't aß Esken=Loof, dat Thän on Schwarten knaffen,
 Wenn denn de Heu=Oß se will griepen up de Huth.
 Da wullen se sich woll in Vaders Broock verkrupen,
 On unner Moder Rock wenn et man mäglic wār,
 Nūms hefft nich ens dat Hart dat Undehrt antoglupen,
 On beden em vār Angst, id weht nich wat all vöhr,
 Wenn sünst nix will heruht. On dat iß gahr keen Wuner,
 Dat sich das lütje Voldā davör so grülic schüht,
 En old Minsch soll sich woll verfehr'n vār solden Plunder,
 Ded'm Düfel ähnlicker als een Krams=Bagel süht.

O wer wul nu woll alleen ahn Selschop bliesen?

Ne, dvt iß woll keen Raht, tho solcker schlimmen Tiedt,
Sülffst anner kan man sicks den Gruel noch verdriesen,

Went jo thom argen schleit, on Ruprecht nich iß wiet.
Dit iß ock woll de Saack dah ji ju nich mehr truen,

So bliesen ganz alleen, je leven jungen Lühd',
Drum holl ji ju thohop damit ju nich schall gruen,

Ji stahn een anner by, dat Rubbert ju nich brühd.
De Brädgam wörd sicks ju noch siener Gut woll wehren,

Wenn he aß wie een Kerl braff von sicks schleit on stött,
De Junffer Bruht de möcht he äverst wat vereren,

Wiel doch düit schwakke Volck meist unner liggen möt.
On süß sehr angrepsch iß, drum will seht ehnmahl wagen,

On nehmen sicks nu eens ock eenen eegen Mann,
De aß en heller **Steern** ehr hierin woll wardt **hagen**,

On in den Düstern ehr den Gruel möhten kan.

Denn he wart sicks vähr ehr recht aß een Kerel sparren,

Dat unner sienen Schutz on sien Protection,

Se alltied seecker iß vår solcken Wienachts-Narren,

Dat he, aß süß woll scheeg', ehr nichts nich mehr kan dohn.

Soll jo de Ruge-Klaß ehr doch so betck wat nehmen,

Dat se so lang gehegt, on ehr recht nah affgeit,

So dörrf se sicks darumb so sümmelick nich grämen,

Wiel ehr Rinjehs davör int Vat was schönes deit,

On wat tho spelen bringt; an Pöpcfens-Kläter-Büßken,

Dock Rinner-Weegfens, on wat söhtes vår de Schnuht,

Wenn ehr ehr Ledster giffst vehl Dufent söhte Rükke,

Dat Rubbert-Spill löpt doch up Rinner-Spill hennuht.

On dut will ick denn ock jug wünschen recht van Harten:

Dat alle Jahr Rinjehs ju een lüt Pöpcfen bringt,

So ward, ick weet et wiß, ehr de Verlust nich schmarten,

Wenn jährlick seh davär eija puppeia singt,

Thodem so laht ju GOTT vehl dufent Glück angrienen,

Uß Rostocks-Heyde Böhm, aß Sand de Warnau hett,

On STERN bie heller Nacht vom blagen Hemmel schienen,
 Bet haben alle Stehrn tholekt ju GOTT henjett.
 Will ji tho goder lekt noch mienen Nahmen wehten?
 Denckt an de erste Broock de Deller-Vader drog,
 On an de erste Pie, dees' Deller-Möhm thomehten,
 (Denn et is eenerley) so weht ji't wiß genog.
 Wo nich so fähn ji't doch thom wenigsten woll drapen,
 On raden ganz gewiß wenn ji ju Tiedverdrieß,
 Nah dre Quartalen-Tied int Bundken man ankafen,
 Nu schede ick davon, tho Disch on wett mien Knieß.

[Vignette.]

Gene cröjösche HASTORIE,
 Wull
 By Der
 Hoch=Aldlichen Vermählung
 Des
 Hoch=Wohlgebohrnen Herrn,
 H E R R N
 Johann Bernhardt
 van Strahlendörpen/
 Arf=Herrn up WESSIN,
 Mit
 Erer Gnaden
 Der
 Hoch=Wohlgebohrnen Frauen,
 F R A U E N
 Lucretien Eleonoren/
 verwittweten MAJORINN vom Bülowen
 gebahrne van Tönnecken,
 Als dee den 24. October Anno 1732. vultagen wurde/
 In aller Rörte un Genfolt up dee Bahn bringen/
 Un
 Syner Gnädigen Herrschafft
 oock veel duzend Glück
 Tho
 Eeren Ehren=Dag
 wünschen/
 Dee Röster van WESSIN.

[Vignette.]

Hoert tho, jy leeven Hochtieds-Gäste!
 Und schwiegt een kleen-lütt-beten still!
 Doch leggt my't uth upt allerbeste,
 Wat ic ju hütt vertellen will:
 Een Buhr-Jung' wull eens Hochtiedt maacken,
 Trient Lämmerbüdelst wählde hee sid,
 Doch was hee by den Fryens-Gaacken
 Ganz wedderwarft un Wünnerlick.

Hee grunsde sid, hee dacht un deede,
 Un wurd ganz muhlenkolsck darby,
 Bett endlich syne Mooder säde:
 Myn leebe Sähn! wo ist mit dy?
 My kanst du et wohl apenbahren,
 Wat fehlt dy? segg my, wat die schadt?
 Drup fung hee Luud-Hals an tho rahren,
 Und säd: O Mooder! gävt my Racht.

Ja weet dat Ding nich an tho griepen,
 Wat fangt mit myner Fryne an?
 Schall ic see straacken oder kniepen,
 Wenn wy hüt Abend schlafen gahn?
 Wat mööt ic daun by disse Deeren?
 O Mooder seegt! ic weet nich Scheit.
 Myn Sähn! dat will ic dy wohl lehren,
 Wat Brut-Lüd daun, so maacken sei't.

So bald see in dat Bedd gestägen,
 De Brüdigam mit syner Bruth,
 So bāden see den Abend-Seegen,
 Und daun hernahst de Lichter uth;
 Dee Brüdjam sühmt nich up tho stiegen,
 Un denn so röggd hee sid darby,
 Du schaft wohl neegre Nahricht kriegen,
 Ja schlapp so nich tho wiet van dy.

Dee Hochtiedt was so wiet thom Ende,
 Nu schull dee Jung-Mannschlafen gahn,
 Man Krancht! wo wrung hee syne Hände,
 Hee kunn sid nich dartho verstahn,
 Dee Bruth dee lād sid hübschen nedder
 Un stellb sid an aß syne Fru,
 Dar fragd de Sähn dee Mooder wedder
 O Mooder! seggt, wat maack ic nu.

Stieg up myn Sähn! förwahr ic wedde!
 Et schadt dy nich wat ic geseggt.
 Dat Bruth-Bedd was een Hemmel-Bedde,
 Mit Brädern haben tho geleggt.
 'Twas goot, veel bāter scholl et kaamen!
 De junge Eh-mann nich to fuhl,
 Steeg haben up den Bedde-Raamen,
 Un satt darup recht aßne Uhl.

Drup röggd hee sid. Thom grooten Wunner!
 Thobrad dee eene Stieper-Stock,
 Verduk lagg hee vam Bedd herunner,
 Reep: Mooder! O, ic heff een Lod.
 Recht so, myn Sähn-dat höört bym Fryen
 Dat möst du hebben, 't is dy gant!
 Hee fung noch eenmahl an tho schryen:
 O Mooder! O, ic heff ood Blaut.

Dee Mooder kun sid recht dran hāgen,
 Drumb säd see: dat hett keen' Gefahr!
 Du hest de Jungferschafft gekrägen,
 Dee ist doch hütigs Daags wat rahr;
 Wes frohl schlapp sund by dyner Fruen!
 Dee dy dee Preester angetruut,
 Laat dy ood āver Nacht nicht gruen.
 Und dat Hystörken dat is uth.

Hoch-Wohlgebohrne waart nich queetlich!
 Da ic nicks bāters Dichten kan;
 Jß glied dee Inholt wat verdreetlich,
 So seihst dit Bladt doch gnädig an.
 Et hölt nicks in sid aß dee Frage:
 Ob dat wol mäglich up dee Welt,
 Dat eener sid am Hochthieds-Daage
 So dumm, so dwalst un alvern stellt.

Jy Beyde waart wol bāter maacken,
 Aß ic gewiß un enden wet,
 So döfft Ju in den Leebes-Gaacken,
 Up allerhand Fassühnlichkeit.
 Wat Adam mit der Eva deede,
 Jß allen, un ood Ju bekindt.
 Nu kümmt dat Ende van dem Leede:
 Veel Glücks tho Juen Ehe-Stand.

Dee Hemmel lat Ju lang' nich starben!
 Gott spahr Ju jümmer sund un frist!
 Hee gāv Ju veele junge Arden,
 Un veele Rinner üm den Dist!
 Wo waart dee Röster sid denn hāgen,
 Wenn et so veel tho dööpen giffst!
 Hee wünstt Ju eenen solchen Seegen,
 Dee jümmerfort beständig bliffst.

[Vignette.]

Als

De köhrgode Brödigam

Herr Frank Hinrich
Marten Petersen,

Un

De liedend brave Bruht

Fr. Ann Barfck Sieck
Wätanen,

Den 12. Novembr. 1734.

Eeren Hochtiell. Ehren-Dag
tho Bließkau begiengen,

So

Wul denen vörnehmen Gästen een beten
Tiedtverdrif maden,

Un thoglid

Den jungen Eh=Lüden
een hupen Glück wünschen,
een uprlchtiger NABer.

R O S S,

Gedrückt by Hans Jacob Adlern, unsers gnädigen Landes-
Herren un de Uhlenversteht Boßdrücker.

Doch moet jy sülvst hengahn, un dohn dat Mädken fragen:
Ob se ju hebben wul? dat mügt dat Dind behagen,
Un seggen noch wol ja! wenn se ju sülvsten sehg,
Denn süNSTen wüßt ick wol dat nümmermehr geschehg.

He nich to fuhl un ded mit groten Spanfschen Schreden
Recht as een Pageluhn, tho myner Dochter treden;
Ick folgd em nah un fund gewiß myn eegen Håg.
Denn ehrst macht he sîck krum recht as een mager Säg.

Darnach schmeet he um sîck mit lutter Cumpelmenten,
So as ick redts tohm Rost hef sehn van de Studd=Endten,
Wenn by de lütken Deerns se up dat Licken gahn:
So fund ock dyffe Mînsch by myner Dochter an.

Darup saht he dat Hart, und sed: myn harten Kîndken,
Wo du my hebben wîst, so gif my Hand un Mündken,
Ick bin dy gar tho goht, glöb dat ick dy so leev
Dat ick dy wol dat Marck uht mynen Darnen geev.

Wat was hehrbo || thu || dohn, nee! wul se ock nich seggen:
Denn, dacht se, warst du dy ickund tho weddern leggen:
So mügt he van dy gahn, dat ging dy wol tho nah,
Drum schriegt se ludes Halz up syn Begehren ja!

Als he dat Word weg had, don fung he an tho krabben;
Da blef et noch || nich by dat ging ock an een Flabben,
Een sed thom andern so: bist du denn nich myn Hart?
So gif my ock geschwind een Honnig söten Schmart.

Dat sag ick ehrst mit an, drup sed ick: lat ju hollen,
Fangt nich tho hikig an, dat Dind mügt ju verollen,
De Hochtied ick noch wiet, dat glöb jy seckerlich,
De Tieden sînd sehr knapp, in een Jahr schüd se nich.

Un as ick sed so quamt. Knapp was vörby gestrecken,
Een half un verdel Jahr, so mügt he nicht mehr sprecken
Mit eer, drup se ock nicks mehr up den Narren gaf.
So leep de lange Frie mit myner Dochter af.

Wat dyffe olle Schnaack so puzig ded vertellen,
Dat bring ick wedder vör, un will damit vörstellen:
Wenn eener friegen wil: so griep he bal tho Daht,
Denn lange Bruht=Lühd syn dat hol ick nich vör Raht.

Unſ' Bruht un Brödigam de wetent recht tho maeken,
Se hollen ſich nich up in eeren Friegeſ-Sacken,
Se maeken End darvan, wilt dat de Leeu noch glöigt,
Un, as tho Frohjahrſ-Tiedt de vulle Kirſchbohm, blöigt.

Nicht an de ſchnügge Bruht, de nüdlich hübsche Deren,
Gluhpt an den Brödigam, ledt nich as wenn Se weren
Im heiten Uven weſt, dat maekt de Leeu man
De brennt ſo ſtard dat ſe keen Water löſchen kan.

So wul Gott dyſſe Leeu nu jümmer laten brennen,
Bet dat de Knäcken-Mann, de Dödt, ſe Beed möt trennen,
He ſchmit all Zand un Striet van ju im depen See,
So bliſt gewiß de Eh befriegt van vehlen Weh.

De Himmel wul ju Beed an Lief un Seel vergnügen,
Dat wie et ävert Jahr an Buhck, an Böſt, an Wegen
Rähn wol un dütliek ſehn, Gott maek dat van ju Swee,
Sen lütte Peter kümmt, ſo ſynd denn jüge Dree.

[Vignette.]

Stypp toom Braden

WUDE

As

De Hochwolgebahrne

Herr van Vethow/

mit der

glyckfals Hochwohlgebahrnen

Fräuleen van Slöden/

Im Jahr

Een duſend/ ſäven hunnert un ſöß un drüttig

im Jenner Maande/

Hochtyd hölde,

upſetten/

un de hyrdörch ſhne Schuldigheit/

Seg'k doch

ooß Teſtementeren

De Schult van Roggenhagen.

Gedrückt tho Cöln am Rhien hym Glaß Wien/ dat
ſchmeckt up diſſen Riem / Seg'k doch/ wer idt hädde.

[Vignette.]

1. **S**Et schal / as Schult / juw stellen/
Un juw wat ny's vertellen/
Si Nabers / hört mie uht!
Unf' öldste Fräulen Fieden/
De wenig Ceres ghyen/
Hört! seg't doch / de is Bruut.
2. Man gi schölt wol nich raden/
Wer dißen schönen Braden
Krigt / un Eer Brüdgam is?
He schryvt sic: Herr van Dechow;
Mi dünckt / ick hör een Echow:
(Seg't doch) van Rosow wiß.
3. Wer hädd' idt wol schölt rüfen/
Dat De hieher würd schlyfen?
Seg't doch wat Godt nich deynt!
Wat De wil / möth gelingen/
He kan de Harten dwingen/
Wat He will / dat besteht.
4. Hjr werden veel van spräfen/
Un sic de Köpp tobräfen/
Wenn Se dit Fryen hörn;
Dem eenen wardt behagen/
De ander wardt beklagen/
Den drüdden gar vörthörn.
5. Alleen wat helpt dat Lünsen/
Datt kräseln un dat plynusen?
Wat Godt wil / dat schült doch.
De Hapning de wi vaken
Uns noch so säter maken/
Krigt / seg't doch / offt een Loch.
6. Jc wedd' / un wult wol winnen/
Dat veel Em dit nich gönnen;
Doch He is wol so kloof/
Dat He in sinem Harten
Denkt: Laht gi't juw man schmarten/
Dat ungünnt Brodt schmeckt oock.
7. Js He glyd' mehr van Jahren
Un hät all mehr erfahren
As Se / wat ligt daran?
Een Fräuleen / as Se / christlik/
Darby Vernünfft / Hüßlik/
Schickt sic vör jeder mann.
8. Uht sic nu so begäven/
Wie ickt juw heb beschräven/
Wat gelt! Herr Dechow trefft.
Seg't doch / wer weet / wat Framen
Uht dieße Fryg kan lamen/
Dart Godt so föget hefft!
9. Wenn de wil / helpt keen Nyden/
Keen khyen edder Striden/
(Seg't doch) He is de Mann;
Wer Em alleen let fryen/
Dem ward de Roop nich rühen/
He kümmt am besten an.
10. Drüm is Herr Dechow glücklich/
Seg't doch / un trefft so schidlich/
Dat He dit Schöne Rind/
Dat mehrern wol gefallen/
Bekümmt vör andern allen/
Un as Syn Schähschen findt.
11. Wor hägt Em in den Kragen/
Dat He van Roggenhagen
Dat Schönste Klenod krigt!
Doch kaamt / gi Cavallere
Man ran / dar synd noch mehre/
So grade as een Licht.
12. Wat gi an Dhs vörlehen/
Dat findt gi hjr an mehren/
De glytfals Dägetsaam/
Bernünfftik / Martlik / Christlik/
(Seg't doch) Schön / Fien un Hüeslik/
Glat / nüßlik un oock Fraam.
13. Hjr van wär veel to seggen/
Wen'tt alls to Daag schöll leggen
Alleen de Fräuleens denkt:
Buer holt dat Muhl! wie laven
Uns / ahn di / dörch de Gaven
De Godt uns hefft geschenkt.
14. De Naes was good! tomahlen
Se reekt van hjr bet Dahlen;
Schult / dat heet Börewih;
Holt di im Schranken enger/
Süß ward se noch veel länger/
Un reekt bet Beseitig.
15. Drüm wilc' oock nich mehr löddern/
Wilt mi al sülvst to weddern/
Wat schölt nich andern syn?
Doch eens is noch vergäten/
De Wunsch / den möth gi wäten/
Süß stünd idt gar nich syn.
16. Godt gäv dem nyem Paare
Veel lang' un leeve Jahre/
Un laht Em dat geschehn/
Dran Vader un oock Moder
Oock Schwester un oock Broder
Eer Lust un Freude sehn!
17. Godt gäv to Ceren Strafen/
Un wat Se mehr ward maken/
Glück / Seegen / Wolergahn;
Up dat de jungen Arven/
Un wat Se süß bedarven/
Mag ryßlic vör Em stahn!
18. Jc wult wol noch vörmehren;
Went mögt Juw man beschweren/
Dat Gi idt lesen schölt:
As mäg Gi un de Gäste
Dit düden up dat beste/
Efft glyt wat schlichte fölt.
19. Den wilt ick nich stubberet/
Dat Rhmen nich gelehret/
So geht idt krumm un scheeff;
Drüm nehmt wat hier gedrückt
Van Dobberthien geschickt/
Grotgünstik so vörleeb.
20. Blyvt oock to Roggenhagen
Un Rosow mi gewagen
Woltogedahn un huld
Jc bün to allen Eyden
In Freuden un in Eyden
Juw
underdanigst
Schult.

Gen fortes Braatgen

By de

Steen

un

Crullſchen

Hochtieds - Röst

upgeſett

von

Broder Hans.

Gefkrewen mit eener Fedder uht de rechter Gouſe-Flücht.

Gedrückt to Tulendörp, dat midden in

dei Wold liegt.

[1739.]

Soudn Nawend, Brouder Claas, wo hlstu nu denn so?
 Du süht jo früntelck uht, hefst du dien Greten sehen?
 Rum mit mie in den Kroug, ick will die, wat geschehen
 In Rost de grote Stadt', vertellen, hör mie tho.
 Hör mahls, mien truten Claas, wat ick die seggen will:
 So, als wie hier im Dörp nah unsre Gretens raupen,
 So süht man in de Stadt de jungen Frierers laupen
 Nah deerns, dei jo nich sünt to wild un nich to still.
 Voh Felten **Hans**, so sünt de Stadt-Lüd oock so dull?
 So mögn se oock so geirn, als wie, tosamten Krupen?
 Prooft Broder! ick will eirst in mienne Rehle supen,
 So krieg ick mienen Kop un mienen Magen vull;
 O hör mie doch recht tho, laht Schnak un Supen sin;
 Sei willen allstohoop een schnüggern **Piesten** nehmen,
 Is Wunnjer, dat dei Lüd sich nich een betten schämen,
 Is denn nich oock so gont, dei heft den Namen **Erien**?
 Ja **Hans** ick hör nu wol, du süht up **Schulten Erien**,
 Dei Deirn süht schnüggern uht, wiel sei die deit gefallen,
 Un du sei lieben magst vör anjern deerns allen,
 Vör **Gret, Biel, Uhel, Gw', And, Hedwig un Christien**
 O **Claas**, den Weeder oock, holl tho dien pladdern Muhl
 Schwieg, goude Sähn, wes still, nu schall ick die vertellen,
 Dat **Michel Maggeirn** heit een von den Junggesellen,
 Dei sich bewiewen will, dei Keirl is man fuhl.
 Dei anjern heiten so: **Hans is nich geirn alleen**,
 Dei **Carsten Driebkiel** möüt sien Bruht dei Floü avsoüken,
Claas Meshaak frieht nu oock, dei keirl kan mächtig sloüken,
 Un **Peter Newelbran** sien bruht mag eem nich sehn.
 Dit sünt dei ringen Lüd, dei ick die hef herlegt,
 Dei hogen will ick die ieszunjer oock kund maaken,
 Un **Doortil Piesten Grullu** heft schlagen sienen haaken
Heer Jochen Lucas Steen, dei Docter äwert Recht.
 Dei Münsk heft Friejens-Glük, hei kriegt dei allerbest,
 Sei is een nüttek Ding, un kan em wol so straaßen,
 Ick weet, dat sei darnah seir vell wart uht em maaken,
 Sei schnaweln sich seir oft, ick seegt tur Hochtieds-Röst.
 Dei Preester keem dar tho un knüpft sei fast sosam'n,
 Hei wehld üm dei Ring, un spreek den leiwten Seegen.
 Toot nieg gebakte Paar, dar allens an gelegen,
 Dat sei nu gar nich mehr kähn von een anjer kam'n.
 Dohn gieng dat Gient an, sei drögen up den Disch
 So vell Gerichter, dat ick knap weit woor sei heeten,
 Brahnd kennnd ick wol, un Flesch, un Turten un Pursteeten,
 Ries un een rohd Gericht, un Kohl, toleht de Fisch.
 Dohn keim dei Brädigam mit siener Bruht vör döhr,
 Hei geiw eer eenen Schmak. Ick könt nich unjerlaten
 Mien Craculation in düße kört tho faten:
 Hört mahls, sei Jungfer Bruht, hei Brädigam leiwe Herr:
 Ick wünsk ju ebenfals Glük in dem Ghestant;
 Dei Vater in dei höögt woll ju den Seegen gewen;
 Hei laht, wennit mägell weer, ju dusent Jahre lewen;
 Sei gew ju jümmer oock dat best, sien Gnaden-Pant,
 Dei höchste Himmels-Gott bewahr ju vör Unfall;
 Hei laht dat Steens Geschlecht sich alle Daag vermehren;
 All Unglük, Dvaal un Noht woll hei von ju abkehren,
 Sei gew ju lütter Freüd. Aldju, Claas, dat weirt all.

As de

Hoch Wolgeborne Here,

Her **CARL FRIEDRICH**
van **MANDELSLOH,**

Der Durchluchtigten Förstinne to Brunswyck
Kamer Juncker,

Up den Toitenwinckelschen Gödern, unde mehrren noch dabaven
im Lande, Erff Here etc. etc.

Mit der

Hoch Wolgebornen Fry-Heerschen,

Frölein

CAROLINCKEN VIE-
CKEN van **BOTHMAR**

Synen Hochtidlicken Ehren-Dag

begin:

Wolden Em eren Prat ock henschicken

Een Paar truwe Underdahlen

uth dem Mecklenborgkschen Toitenwinckel.

Affgedrückt im Jahr Dufend Sävenhundert unde Vertich.

[Vignette.]

CHEEL. *Wy noch recht olden dütschen Lüde
Wy hefft van allen Schnack de Brüde,
Went nix darby to supen giff:
In diffen olden Toitenwinckel
Da drincket Jochen synen Finckel; (*)
Süh! wor he sick de Meeg (**) updrift.*

*Kahmt bröder Schulten! bröder Buhren!
De Tunn wil wy hüt recht beluren:
Dat is vörwahr recht blix braf Beer.
So will wy supen als de Ilen,
So will wy uns de Nefs bekylen,
Vergefs sitt't Muel nich in de Queer.*

*Dat dy de Dross, dat was en Hägen
Son wär my noch wol eens gelegen,
As hier vorleden Pingsten vvas:
Hördst du uns don nich juchen, grählen?
Ick vvol my ersten nich benälen,
Hernast ging ick doch dvrveer un dvvas.*

CHIM. *Wat haselerst du, as de Apen,
Kanstu in heler Hut nich schlafen,
Du bist hüt lidend lustig Cheel! (***)
Du schnackst van so veel Lustiggeiten,
By drögen Muel vvilt my verdreiten,
Et is doch all even so veel.*

(*) Finckel ist in Mecklenburg eine schlechte Art Branteweins.

(**) De Meeg bedeutet bey den Bauren den Wagen.

(***) Cheel ist der Nahme Michael.

*Ick dacht as unse nyen Heren,
Tho erst up unsen Hase vveren,
Dat sett't noch menngen goden Dag:
De hebben All noch kene Fruvven,
Wenn de sick laten vvelck antruvven
Sup ick so veel, as ick man mag.*

*Un nu kümmt dit so dul herümmer,
Wy dencken flytig, daglicks, jümmer,
Ob hier nich kummt een Gnädge Fruuv:
Dat schient hier äverst so to bliven,
Dat Se de Tiedt sick süß verdryven,
Et argert my, by miner Truvv!*

*De Ehn, de noch vvil Hochtýd macken,
Hefft sick so vviet van hier verspracken,
Dat nümms dar Semp un Supp van krigt:
Dat schal jo in Türkyen vvesen,
By Brunswick hen; ick kan nich lesen:
(*) Dagunter by de Elff et ligt.*

*Vveest vvat! unfs beyden goden Heren,
De vvillen uns den Dag bescheren
So veel Beer, as man supen mag:
Vvat schert uns denn, dat vvy nix kiecken;
Uns schal de Fidelkerl upstriecken,
So hebb vvy hier ock Hochtied-Dag.*

CHEEL. *Chim, vvor dat nich sünt stuncken Lügen,
So vvil vvy uns recht düchtig hägen:
Man hör! een Riemels hört dartho:
Ick kenn Sterdenten, de son macken,
In Rost, (**) du vveest ick kahm dar vacken,
Töff hier: ick gah, un hal et dy.*

(*) Dargunter heist darunten oder danieden.

(**) Rost wird von den Bauren Roßtock geheissen.

Süh dar! "De Heren schölen leven,
"De Hemmel schal Enn Brutens geven;
" Dem Kamer-Juncker gah et vvoll!
"He schall mit syner Schnüggern Frouvven
"Dat Mandelslohske Hufs upbuuvven,
" So hoch, beth in den höchsten Poll.

"Neen Düfel schal Em vvat verbrüden,
"Dat is een Art van goden Lüden;
" De Numfen vvat tho Lede deit:
"Dem schlah dat VVeder in de Mage,
"De Em nich all syn Läve-Dage
" Den olden braven Heren heit.

Als
Herr PASTER
BANDELIN
mit
L. HOLSTEN

Hochtied maackte,

Wünscht

Dem Brukt-Poor

hiertho Glück,

Gen Fründ,

den düt Fest oock rahcke.

J. C. BUCHHOLTZ.

S. S. Theol. & Phil. Cult.

ROSENER,

Gedrückt by Johann Jacob Adlern, Hoch-Förstl. un
Academij. Booddrückern.

[1741.]

[Vignette.]

Mien leewe Lüdken hührt mie than, wat ic Ju will vörpraten,
 Jie glöset mie man seeckerlich, et wardt recht pugig laten,
 Seiht äverst dorby ihrbar uht, un laht dat Grienend syn,
 Un ic will vör dee Praterij eerst drincken een Glas Wien;
 Damit mie, watc vertellen will, möht desto ihr byfallen,
 Wiel ic et meist vergeeten heff, sünst würd ickt man herlallen,
 Et is een lustige Hastorj, een Virtel-Miele lang,
 Als ic see eerst thohören freeg, lacht ic mie halb || halff frand.
 Jie denken woll, nu mahkt man fuhr, uns will de Tied lang warren
 Bet dee Hastorje kümmt hervor! Wenn mie man nümß wardt tarren;
 So töst een bätjen hefft Gedult, ic schnack, so goht ic kan,
 Un denn so brummt dee Fiedel looß, un mien Hastorj' geiht an:
 Ic ging eens vör een Hus vörby, dar höhrd ic Fiedeln, Flöten,
 Dee Lühd drengden so dick henan, dat see sic müsten stöten,
 Ic drengd mie oock hendörch, un seed: ic möht sein, wat spatzeert;
 Ic heff dee grote Fiedel-Brumm all wiet van fieren höhrt.
 Don dacht ic: Ha, wats dohr thodohn? Dohr möht ic ohc henlopen,
 Ic leepe ohc so hastig tho, as wier ic recht geropen;
 Drüm laht mie jo man grad hendörch, bliefft nich so dick bestahn,
 Ic will sogliec un ltante pe nah dee Mulcaters gahn.
 Als nu tho disse Kierls quam, un fragd: wat dat soll heiten,
 Dat Hans so krumme Sprünge maaßt, un dansd mit siener Greiten?
 O, seeden see, schwiegt jie man still, hir heft See Hochtied maaßt,
 By disse Röste hebben see väl Freteriej' geckaact.
 Un will Jiet weeten, wat et is, so schäl wiet Jug vertellen:
 Dat wieren Backbeern, Hassel-Näht, un lichter Appel-Schellen,
 See eeten oock een Gläskén-Wien, dorby een Krauß-Coffent,
 Un drincken een Stück-Braad dortho, dat glatt den Hals dahl römt.

Als disse Gäst nu althosam sîck hadden satt gegeten,
 Soball leht Bruht un Brädejam oock unsern Meister weeten:
 Rahmt hen nah unse Hochtieds-Gäst, nehmt jugen Piepenbuck,
 Oock den Dullschaner bringet mit, Un spält uns văr recht schmucl.
 Lohot! Meister, seeden wie thosahm, dor gîfft wat uhtthogriepen!
 Jungs, töfft solang, îc möht doch eerst den Fiedelbagen schlîepen,
 Jie hefft oock noch nich mahls geschmeert dei Trumpeit un dei Pier,
 Wie heffen noch een bătjen Tied, suhpt uht dit Glas mit Bier.
 Denn nehmt dei Poten in dei Hand, nu laht uns schwind thaurîeden?
 Doch äverst seîht ju vör, dat jie nich up dei Strate glieden.
 Nu fing îc wedder an, un seed: wat hefft jie all vâl Geld
 Vör ju; nu lachen jie jo woll in disse ganze Welt!
 O seeden see, t'îs nu nîcks mier, Gott îhr dee vörgen Tîeden,
 T'îs nu man luter Quardern, keen Geld îs unnern Lûden,
 Daht sîtt, da blîfft dat Quard thosahm, un dat hefft keenen Schîck,
 Dat hadt fast in dee Bûdels an, as Wagen=Theer un Pîck.
 Hold! Jc möht mie woll tho dee Bruht un eeren Brädjam wagen!
 Strîect unnerdessens flîetig up mit jugen Fiedel=Bagen,
 Jc kânt nich laten, möht doch wol den Brädjam cradelleern
 Tho sien Lowîschen, (t'îs mien Wäsch) een nütelîcke Deern.
 Dei Heer Paltuhr wardt mie jo nich so siehr vör âvel nehmen,
 Dat îc so uhtverschamt ward syn, un mie vör Em nich schâmen,
 Tho Em so driesd henin tho gahn, wîclîc nich genödigt bin,
 Un datc mie by sien Bruht dahlssett, un strahc's eens âvern Rînn.
 Nu laht mie looß, îc möht weggahn, un in dei Stuv nîntreden!
 Hold, tîset man hier noch so lang sei willn woll jult in beeden!
 Glûc tho, Herr Bruht un Brädejam! Jc hier nîcks, dat îc mag?
 Sînst bringc nich veel, îc wînsch man Glûc tho jugen Jhren=Dag.
 Jc heft thohûren frigt, dat Jie hût wollen Hochtied maacken.
 O, dat sîht woll recht pûzig uht, dat sînd woll schnack'sche Saacken;
 Mien Hart pufft mie, as îc dit hûrd, wîst nich, wo mie geschach:
 Jie wûrden hût thosahm geschmeedt, by eenem Schmauß=Gelach.
 Wo hadden Jie Ju denn dorby, as Jie de Bruht anspreeden;
 Als Jie Ger eenen up dei Heffwet up eeren Finger steeden?
 Een schönen Rînc, îc hebben sehn, hee schîent as een Crystall!
 Jie seeden mol! nu mahc' man fuhrt, wendc Ja=Wurt hebben schall.
 Et hîl wat hart, mien gode Mann, bett îc dat Wurt kînd kriegen,
 Jc gaff Ger dorby siehr vâl Rîss, by Duzen=wies un Stîegen,
 Jc carrelleerd's, îc strack's un Rleyd's, un sag Ger fründlîc an,
 Don quam See eerst heruht dormit, un hîlp sîck ball darvan.

Dit nehmt in acht, wenn Sie eenst willt een Wieff an Halfe nehmen:
 Hans, Marten, Teeffs un Steffens=Sähn, dei willn sich nich bequemen,
 Sei sahten eer Greit by de Just, un plumpen man so thau,
 Als eben eene oll Schind=Kraß, un eene blinne Rauß.
 Hüht diffen Dag bliest nu by uns, wie willt uns lustig maacken,
 See singt hier by dee Paß perjuckß eern goden Hopenstaacken:
 Kumm du tho my, kumm du tho my, ick bünn de allerbest,
 Ick will dy wiesen in den Busch een ahrig Vogel=Nest.
 Mahckt mie man nich dat Hart so groot, sünst ward ick oock so singen?
 Verlöfft mie, datck mit jüge Bruht kan eens herümmer springen?
 Dansd man jugn goden Steeffel weg: een fleene Minewet,
 Un denn de dütsche Thogiffst drup; datt lett Ju beyd recht nett.
 Ick dand, Heer Bräddjam vör de Ehr! Erst wollck woll oock wat eeten!
 Geest mie een bätjen van dei Braad, un Stück van dei Pasteeten,
 Un denn een Glas pur mie dee Jach höhrt hier oock mit dorby?
 Ja, dat wier, Micheln hahl dee Deern, gewiß keen Brüderyn!
 Nu will ick Ju dem leeffen Gott mit jüge Bruht befehlen,
 Sie mägen eenem annern nu väl sänte Küß affstehlen,
 Schickt Ju man alle beyde so, dat hüt uht Ju wardt eins,
 Oock so dat nah dree Virtel Johr man süht wat Jungs un Kleins!
 Dei Himmel geese Ju all Beyd väl dusend Glück un Seegen,
 Wend all dat Unglück van Ju aff up jugem Steg un Wegen;
 Wat jug Hart wünschet un begehrt, geef hei mit rieder Hand;
 Geseegne jugen Hoff un Huß, den Acker, Feld un Land.
 Dei Spiese=Kammer oock dorby, de Risten, Rähd un Keller,
 Un wat Sie dregen up den Disch, un füllt up jugen Teller;
 Dei Metwürst, Schinken, Eyer, Mehl, kriegt Sie siehr väl tho seihn,
 Dei bringt dee Buhr Ju in dat Huß, wenn hee ninwandt nah Rhein!
 Ser Jungfer Brudt bidck, dat sei mag oock miener nich vergeeten,
 Wenn Ser an eerem niejen Uht woll geith, un let't mie weeten,
 Wenn See mit eerem Bandelin vergnüget leefft in Rhein,
 Dat ick Ser recht van Harten wünsch, un uht eerm Breeff ward seihn!
 Leest [?] nahmahls woll, vergnügte Beyd, Heer Brädejam un Bruht!
 Un so hett mien Hastorj' een Enn, mien Leedgen dat is uht.

[Vignette.]

Gen
Hartlev truten
Buhren=Gespräck,
Bie dee
Rudloffsche un Preenische
Hochtiedt,
geschnackt
van twee Buhren ut den Amt Dobran,
mit Namen
Levs Rewoill
und
Clas Urel gero.

R O S T,

Gedrückt unjer de Presse tüschen Barnsdörp un Bendwisch.

Im Jahr 1742. den 12 Jenner.

Sevs. **N**u heft fäwahr in dörting Weeden,
 Ruhm eenen Drapen Branwien seeden;
 Dwer Clas wo bevert mie de Kiet.
 Mie dücht, id krieg de gehe Güde,
 Den körtlich seede use Fide:
 Du süßt uht as dee dühre Diet.
 Mien Wehrd dee giffst mie nicks to süppen;
 Un wen'd up Hand un Foot wull krupen.

Clas. Heh Sevs! id glöse du bist dull,
 Leht quam id mahl in Schütten Rahten,
 Da wull id mie eens schenden lahten,
 Dien Wehrd sad da un sop sid vull
 Hei seed tau mie: Clas schmiet die nedder,
 Un sup die vull dat dröge Ledder;
 Frug Wehrdinsch! Beir un Branwien hehr.
 Da söpen wie recht as de Ihlen
 Un behden uns dee Schmuht bekiefhen;
 Heh! Sevs, dat schmeckt oc as de Dwer.
 Wie legen dar drie Nacht un Dage,
 Un jogen uns so vull dee Mage;
 Dat see so stief as Kopper was.
 So veel hef id mien leb nich sapen,
 Toleh kund kuhm de Reck mehr drapen,
 Id wüs nich mehr: Dat id heist Clas.

Sevs. Schwieg Clas, wat helpt mie all dien Schnaden,
 Die greent de Branwien uht de Backen,
 Man id bün as een Stock so schland.
 Wen id eens will deu Panken hagen
 So maek ickt as de ohlen Sägen,
 De supen lutter Branwiens Brand.

Clas. Sevs dau die nich so hartlich theiren,
 Rum lat uns hen na Rostock föhren,
 Gewis, id glöf, du supst die duhn.

Sevs. Jel schul id mahls na Rostock fahnen;
 Id wull an Hand und Föht verlahmen,
 Wo id nich söp ganz ahn Rajuhn.
 Wie liegt et jümmer in Gedanden,
 Wen wie mahl eens herümmer wanden,
 So supen wie son hartleib Beir,
 Dat, wen wie rieden up dei Mehren,
 Wie uns so schmuck herümmer fähren,
 As wen et lutter Purack weir.

Clas. Hör Sevs, wie schält am Middeweeden
 Wo id kan anders farbig reecken,
 Mit Gasten hen na Rostock föhrn,
 Da is gewis son Hartleib Supen,
 Da will wie trecken as de Rupen,
 Heh dat wie erst int Wehrtsuhz wehrn.
 Da tau hef id mie seggen laten
 Van unsen lustigen Crabbaten,
 Et schull dar eene Köfte sien.
 Een Sincus wull sien Hochlieb maaden,
 Da geebt noch Molt fär unfern Stacken,
 Gewis dar söp id mie tom Schwen.

Sevs. Jel du, dat wehr för uns een Freten,
 Id hef so lang keen Klunen geeten,
 Un Wittbrodt süht man nich alltiedt,
 Gebraden Fleesch un Grapen-Brade,
 Een Stück van eener Hamel Wade,
 Dat frett man wohl, wenn man't so süht.

Clas. Glöf mie dat tau mien leeve Broder,
 Id klöf bie miener ohlen Moder,
 In Städen sünd de Kösten goht

De Lühde steten ganz in Drinden
 Dar hengt de Rieß, dar glumt een Schinder
 Dar geit een Korf vull Rees un Brodt.
 Id hef et eens mit angekeeden,
 Untrent vār drie un twintig Weeden
 As id tau Aienbucko was;
 Id höhrde lutter slind Gesiedel,
 Hier klund ein Heh un da een Diedel,
 Dabie so gnurde oc de Bas.
 Id leep as were id beseten,
 Un wull so gern wat nies weten,
 Man frandert wo verseiht id mie,
 Et stunden twee mit langen Staaßen,
 De reepen: Schelm, wat wistu maaden,
 Un seeden: gah du man verbie.
 Man id schleed sachten fär de Dähre,
 Un sag de Brud dee leebe Gähre,
 Dee Brädgam stund nich wiet davan,
 He kun Ger wull so schmuck ankießen,
 He seed mien hartleib truten Mrißen:
 Hüt Abend krigstu eenen Mann.
 Hier stund een Hup van drie bet vehren,
 Id dacht se wurren sid verthören,
 So lepen see sid up dee Huht,
 Man nah een Schoß Frankösch Gebeder,
 Da söpen see recht as dat Weder
 Bie fößftheim Gläser Branwien ut;
 Id hadde gehrn eens mit gesapen,
 Man id kunt datomahl nich drapen;
 Un tüs! dat nims so hößlic was.
 Bal har id wat darvan genahen,
 Man as ickt mi wull schmecken lahten;
 Da quam een Dros un nam mi'et Clas.

Sevs. Clas du schnadst luther dulle Saaden
 In Städen sünd dee Lühde vaden
 Vehl aardiger as up den Dörp;
 Wat dücht die eens, sünd unse Lurden
 Nih rechte grave plumpe Schurden
 Värut in lüften Brummelstörp.

Clas. Sevs! davan will wie nu nich spreken,
 Id bend an tokum Middeweeden,
 Da will wie nah de Köfte gahn;
 Id will den Brädgam fründlich gröhten,
 Un em de Bruht to Bedde möhten.
 Wat is dien Mening, ohl Cumpahn?

Sevs. Höhr! wie wilt EEE erst gratulieren,
 Un uns as schmucke Lühd upföhren,
 Süh so, in [!] will wiet griepen an,
 Uns Köster het uns'n Dind upschreiben,
 Son Dind hef id in mienen Leven
 Noch nich gesehn; Dat is een Mann.
 Dat Dind heet so! Zie leben Lühde,
 Zie hefft van allen Schnad de Brude
 Wenn nich een Wunsch darachter steit,
 Dee Hemmel gev Ju so veel Segen
 As Foodspaar sünd up allen Wegen
 As Schreed dee ganze Veehood deit.
 De Hemmel schend Ju veel Vergnügen,
 As Veerb bie uns den Ader plögen,
 As Sparling up den Dörpern sünd.
 He gef Ju veelde veelde Arven,
 Dat, wenn JJE eens vār Oller starben
 JJE heffen Kind und Kindes Kind.

Kortens

as

H E R R

Doctor Brun

sich mit

Stevern

leht vertruhen,

Run un wull nich unnerlahten

Sienen Schnack ock darto dohn

Jahan Michel Philip Hohn,

een

van Brusebahrts Koffaten.

R O S S,

Gedrückt mit Warning'schen Schrifften,

den 23. des Wienmonats.

[1742.]

[Vignette.]

Serbtöhr Herr Brädigam in Ehren,
 Behl Glücks so finer jungen Brut.
 He wart sid lieckerst nich verfehren,
 Wen ick em lop driest up de Huht;
 Färwahr! ick wilk em nich toriechten,
 Mien Tähn sind nich to sünderlich,
 See kânt keen Appelmoh mehr biechten,
 Un hohlen kuhm bie Klump mehr Stich.
 Man to; ick weht behl behter Saaden.
 Jck will glicke tom Sterdenten gahn,
 De sall mie dree Bund Riemels maaden,
 Dafär gef ick em enen Hohn,
 Dernaft will ick to em sparheren,
 He niemt gewiß mien Riemels an;
 Un will he mienen Nahmen hören:
 Mit Gunst, ick het Muschü Jahan.
 Jahan heht ick am Middewecken:
 Jahan, am Man = un Dannerdag:
 Jahan, wen Scho un Stesfel brecken:
 Johan, wen ick keen Grüt mehr mag.
 Jck bin recht sünderlich ertagen,
 Mien Plog-Radt drief ick gar to gaut,
 Jck kan in vullen Sprünge jagen,
 Und hind mähto up eenen Faut.
 Man apperpo nich to vergehten,
 Warum ick dit vertellen doh,
 Jck will gern Grapen-Brade freten,
 Un drincken ock eenmahl dartho.
 To Huß dar krieg ick nichts to rücken,
 Als schimmelt Beer un fuer Brodt,
 De Wieh de het vertehrt dee Rücken,
 Darto sünd alle Farcken doht.
 Drüm lat ick mie een Riemels maaden,
 Dat ick up finer Köst will sjen,
 Jck lahm up son Gehäg nich vaden,
 Wor sid son värnehm Lude friehn.
 He dörrf sich man vär mie nich schämen
 Jck seh woll so repterlich uht,
 Un will he mie nich to sid nehmen;
 So nimt mi noch woll sine Brut.
 Jck bün recht sünndagsch anetagen,
 Un heff een allerlebst Ramsohl,
 Dee Schoo sind hin un vär beschlagen,
 De Büg süht uht as Winter-Kohl,
 Dee Haar de sünd so kruhs as Stöcker,
 Worup man Schnäterkatten hengt,
 De Bart de is ock gar to lecker
 Mit Gniedel-Steenen afgesengt.
 T's is goht, veel beter salt noch kamen,

Jck bin een Minsch van veel Resuhn,
 Darto so bün ick van den Framen,
 De sid Dag däglich supen duhn.
 Jck kan ock gar to schön Kerdenken,
 Mie hett et Schulten-Trin gelehrt;
 Un immer!! mienen Reverenken
 Is jeder twintig Dahler wehrt.
 Darto so kan ick artig gröten,
 (Herr Doctör seh he fründlich uht,) Erst kraz ick uht mit beyden Föten,
 Verdutz so lig ick up de Schmuht,
 Darnaft so fang ick an to schnaden,
 Dat Muhl geiht asne Klappermähl
 De Sprach de flücht uht beiden Vaden.
 So schmiedig as een Bessenstehl.
 Toleht, so kan ick fardig springen,
 De illerbeste Block-Meenwe,
 Un kan dabie so düttlich singen,
 Een Stück uht ener Paspije.
 Gewis un End, he schall noch greenen,
 He giff mie noch den söstten Wien;
 Jck aber war vertwiefelt wenen,
 Wen ick nich dörf togegen sjen.
 Recht eben kümt mien Heer Sterdenten,
 Un segt: Jahan da hestu wat
 Van allerbesten Cümplementen,
 Gif du den leben Brut-Paar dat;
 So as het mie het vargeschrefen,
 Un as et hier utdrücklich steiht;
 So will ick ju ock ävergesen,
 Un wünschen, dat et ju gaut geit.

Hier kümt een Blat van Lev gedresen,
 Dat is van Zierracht temlich kahl,
 Drup steiht mit truer Just geschrefen:
 De Hemmel söhr ju up un dahl
 Mit sienen leben Hemmelswagen,
 He gef ju vohle Strümp un Scho
 Mit Binnen rund herüm beschlagen,
 Un Sündags Kleeeder ock darto.
 Lest sund, sie beiden, leset lange,
 Bet dat man keene Böhm mehr propt,
 Bet keene Wagens mehr im Gange,
 Bet dat man keene Wust mehr stoppt.
 Lest bet dee Semmel Beckers maaden,
 Bet dat de Rod den Schnieder flickt,
 Bet man dee größten Hoppenstaaden
 As Nahteln in dee Kleeeder stickt.

[Vignette.]

uff

Ohckheit Mahl,

die euh

Shrr Bruun

mit die

Jungkf Stever

maek zusamm,

die DEUSCH FRANZOS komm an marchir,

thoglieck de BRAMOWsch RROESER

quam.

ß V relffe VVelu traVb Szelt.

ResChriLeb In Die froße VVeLt UVhß/ Wo Die
aVteVr DrInn Iß LogIr.

[1742.]

[Vignette.]

- (d. Fr.) **B**On Soir, Monsieur! ic bin kanß fremd, sie sach keschwind, ob sie logir?
- (R.) Wo nit, so werd ic weiter seh, und suchen mir ehn Nacht=Quartier.
Heff ic juw Spraaß vörstahn, myn Fründ, so wil gy by my Harbarg söcken,
De gifft neen anner juw so gaud, aß ic im Dörp, dat wol'd wol flöcken;
Pact aff juw Peerd; du fodert fluckß, un tüder't an de Röep, Ann Eryn;
Gah in de Döns, un warmt juw schmuck; ic wil strackß mit dat Krookß dar syn.
- (d. Fr.) Ic ahb ehn fut Quartier trouvé, mein Ferd keb man zu Frefß und Sauff,
Mein selbstn Durst fu lösch die Wirth par Complaisance in Keller lauff.
- (R.) Proßt! Proßt! myn Fründ, weckt hier willkahn, ju schall dit Beyr noch käer gaud schmecken,
- (d. Fr.) à Votre Santé! der Bier iß fut, da contre aht fehn Mensch fu sprecken.
- (R.) Wo kaampt gy äverst her so spaad, dat Stadt=Daur ys vörn Stund al thau,
Vertellst mi oc wat ny's, ohl Sähn! denn kruept int Heu, legt juw tho Rau.
- (d. Fr.) Aus Ehr Papa ihr Ruhß ic komm, uff **Ohäßenheit** in Stadt fu keh, Ic komm so spät, ic ahb kewolt, daß mir die Leut aus Stadt nit seh,
Denn ic will kern kanß inconnu der **Ohäßeit** morgfen vilitir,
Die MONSIEUR **Bräutigam** en masque und **Jungfer Braut** mir presenrir [];
- [hier fehlt eine Zeile!]
- Ic muß ehn **Klüß=Wunsch** offerir, da mir der **Jungfer Braut** verwandt.
- (R.) So denc gy man nah'r **Hochtyd** hen, de Morgen schall tho Röstke syn,
Un BRUUN dat Waater wil besehn van **Nathß=Herr** STEVER sien Jultyn,
Dat **lütke Ding** recht uth den Grund von eerer Süed hübsch tho cureiren,
Un wyl dat juwe Fründe shen, kaampt gy See schmuck tho gratuleiren;

Men segt my mahls de Ohrsaec eens, wovan se worden h8 sin
Bruct,

Da neen Minsck weht, un nüm8 hefft höert, dat See thoväer sünd
weht vörtruet,

(d. Fr.) Monsieur die is sich curieux, die rechte Krund zu lavoir,
Daf die **Chrr** BRUUN der Steverin ahb könn zu **Braut** recevoir.
Dehr sie mahl zu, ick wil8 erkehl: Die STEVER sie hwen Tochter
ahben,

Der beyden schön, von kut Remüht, und mannigfaltigen Leibes Raben,
Der fruz ma soeur iehvon werd frangt, auch weh8 man far nit
was die fehl;

Die **Chrr** PAPA such all8 ehrvor, als sie die Umstand öhr erkehl;
Es breiten sich der Ezeitung8 aus, es komm sich Etrangers da ehr,
Sie leb sich Fleiß, die Kind zu ehlf, jedoch en vain, ihr Uehlf
is lehr,

Sie kan far nit nach sein Promesse die Maladie so fleick ühbsch
ehben,

Worüm? sie weh8 nit ehns raison iehvon mit kute Krund zu leben;
Ezu lezt **Chrr** BRUUN die arrivir, zu STEVERIN laß sie sich für,
Der reich ihm uhrtig8 ihre Ahnd, worüm? daß Puls recht werd
berühr.

Chrr BRUUN die laß fleick von sich öhr: Cupido ahb sie troß
verwundt,

Und könn nicks leicht iehvon sie ehlf, noch machen ühbsch recht viel
kesundt,

Wo sie nit woll, sich aussi töt sein Cur Ezeit Lebens unterleben,
Durch sulcken Medicin allehn sich fristen laß die szarte Leben;
Wie donc der PATIENTIN merck, daß diese Arzt die Fehl recht kenn,
Chrr BRUUN die aht sie sich so fleick zum Leib=Arzt über all
ernenn;

Die **Chrr** PAPA werd fruz content, sie leb sein Kind die DOCTOR
BRUUN,

Un morgfen aht die ersten Cur er bey die PATIENT zu tun,
Weil ihm an eihn keteb, wenn er kedend, der fleicken anzufangen.
Doch diesen Nachrikt sey kenugt, Monsieur, zu stillen vore Verlangfen.
(R.) Hefft Danc davär! Nu wo gy wilt, so will ick Morgen mit juw
gahn,

In Stevers Hueß bün ick nich frömd, un BRUUN schall my gewiß
nich schlahn;

(d. Fr.) Sie kann nach ihr Plailir sich kern mit mir uff Ohäkeit presentir,
Die **Jungfer Braut** und die **Chrr** BRUUN ehn bißel **Kluck=Wunsch**
offerir.

(R.) So laht uns schmuck by'n anner stahn, un unsern **Wunsch** tho
saamen schmieten,

Ehn dubbelt Schnoer plögt starcker syn, son **Wunsch** plögt nich so
stracks tho rieten.

Nu segt my noch, wat averst schall in juwen Glück Wunsch
morgen stahn,

Un höert denn mynen Semp mahls an, drup wil wy glyck nah
Bedde gahn.

(d. Fr.) Id wünsch die **Braut** und **Bräutigam** so viel fruz **Seegfen**,
Ehl und **Kluck**,

- Als Faden in die Braut Kleid is, als Nahr ins Bräutigams
Peruque;
- (R.) Und ick wünsch Juw van Hartens Grund, **Gy Lüed!** dee gy
hüet **Hochtiedt** geven,
Dat Gy ganz vullenfahnn gesund alljümmer mäegt by anner leben,
Godt gev dem **Bräd'gam** so veel **Glück**, aß he by sien Justine
schlöpft,
De **Bruet** so veel **Börgnögen** ock, aß se den **BRUUN** to Bedde
röpt.
- (d. Fr.) Ick wünsch von Krund die Seel kanß kurz ihr alle **Szwey** euh
uff ehn mahl,
Was den? nicks als **Resundeneicht** un **Reichthum** ühbsch in
fruke Szahl.
Der lieber **Rott** er leb, daß mach uff **Kindes Kind** zusamm sie
wohnen;
- (R.) **Godt** wul de **Bruet** un **Brädigam** Lieb Lebens ock mit Crük
vörschonen,
- (d. Fr.) Ick bitt en fin, **Sie** sey fewog toujours die Ehr Papa ihr Sohn;
- (R.) Wardt my nich quaat, denckt up de Weeg, un spehlt aß juwes
gheken dohn.

[Vignette.]

Als de

Hochgelierde Herr

Docter

Herr Johann Carl Brun

mit fiener

Hochgeirden Jungfer Brud

Jungfer Justina Ratharina Stevern

den 23sten October Anno 1742

Röste gav

Schickte dit nam Hochtiedt Huse

een

Im Felde Haackende

Buur tho

Oberhoff.

Hanckwitz.

[Manuskript.]

Mie dummen Buur
 Wart temlich fuer
 Wen id fall gratuleeren
 Viel Hochtid wiß
 In Rostock is
 Möt id de Brudlud ehren.
 Wur fang ick an
 Dat id nu kann
 Wat rechts tho Märkte bringen
 Id grübel stard
 Doch all de Duarf
 Will mie nicht recht gelingen
 Id fley mien Uhr
 Kam nich thor Spuhr
 Wur Cumpelmenten liggen
 Id knip den Goth
 Schray mit den Goth
 Mac eenen krummen Rügg
 Greeth! Fru! kum ball
 Segt wat id schall
 De Brud un Brädgam mellen
 Sünst ga du man
 Viel id nich kann
 Süh tho wor et tho stellen
 Doch mie sölt bie
 Van unse Frie
 Wat do de Stadtlud seden
 Se römten die
 Toglid ock mie
 Giff die nu man to freden.
 Nu geit et fir
 Glick as de blig.
 Will id to Berde stiegen
 Id weet nu all
 Wur id en fall
 Wat gods tho seggen kriegen
 Gang Rostock weet
 Mien lewe Greeth
 Dat Stevers Lüd tho römten
 Dat er Verstand
 In Stadt un Land
 Mit Warheit is tho römten

Französch, Latien
 Un wat sünst sien
 Hest all de Brud gelectet
 Geschidlichkeit
 Fullkamenheit
 Is wat er ridlich zieret
 Drüm ward se nu
 Tho ener Fru
 Van Docter Brun genamen
 Dat is en Mann
 De helpen kan
 Wenn Patienten kamen
 He is gelerd
 Un ward geehrt
 Van alle de Em kennen
 Drüm wehlt he ock
 Thor Brud, de flood
 Beyd kan man glücklich nennen.
 Dit macht dat hüt
 Veel Wünschen schüt
 Van Vornehm, un van Ringen
 Id will ock gern
 De Tall vermehren
 Wißt ick recht förthobringen
 Et sie darüm
 Et is nich schlim
 Biswielen drieft tho wagen
 Oft klingt int Uhr
 Wat en dum Buur
 In Eensalt vorgedragen
 So wünsch id nu
 Herr Docter Ju
 Dat et mag wohl gelingen
 Wen Zie der Brud
 Mit Lew un Gluth
 Wat Inthonemen bringen
 Der Brud wünsch id
 All Ogenblick
 Vergnügt un wohl tho lewen
 Gott gew ümt Jahr
 Dat id erfahr
 Gott hest enen Arsen geben.

Abgelaurter Discours inwendig genandter
Verfohnen

aufgeschrieben, und bey dem frohen

Vermählungs Tage

des

Hochedelgebohrnen, Hoherfahrnen und
Hochgelahrten Herrn

H E R R N

Johann Carl Brun

Der Arzeney = Kunst Hochberüimten Doctoris

und

Practici in Wislmar

mit der

Hochedelgebohrnen und Tugend hochbegabten

Demoiselle

Justine Catharine Stevern

Den 23. October, Anno 1742 übergeben

von

Dem Stathalter zu Oberhoff.

Rostock.

[Manuskript.]

Joachim Puffpass der Hof-Garn-Weber, so vor einiger Zeit das Malheur gehabt von der Leiter zu fallen, und desfalls, wie auch wegen seiner, mit Melancholie geplagten Tochter, den Herrn Bräutigam consuliret, saß in seinem Garten, und redete folgendermaßen mit ihm selbst.

’ is doch en mägels Mann de dicke Docter Brun
Wor he nich hegen kann, un nich mit Chimkens handelt
Un fenen Spirckucks het, de Lüd in Wülf verwandelt
So wold mie fenen nich als em allen betrun
Ihr habt gesoln sed er: Sie hat die Kohle im Lief,
[: Wor Dücker wüßt he dat, und wor kön he dat kieden :]
Dies Glas nehmt ihr man in, und se las sich man strieden
Mit eres Brüdgers Hand, den gebts ihm hen zom Wief
Ja dat is ok wohl Tied.

Frau Puffpassche

Wat grübelerst du Mann
Uns Schwieger Söhn is hier, kum in, ick gah nam Kroege
Un hahl de Tüll vul Beer. De Dorn de weent er oge
Ok gar tho water natt. Wie möten man daran
Un gewens em man hen, so frigt dat Ding en End.
Se is allen nich krank vant Kniepen van de Moder
Se dwetert als en Schip, an Stürmann, Mast, und Roder
Wat helpt mie dat ick vehl an Drand un Pulver wend?

Herr Puff: bleibt in Gedanken und continuirt

Eils Stossen!!? fleut em na! Ja eils, dat was en mehr
Es waren liekerst twölz, Herr Docter will giet weten.

Die Jungfer Puffpassche

O Vatter kamt doch in! Hier is wohl,

Herr Puff: contin:

Se ward spleten
Van Kohle un Moder Weh, de ritt un splitt er sehr.

Der Bräutigam Mons: Puffpass, ein Weber Gesell.

Herr Puffpass guten Dag = Wie siht er so alleine =
Ich bitt er zürne nicht = Ich sprech son bitschen eine =
Zu sehen was er macht = Ich kom son bitschen her =
Und den, so wolt ich wohl = Ich wolt son bitschen wohl =
Den ok wohl mit em wohl = ja süter mit em reren.

Herr Puffpass.

Ich wet ju bitschen wohl, versucken mie de Deren,
Doch töwer, set he sid. Moor hört = Wo is min Ohl?

Jungf: Puff:

Uch Vatter se het segt: denckt na, versorgt ju Kind.

Mons: Puff:

Und ich bitt auch darum = Ich werd auch nichts nich sparen.

Herr Puff:

Ich weiß wohl wen es Sied. Hört lat mie ungescharen
Ich bün ten Gär nich mehr, nich duhn un ock nich blind
Als gie nicks anders wilt, so sadelt man ju Pärđ,
Bey meiner Treu! un schert ju fort uht minen Garten
Ne, ne, dat mot nich sint, de Deren kan noch warten.

Mons: Paff:

Ich meen doch so ==

Herr Puff:

Hört schwiegt! un lat mie unschampfeserd.

Fr: Puff:

Oll Vader war so böös? Da sup enß. Heb Gedult.
Musch Paffpuff künnt un deit, die jo in allen Ehren
Ansprechen üm uns Rind. Wer kan em dat verwehren?
Versüßt du nu er Glück. So heb Du ock de Schuld.
He is jo Minschens nog, versteit sien Handward got
Wat wiltu endlich mehr, un worup will wi töwen?
Up Pstors un Prägst un = prhü! ich soll doch immer glöwen
Dat du so wünnick werst! Noch lew wie, sün wie doot
Wer wet den wort den geit =

Herr Puff:

Worunto, nu, wat sacht!

Man kann sich nich so glif up en mahl reselveren
Greet Ilse! Hör mie tho! Hör tho! wat segst du Deren
Wat segst du den dartho? Hestu die ock bedacht?

Jungf: Puff: weinend

Ne ich bedenk mie nich, ne Vatter ne ich nich.

Herr Puff:

Nu den, so nim em hen, ich wünsch ju so veel Segen
Als Steern am Himmel sünd, als Druppen in den Regen

Mons: Paff:

Ich sage vielen Dank, ich dank bedanke mich

Zu seiner Braut.

Mien Schatz, mien Brad, mien Beer, mien Branwien Trost und Glück
Min Wewer Thau, mien Spohl, mien Inschlag uterlesen,
Du solt mein Honnig Pott, du solt mein Syrup wesen
Daran ich ümmer lick, daran ich mich erquick.

Fr: Puff:

Hört Vader wat he spreckt

Herr Puff:

Ach ja! he het se lew.

Jungf: Puff:

Mien Harth, mien Paffckenpuff. O! wor will wi nu wewen,
Puffpaff, Paffpuff, Puffpaff, de ganze Stuw fall bewen.
Du büst mien Boom, mien Ram. Mien = O du Dew.

Herr Puff:

Wat fiedelt up den Hoff? Wat juhct dar? Wat is dat?
Wat singt, wat springt den dar, mit Fleuten un Trompeten,
Sünd unse Herrn wor hier? Dat mögt ich doch wohl weten.

Jungf: Puff:

Ja Vatter! se sünd hier, se sünd hier, wet gie wat?
Uns Gnärg Mamsell is Bruth. Un dar geit' nich so her.
De een de singt, de fleüth, de strickt, de schnurt un grabbelt,
Dar ümmer up son Ding, dat let als went sich kabbelt
Ich weet nich wor dat heth, se hetent een Klaveer
Nee doch, so heth et nich, ich weet nich wor dat heth:
Deet spelt de ängst sich so, he schüdkopt, nickt un trampelt,
Süth ümmer up son Streck, hantherd un gript un strampelt
Un segt: Ihr Herren seth, ihr Herren wor ich schweet
Se sung von Leü un Lam, dat ginc ock gar tho nett.

Gerr Puff:

Wor heth, wor ginc den dat? Kannstu dat nich uthspreken?

Jungf: Puff:

Nee Vatter, ne dat nich, doch heb ickt hier upstrecken
Lest giet nu fülsten na, ob dat nich arrig let.

[Singnoten.]

Es hat aufgefressen der Löwe der Leüe der Löwe der Leüe, Ey

[Singnoten.]

ey der böse Löwe, der Löwe der Leüe das Lam A Lam, Lam,

[Singnoten.]

Lam Lam B Lam Lam, Lam, Lam C, Lam, Lam Lam Lam.

Von vorne.

Gerr Puff:

Ja, dat is arrig nog. Ey dat is mie doch lew,
Dat uns Mamselcken Bruth, Se was so mit den Läden
Wer schammerert Er den?

Jungf: Puff:

Dat will ich ju bedüden
Kenn gie den Mann noch wohl, de uns beyd wat verschreef?

Gerr Puff:

Als ich lezt sollen was? De Mann de?

Jungf: Puff:

Ja de Mann.

Gerr Puff:

De Mann de mägelck Mann, de frigt uns lew Mamselcken
O welck een eddel Paar! O welck een Glück! O welcken
Rechtschapen braven Mann! O welck ne Fru! De Rann
Moor gif mie her. Ich sup up dißes Eddeln Paars
Gesundheit, Wohlergahn, Glückseligkeit, Vergnügen
Proßt lieber Schwieger Sahn! Last uns hüth enen tügen
De Brüdgam istis wohl werth, de Brud gewis wat rars.

Sie fangen beyde nach voriger Melodie an zu singen, und der
Stadthalter singt mit.

Es lebe der Bräutigam. Der Brüdgam. Der Bräutigam.
Der Brüdgam. Mit Seinem schönen Kinde, dem Kinde, dem
Kinde, A Kind. B. Kind. C Kind.

Von Vorne ./.

[1746.]

Dörchleuchtigst Prink, Gneedigste Först un HERR!

Dat is doch wünnerslick, im Winter Hochtied maaken,
Nu föllt uns Lüden schwer dat Backen, Bruen, Raaken,
Ball fählt uns dit ball dat, de het keen Beer noch Brod,
So denckt he by sick sülwst: dat geit syn Daag nich good.

Doch is et oft so kolt, een Minsch kan sick kuhn röhren,
Drüm had de Krancht et dacht, dat so wat wür passeren,
Wenn Rademacker Find nich hat de Tiedung bröcht,
Un up de Kindelbeer ganz lued heruter secht:

Nu wart **Prink Friederich** doch de Prinkekin friegen,
Davan so lang is schnackt, dat **HE SE** het wult friegen,
Jck hör **HE** is doch all verleenen Weeck vertruget,
My wunnert dat **EM** nich vār dyffe Rüll het grugt.

Darup so seed wy glied: wat spreed jy lang van grugen,
Raamt! wünscht den Prinzen Glück un Syner leeewen Frugen,
De Saack is vālen good, un nich van ahngefehr,
O Ne! se kümmt van **GOTT**, un syner Fögunge her.

Jesus, de gröttste Först des Fredens het et gewen,
De groot Först **Friederich** van Preussen het et drewen,
Dat uns **Prink Friederich**/ mit Synem Ehestand
Erfreügt dat **Försten-Hues**/ un unser Vaderland.

Wat dündt ju! wenn **GOTT** let de Sünne un Maan verdunkeln?
Seh wy et den nich geern, dat noch de Steerne fundeln?
Oft kān wy keene Sünne vār vāhlen Wulken sehn,
So het jo doch de Maan van syck keen Licht alleen.

Seht jue Lampe an! wür de nich utgahn möten
Wenn se nich Nahrung kreeg, und gy da Dehl thogöten?
Wo gy dat āverst dohn, so het de Lampe Licht,
Un de recht kiecken will, den drügt nich syn Gesicht.

O Lüdcens! wat will wy uns lang un vâl beschweren?
Wy hebben een good Land, wy hebben goode Heeren,
Se laten uns noch wat, wy hebben unse Brod,
Wat is nich hie un da vâre Klage, Plag un Noth?

Wo! möten nich de Lüd syck krum thosamen leggen,
Un tho den schlechsten Kerl myn lewe Heerden seggen,
Wenn he befehlt un röpt: Raamt füllt my mynen Rang,
Bringt Flickgöes, Grüt un Speck, süs möt gy an den Dank.

Wy deelen oock wol mit den Ollen un den Jungen,
Doch war wy mit Gewalt tho gewen nich getwungen,
Wat an de Bedler flütt, dat miß wy nich so sehr,
Süs had jo wol keen Minsch in unsen Lande mehr.

Dat let sick düttlich sehn, ut unsen Duwen dingern,
De können up dat Feld den Saamen sehr verringern,
Wy marcken äwerst nich, worin de Schad besteit,
Un wat et egentlich dem Rooren Abbruch deit.

Alleen, de willen Dröes, dohn välen grötern Schaden,
De freten sick bras dick, un flegen wol beladen,
Mit Fleesch un Feddern weg, da hefft keen Minsch wat van,
Se sitten in dat Holt, da kumt en keener an.

Och! Och! dat sünt de Lüd de so herümmer lopen,
Un fragen: willst gy nich Meß, Keetel, Nadel loopen,
De bringen nißt herin, un dragen vâl herut,
Damit gahn se davan un lachen uns wat ut,

Nu nu, se mägen gahn, wy können en nich wehren,
Se waren unser Land oock nümmermehr vertheren,
Noch is da wat van nah! dat deit de lewe Gott,
De maact de synen nich so ganz un gar tho Spott.

Dyt is et **gneedge Heer/** da wy so äwer spröcken,
Nu feel uns daby in: Wy wullen eenen söcken,
De klöcker weer as wy, un ock Latien verstünd,
Damit een grote Heer dat beter marcken kün.

Wy giengen darup hen na unsen Naber Multen,
Un as de et nich wüßt, da leep wy na den Schulden,
De äwerst wür ganz quaad, sprund links un rechts herüm,
Feel grimmick up uns tho, un seed mit Ungefühüm:

Wat! schall ick ju dat dütsch nu tho Latienisch maacken,
Un ick heb all myn Daag in keen Latienisch Bood raden,
Gat dat ju dys un de! un scheert my van de Dähr,
Dat is keen Krahm väre my, da is de Prester väre.

So bal uns de nu sach, wüßt he all wat wy wüsten,
Un seed oock glicck herut wo wy et maacken müsten,
Gy kamen doch tho spähd sprach he, dat weest gy jo,
Doch väre de lange wiel, so schriewt dit so un jo:

Auf die Hoch-Fürstliche Vermählung:

Eine Hand reichet aus denen Wolken ein Band, dieses fasset eine andere an,
und lenket es zu denen die damit verbunden werden.

Bei dem ersten stehet:

JESUS MAXIMUS PRINCEPS
PACIS PROVIDIT.

Diese weiter fortgebracht.

Der diesen läßt verdunkeln, macht auch daß jene funckeln.

Diese hat es auserdacht.

Bei dem Zweyten:

FRIEDERICUS MAGNUS PRIN-
CEPS ET REX BORUSS. PROMOVIT.

Bei dem Dritten:

FRIEDERICUS PRINCEPS ET
DUX MECKLENB.
CUM
LOVISA FRIEDERICA PRINCIP.
ET DUC. WURTENB. IMPLEVIT.

Diese habens ausgemacht.

Auf den Flor der Hoch-Fürstl. FAMIL- LE und Deroselben Unterhaltung.

Eine Lampe darin jemand Oel geußt.

SIC SUSTENTATUR.

Was scheint auszugehen

Wird man bald heller sehen.

Auf den Zustand des Hoch-Fürstl. Hauses.

Ein verdunkelter Mond, wobey die Sterne funckeln.

MICANT, DUM OBSCURATUR.

Auf den Zustand des Landes.

Ein besäetes Feld, von welchen Tauben und andere Vögel den Saamen
lesen, daß doch mit Korn angefüllt ist.

MINUITUR ET TAMEN AUGETUR.

Ob diese viel verzehren,

Kan GOTT doch mehr bescheren.

Hiemit had wy **Dörchleucht** schüllt eer gratuleren,
Alleen dat is so dull man kriecht et nich tho hören,
Wenn by den groten Heern sülck grote Ding vāgahn,
So wart uns ringen Lüd'n et nich tho weten dahn,

Wat is et äwerst mehr! wy willen da na strewen,
Un wünschē dat En **GOTT** mag sülcken Seegen gewen,
Als ehrties Isaac mit de Rebeckē freech,
De ümmer wieder giend üm! ümmer höher steech,

So laet **GOTT** **Aer Geschlecht** in vāle duşend waßen,
Un de **Förstliche Saam** verdilge de En hassen,
Wennt stiden düster is möt **EN** dat Licht upgahn,
Un wat dat Hart begeert tho **ACHTEN** Deensten stahn.

Let **GOTT** nu dyßen Wunsch geraden un beklewen,
So sünt wy jo damit noch nich tho lang ut blewen,
He wenn dat Böse af, dat uns bringt Noth un Schad,
So kümmt dat Gode nich tho tiedig noch tho spaad.

So will de Buer = Stand von Harten gratuleren,
Dem **Pringen Friederich** as syner Gneedgen Heeren,
Dat **HE** as Lannes **URW** sülck gode Fry heft dahn,
Un et ock nu so bal un glücklich fort is gahn.

ganz unnerdähnichst un gehorsamst

[Vignette.]

To as
Herr
Möhlenhof,
Mamsel
Radifen

nehm,

geschag et dat dit Blatt,

van

Sienem

Better kwem.

[Vignette.]

Im Jar 1759.

Ik wil int Klooster tehn: so schnaft de lütten Dinger,
Un kiekst bald hier bald dar, man söten Freier uut.
Ja denkt se saken bist: ik bün doch nich geringer
Als miene Nabersche, un de is doch al Bruut,
Doch dat is nich verlost, so wat so drist to mekeln
Kiekt! alle Junferens, wart ganz van Ijer vull;
Un roopt uut eenen Hals: Herr wat hes ii to kelen?
Jo Lögen sünd dit io, un ii sünd io woll dull.
Vergeest niet ii best recht, dat Kloster mög ii lieben,
So lang ii noch nich weet, wat mit de Leef bedüt.
Un darüm Wesselswis, sik düchtig rüm to strieden,
Un wat vörn Seegen druut, sik in jo Huhs ergüt.
Unschüllig sün ji wis, un freien will ii nümmer,
So lang de lütie Jung, iu mann to freden let;
Alleen wenn Amor kumt, so purt he iu of nümmer,
Un schütt iu in iu Hart, büt he gewonnen het.
Ein hartleef Moderken kumt, as en Piel geslagen,
Maakt dat wat hart is weef, un dat wat kolt is

warm;
Un sprift; mien Döchterken, mien Kind, laat die nich fragen,

Süh nich naht Kloster hen; nim du en Mann im Arm.
Veel schnaft se van de Leef, un van der Leefe Sunder,
Un högt den stiefen Kop, un strengt io düchtig an.
Ji hört den Schnickschnak an, un de verdante Blunder,
Is io nu as en Grühl, un fört io freht en Mann.
Seht wat kön ii darvör, dat Amor sienen Vagen,
Op ione Hartkens dreihet, un lacht, un io bedwingt.
Gewis ii sünd van Stahl, un laat, io so veel fragen,
Eh dat mann een mal ens, in ione Hartkens bringt.
Gempel segt mann hier, de mögt de Saak bewiesen.

O ia dat will ik dohn, bewiesen kann ik schnell,
Ji dörfst mann nich so sehr de lütten Mäskens frusen,
Ach! dre vör een. Ei hört: wat ik io hier vertell.
Mien selge Fru het niet, (so pleg doch nich to legen,)
Wul huniert mal vertelt, dat se so hart as Stahl,
Nicht eens ant Freien dagt, uut Angst vört Rinierwegen.
Wat hart miteer to dohn, wat har ik nich vörn Kwal?
Int Kloster wul se gahn, un nix van Brägam hören,
Doch as se mie mann sag, wo puffer ehr dat Hart!

Glik as en Lammerschwanz, denn so must sik gebören.
Wat Bliz! sprak se is dit? Wo? war ik denn getart?
Dat maakte Amor was damals mien Frebwarber,
De schoot, ehr in dat Hart, ach wat wehr dat vörn Lust!
He maakt ehr Leefedul. He is keen Röstverdarber,
Sten Moder sung van Leef, un let ehr kene Rust.
Schnips was se to gerört, un fört, se wul mie nemen,
Wat kun denn se darvör, dat mann er so betohg?

Doch lah't de Doden ruhn, un in de Kuhl betemen,
Denn düsse schnaft nich mit, un se bewieft nich nüg,
So roopt Erin Alheit her, de wart et io bewiesen,
En Deren de so hart, as Stahl und Iesen was,
Doch as ehr Hans mann kwen, to sung se an to gniesen,
Un düssen wull se hem, se speel mit em int Gras.
Un wo flöft se vörher, (Gott wart et ehr vergeben,)
De Deüel schul ehr frein, wenn se en Kerel nehm,

Doch as se Händchen sag, kun se ahn em nich leben,
Ji weet et wat se deh, as düsse Kerel kwen,
Etwehren waffer Kerl, van Waden, Behn, und Bussen;
He speel en netten Fohst, wehr as en Blum so rund;
Ganz gnäterschwart van Ohg; sien Kop was kruhs

benwussen[!],
En Rükken in den Rinn, un eenen lütten Mund.
So güngt Erin Alheit hier; doch düsse laat ik faren.
Un bün ik twars nich olt, so weet ik doch noch een.
Hört wot? een Frölin ging van een un twintig Jaren:
De wenn se frieen schul, nix deh as Huhl un Wehn:

Se lag de Ollen an, ehr kenen Mann to gesen
Un wehnde, huhlde, schrei, em Dags de Ohren vul.
Un op he glik mit ehr, so soken drüm gesehen,
So sah he doch to lest, dat se int Kloster schul.

He reisde also hen, un köf de lütie Deren,
Int nöggste Kloster in. Un nu wor Anstalt maakt;
De Stufe sung mann an to puzen un to feren,
En Deren wor gemeede, de ehr dat Eten kost:

Mann güng mit vuller Macht, de Kleder in to paffen,
Un ehr so leese Vaar, geef al den Abscheßschmus.
Se süfde grote Stük, un fun keen Wort nich schnaffen,
So enk was em de Welt, to enk sien ganze Huhs.

Doch as mann also deh kwen Rikst an to faren,
En nett un schiklik Mann, en allerleefste Mann,
De sög sik mit de Fröln so hartlik gehrn to paaren.
He sprak den ollen Vaar üm siene Dochter an.

Alleen de olle Mann sung hartlik an to wenen:
„Ne, ne, dat geit nicht an; mien Frölin is nich kloof.
„Veel Freiern het se hat, van allen will se kenen
„Se nimt em warlik nich, se brist nich ehren Flohf.

Doch op de olle Mann; em glik en Korf gegeben,
So beed he em dat he, bie em des Schmiddags at,
Häl dag de junge Herr, dat is mien hüsend Leben,
Uht miene Freierei, wart noch gewislik wat.

De Olle schöddel op, un leet de Glöser klingen,
De Frölin föhlde wat, wat se noch nich geföhlt,
De Vost sung an to gahn; se mus sik schwahr noch

dwingen,
Denn niemals har noch nich de Leef so in ehr wöhlt.
Se gluhp den Brägam an, van üner un van haben,
Un nu was se gerört; weg was ehr sternen Hart.
De Vater markt dat wol, (denn he har schöne Gaben;
So weten wat mann dag) fort was sien Weh un

Schmart.
Du schaft, dag he bie sik; doch noch een mal versöken,
Jk glöf se deit et woll, se is vielicht gerört,
Verschwaren het set twars, mann pleg sagt ins to lösen,
Wenn mant' nich glik so meent, went, sik so

ins geböhrt:
„O nim em doch mien Kind, et bringt die kenen
Schaben,
„Süh em doch een mal an, wo nütlik sit he da!

„Süh siene nette Vost, süh sine dikken Waden.
Dat doh ik nich Papa: „ne ne, „i niks, „ja ja.
Süt sünd mien truten Fründ! en ganzen Vagen
Grillen;

De ik op siener Röst, to groter Ehrgas schif,
Is dütt nich zirlik maakt, so sütt he doch den Willen.
Un ist wol hoge Tied, dat ik den Wusch[!] dran flit.
De Hemmel segne jo van Waden büt in Keller

Un ohf, dat heele Huhs, un geef jo wat ii denkt,
He geef jo wat in Pott, un ohf wat op den Teller,
He schlah dat van jo af, dat Böse wat jo kränkt.
Leest beide recht vergnügt, un huniertusend Seegen,

Sie jo Geleitsman ohf, fleet, mehr ik op jo ras.
Loott' doch op düssen Dag, de Glöser kräftig flegen,
Glöft, dat ik't hüht ohf doh, hüht, drink ik mal recht

braf,
Ei kiekst! so veel as Sterns, da haben an den Häfen,
Just so veel Segen sie bie jonen Chestand.
So lang as Junferens, noch Röst und Löfniß gäsen.
So lang si Lust un Fröd un Glück an joner Kant.

Leest noch mals recht vergnügt; gewiß et wart mih[!] fehlen,
So denkt Gott op den Weeg, wat Lüttes gift he jo,
He gift mien lese Bruut, Ehr wahrlik wat so spelen
Un Em Herr Brägam nix? ia ia de beste Fru.

Ehn holdseelick Gespräch

tüsken

Dies Kums, un Jürgen Bradthiering,

wull,

Als de

Wohlansehnlicke Herr,

HERR

Ernst Friederich Reier,

Mit de

Ehr- und Dögtsahme Junser,

JUNGER

Christina Margaretha
Iver,

unner ehn Bed krupen wull,

Den Bruth- Waar
öwerrehcken

Ehn

On Dühtscke True Degen-Knoop,

Gedrückt unner de Preß.

[Vignetten.]

Jörn
Bradt=
hiering. **S**ies Nüms! seg wat die fehlt? wie sünd hier
ganz allehn?
Wat mahät die so melohnsch? Wat is die denn
geschehn?

Du geist as wenn du nich recht firmamentsch mieh'r büst,
Da du doch sünst so frisch, dat man sich wunnern müst,
Du plegst verbödest glant die sünst to präsentiern,
De Diern, de die man sag, de har die möglick giern,
Wur öwerst nu thom franct? du tellst jo Sand und
Stehn,

S. N. Du geist, as wierst du spack in diene beyde Behn.
J. B. Bradthiering seg mie nicks ich nehmt glickt thom profunt.
J. B. Wo nu! so mehn ick nich, ich schnack mit mienen Mund
Ut egen resolve. Wat heffsch die denn wohl dahn?

S. N. Dat was dien höflick Glück! sünst schull diet öwel gahn;
Und wennsch die man nich kennnd, as ich die kenn heff liert,
Har, as ehn düchtig Rierl, ich die all recommentiert.

J. B. O Brorer nicht so böß. Hör! fragen steit doch frie?
Schaldst weten so ist goht, wur nich? so steit bie die.

S. N. Schaldst weten? dat is Schnack. Seg? kan ich die
wohl truhn.

J. B. O Brorer! löw mie dat, ich bin ahn all fassuhn.

S. N. Noh! hör! so spreck mahl sülst? schuld nich verdretlick syn?
De Diern, de ich recht dacht, in korter Tiedt to fryn,
De lehd sich ub dat Uhr, un sturff recht as ehn Piert,
Ich hahld mehlckmenten uht, ich kam, kolt was de Stiert.
Ich arger mie so vehl, son unvernünfftign Dod
Heffsch all mien Dag nich sehn, ehn old Wieff sünner
Brod.

De har he rapsen künd, wat scherdt em miene Brut?
Dat Unglück schlah da vör den Dod noch in de Schnuth!
Un kün et möglich syn, dat ick em möcht beluhren,
So schull dat Werer em nich so as ick clawuren.

J. B. Dat is ock heslick Dull, wat frantst! wer sūt dat giern,
Dat wenn man fryhen will just starwen möht de
Diern?

De Dod is ahn resuhn, dat möht ick wohl erstahn,
He weht, mit comperenc, mit nümssen üm to gahn.
Doch öwerst seg mie mahl: wur heht denn diene Bruht?

T. N. Gret Gröniers was er Nahm von ollen Reppelputh;
Dat was ne siehre Diern du hest se wohl nich kennt?

J. B. Ne! doch hefft Ruhrd Gerwulsch oft eren Varer nennt

T. N. Hör! Se was lewens wiert, se har ne lütte Mund,
De ging bet an dat Uhr; de Näß de was so bunt,
Als wenn se nielick mahlt, und dree Kann vull Coffent
De hahld man noog darin, dat anner unbenennt,
So was ehn jerer Dog in eren Kop so flehn,
Als wenn mit Sugelsens se ingebahrt to sehn.
Un wenn ick se mahl küst, dat slabt, un was so söht
Als lewe Appelmanus, un braden Rünckensöht

J. B. De was unmöglich schön, ers glicken sünd nich wehl,

T. N. Dat isd, wurümck mie noch all Dag un Nacht to quähl.
Nu willst oock nümmer fryn, dat gah oock as dat gah.

J. B. Hör Brorer. Do die doch man süßten nich to nah.
Noch brave siehre Dierns, de beter sind vör die,

De schaff ick die to sehn, kum Brorer! folg du mie.

T. N. Wurhen? dat seg mie ierst! Schast wo thom Hagen
gahn?

J. B. Ja wohl! Herr KENNER will hüt vör de Truh noch
stahn

Mit siene lewe BRUT, dat künnt mie eben recht;
Hüt Morgen sprach ick ehn von siene Herren Knecht,
De sed: ick schull man kahn, he kreg mie wohl tho sehn,
Mit Bier, as Eysup, wul he mie mit bedehn

T. N. Wat Knecht! ich kenn den Herrn, den gah ick up dat Rieff,
De is hüt vuller Freud, he frigt ehn hardlick Wieff,
He giff mie Rieß un Brad un Bier as Del dartho,
Wat gelt? da ick bedröfft, war ick unminschlick froh.
De Bruht de kenn ick oock, de dankt noch wohl mit mie,
Da ward recht Hoch=Spill syn, allehn wat seggen wie?
Glückwünschen schull wie wohl, wur krieg wie so wat her?

J. B. Mahck du dien Stewel=Weg, ick kahn doch man tho
quehr.

S. N. Nu! so schall dit vör uns de Herzens Glückwunsck syn.
Et gah den Bruthpaar wohl, se kriegen Del
un Wien,
Un Flehsck un Grapenbrad, un Fjsck un anner
Brad,
Un Bier, oock Rieß un Brod un alls dörrch
Gottes Gnad,
Dock Geld un Godh darto un Rinner goder
Art,
Nahst enen sanfften Dod so sünd se wohl
verwahrt.

[Vignette.]

den Herrn Becker=Vellsten Schomann sien Peter,

de ehnzig Söhn,

van hüt an

Herr Peter Skristoffer Schomann

ehn Rostock'scher Börger un Becker=Meister

de fährt gode

Junfer Gretz Ilchen Burmeister

friegen dehd

un dit up Martens=Dag, wenn de Musikanten dat Fett

so van de Gös' afblasen, loosgink,

wurt

dit Riemels,

mit enem depen Diener

up de Röst afgeeben

van

enem truen Gründ un noch ehn beeten mier.

[Vignette.]

Rostock,

gedrückt by dem Boofdrucker Müller, 1790.

[Vignette.]

Un Du wist frien? — Watt mag He woll!
Du wehst wu veel ick van die holl,
Drum freut mie dat recht äwermaten;
Doch möst die noch veel lieren laten.

Dat Broht to hebben maakt nich uht,
Hest Du oof ene gladnäst Bruht,
De wiert ih se to äwerstraten;
So kann dit noch fehn Glück uhtmaken.

Du hüst so recht ehn ihrlich Schlag,
Dat Intoschuwen ih dien Fach,
Wenn anner Beckers düchtig schlafen;
So stahn dien beyden Kiekers apen.

Biet Friegend geit dat schnurrig to,
De jungen Wiewer sünt nich so,
Günst könnst Du, aß ehn Fryherr leeben,
Nu möst Du eer dat Lehweste geeben.

Günst könnst Du na de Junfern sehn,
Äß dusendmahl van die geschehn,
Nu awers dörrst Du nich mier naschen
Un möst die noch veel witter waschen.

De Togist ih zwaars ganz affahn;
Doch wiel dien Bruht fähr goot un frahm;
So möst Du eer nich wedderspreken,
Wenn se dat Amtz-Gebott will breefen.

Na'n Krohg möst Du man sellen gahn,
Wenn dat son Schwagers oof veel dahn,
Un geist Du hen, speel nich bett Seiden,
Kannst gaar to licht dien Gelt vergeuden.

Wenn Du towielen Rinner maakt,
Uht veelen Dehg tosamem rahst;
So denf daarby an anner Tieden
Damits die nich aß Fuscher brüden.

Ehn klokes Wiew ih veel veel wiert
Un wenn se nids to marken biert;
So weht se'n Mann doch uptopassen
Un tickt in alle sine Rassen.

Denn möst Du hübsch gelassen sien,
Rüß se un segg: ih all dat dien.
Findt sich by Manns doch veele Saken
De Fru'ns ehn A vörn U tomaken.

Vär allen Dingen teh f' to Raht
Wenn die dat Glück towielen quahst.
De Fruens List hett veel mier winnen,
Äß wenn man teiden Dockters sunnen.

Holt die Geld, watt de Fru nich weht
Dat wart die all dien Dagh nicht leht,
Kannst jümmer dat in Nothfall brufen
Un mennig Schelmstück unnerdufen.

De Mann de heht woll Herr int Huhß,
Deswegen maak di nich to kühß,
Se kann so veel, aß Du befeelen,
Hätt Middel g'noog den Mann to quälen.

Ett hübsch mit eer uht enen Bott,
Watt se will, weef' oof dien Gebott
Denn wist Du hott un se hü seggen;
So könn ih ju upt Stroß man leggen.

De Mann ih hunnert Tagel wiert
De sine lewe Fru nich ihrt.
Dien Bruht eer Weesen ih to priesen,
Du kannst Se jeden Minschen wiesen.

Ich weht gewiß dat Se die pleegt,
Drum leh w Se düchtig und todeegt.
Wenn veel de Riten = Junfern strafen,
Möst Du uht Ser ehn Afgott maafen.

Dat büdest mier un bringt veel in,
Se maakt dat all na Dinen Sinn
Un Du warst in de Daht erfahren:
Dien Glück dat stigt van Jahr to Jahren.

Back jo Dien Broht nich altogroht;
Doch ih mahl diß un de in Noth,
So gibb dat Lüß dat's föhlen können,
Denn kumt de Lohn mit Hupen rönnen!

Noch ihr de Sün am Heewen schient,
De Dag dörch Dine Flägelu grient
Hest Du den Seegen rieflieh sunnen
Un däglich mieren sich Dien Runnen!

Geisundheit un ehn frölich Hart,
Dat kehnen Minschen lästig wart,
Will ick **Iu** hüht heraffer beeden
Un denn dabhy den Ehstands-Freeden.

Versümt by Liew un Halß fehn Siedt,
Dat Nählend geit by veelen wiet,
Bewiezt, dat **Ih** Iu hartlich lewen
Un nich allehn biet Vackent blewen.

Glöwt mie! noch ihr ehn Jahr vergeit,
Ich weht jo watt dat Frigent deit,
Kumt, datt wie watt to büßen kriegen,
De lütte Peter antostiegen!

[Vignette.]



VIII.

Mecklenburgische, besonders Rostockische, plattdeutsche Hochzeits- gedichte des 17. und 18. Jahrhunderts.

Von Gustav Kohfeldt.

In einer Festschrift, die der Rostocker Altertumsverein den Mitgliedern des Hansischen Geschichts- und des Niederdeutschen Sprach-Vereins bei der Pfingsttagung im Jahre 1908 überreicht hat, ist zum ersten Mal eine größere Anzahl von plattdeutschen Hochzeitsdichtungen aus den Zeiten mitgeteilt worden, aus denen uns in Mecklenburg sonst wohl kaum etwas Mundartliches überliefert worden ist. Es konnten damals 36 derartige sprachliche Denkmäler aus dem Zeitraum 1656—1790 bekannt gemacht werden. Die Zahl hätte sich, wie man schon bei der Herausgabe mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen mußte, noch erhöhen lassen, wenn auch noch die Bestände der Schweriner Regierungsbibliothek hätten berücksichtigt werden können. Leider ist das damals nicht möglich gewesen, da es an der Zeit gefehlt hat, die Stücke aus den großen unkatalogisierten Massen der Schweriner Familienschriften herauszusuchen. Erst jetzt sind für die Zwecke eines Niederdeutschen Katalogs diese Massen durchgearbeitet worden. Dabei hat sich dann herausgestellt, daß in Schwerin noch 17 mecklenburgische niederdeutsche Hochzeitsprogramme aufbewahrt werden, von denen dem Herausgeber der Festschrift in anderen Bibliotheken kein Exemplar in die Hände gefallen war.

Die Veröffentlichung auch dieser neu aufgefundenen Reimereien wird sich jetzt nicht gut ausführen lassen. Sie ist aber auch nicht als dringend anzusehen, da die ganze Art dieser Dichtungen völlig mit der jener Festschrift-Veröffentlichungen übereinstimmt und da Stücke, die in irgend welcher Hinsicht hervorragend oder bemerkenswert wären, in der neuen Sammlung kaum enthalten sind. Dagegen ist wohl anzunehmen, daß eine kurze Kennzeichnung der Programme dem einen oder andern, der sich für die Geschichte des Niederdeutschen oder für die Geschichte mecklenburgischer Familien interessiert, willkommen sein

wird. Es mag deshalb — unter Hinweis auf die weiteren Erläuterungen in der Festschrift-Einleitung — eine wortgetreue Titelwiedergabe und eine kurze Inhaltsübersicht der einzelnen Dichtungen sowie ein Verzeichnis der darin vorkommenden heute in Mecklenburg aber nicht mehr recht gebräuchlichen Ausdrücke hier Platz finden¹⁾:

1. *Peter Becker, Prof. d. Mathematik, × Margaretha Caecilia Tielke. Rostock 1700.*

Hochtiets Stuten und Wünschell-Kocken, Den up de Hochtiet
Köst Des Mathematschen und Latinschen Beckers, Mit siener Zuckersöten
Jungfer Brudt, Hefft ut groter Schuldichheit backen und äferschicken möten
ehn am anjern Ohrt sick versöckende Zucker Becker.

Überreichung von allerlei Zuckerwerk, das doch nicht an die Süßigkeit der Braut heranreichen könne, und einer „Kläter-Büss“ mit dem dazu gehörigen Glückwunsch. Titel und Verse sind so angeordnet, daß sie von sechs Kringel-Kränzen eingefast werden.

2. *Beselin²⁾, Major, × . . Nenchau (Nenchow?). Schwerin 17 . .*

Ass de jüngste Herr Major Beselin in Sverin Mit de Jümfer Nenchauen
sick leet trauen, Wol't en Fründ wagen un Se wor na fragen, Nich genant,
doch Wohlbekant, in Dütschland.

Der Gratulierende drückt umständlich sein Erstaunen aus, daß das Paar so spät erst Ernst gemacht und daß das „Leffel-Krut“ so spät gewirkt hat. Sein Wunsch ist bemerkenswert wegen der zahlreichen darin erwähnten Gesellschaftsspiele:

„. . Speelt frisch, speelt noch na velen Jahren,
Speelt hoch un sied, speelt kort un lang,
Speelt in Ju Huess, speelt in den Garen,
Speelt bi den Disch, speelt bi de Banck.
Speelt mit den Kegel, speelt de Ballen,
Speelt so Ji wilt: ick fisch ick fisch;
Speelt in de Karten na Gefallen
A l'Omber, Mariage, eff Wisch.
Speelt 't schenken, speelt to glieck logeren,
Speelt: stirbt der Fuchs etc. versteckt den Ring,
Speelt d' hemlig Frag, speelt advoceren,
Speelt: Voss int Lock etc. speelt: Amor ging etc.
Speelt dat Ji nich enmahl verspeelet,
Speelt bet Ji nich mehr spelen mögt.
Speelt, wat Ji vör en Spil erwehlet,
Speelt so, dat Ju dat Spil oock höegt.
Speelt up de anner Hand indessen,
De drüdde Mann iss wohl gewiss
Speel Ji nu flietig mit caressen
Je schöner denn de Speelman iss.“

¹⁾ Ein paar ergänzende Personal- und Drucknotizen, die anderen Quellen entnommen sind, sind in den Überschriften hinzugefügt worden.

²⁾ Genaueres wäre vielleicht aus den handschriftlichen Sammlungen des Stadtrichters Beselin, der im Felde steht, zu ermitteln.



3. *Christian Crull*¹⁾, *Pastor*, × . . . *Holst. Rostock 1731.*

As De Prester van Hohen-Kärcken Heer Crull Sick beminschen un befruwen wull Mit De schnügger un artige Holsten, den 14. Septembr. 1731. truen leht, So wullen Wie beyden Buhren uth Siene Gemeenedit Dingävergeven: Claesnichalleen, un Chimtröfel. Rostock, Gedruckt bey Niclas Schwiegerau, E. E. Rahts Buchdrucker.

Gespräch über die schlechten Ehefrauen. Es gäbe aber auch einige gute, und eine solche hätte der Pastor bekommen. Sie passen gut zusammen. . . „So dat Se ävert Jahr nich mögen mit Schimp bestahn“.

4. *Michael Geismar*²⁾, *Brauer*, × *Anna Katharina Stein. Rostock 1727.*

Tatum Rostock den 23. Octobr. Anna (sic) 1727. Nehmet dat, Ick weit nig wat? Un bringt stracks den legen Qvarck nah Herr Michel Geismarn hen: Un nah Siener Truten Popp, Steines Ann-Kathrinecken.

Erzählt von all den Liebschaften, die der Bräutigam in verschiedenen Städten des In- und Auslandes gehabt hat, wie er dann in der Heimat nach einer Ehehälfte gesucht habe, wobei die verschiedenen Rostocker Straßen genannt werden, bis er endlich über einen „Stein“ gefallen sei. Nach allerlei sonstigen Anspielungen und Wortspielen folgt der Glückwunsch.

5. *Joachim Friedrich Gerds, Kaufmann*, × *Magdalene Christine Gerds. (geb.?) (Rostock) 1747.*

Een afgeluhrte Unnerredning tüschen Twe Buhren Klas un Hans ein den Bramanschen Kroege dicht vör Rostock wurde, As de grothe un vörnehme Kohpman Hr. Jochen Friedrich Gerds Mit Siener hübschen un allerleersten Fruen Malene Christine Gerdson Den Kerck-gang in Barga d. 12 Jan. Int Jahr 1747 helden, vertellt, Un mit eenen hertlicken Glück-Wunsch vörbrögt Van Eenem uprichtigen Mecklenbörger Kpdikn Okdpmbot Lsfz. Gedrückt em Jaahr. 1747.

Gespräch zwischen Hans und Klas, die nach allerlei Drönschnack über „Freten“ „Supen“ u. drgl. erzählen was sie Gutes über das Hochzeitspaar gehört haben, um dann mit dem üblichen Glückwunsch „alle Jahr de Kindel-Bier“ zu schließen.

6. *Johann Jäger, Jurist*, × *Anna Ilse Bilderbeck. (Schwerin) 1673.*

Lust-Riemen Up de Kost des H. H. Johan Jägern J. U. L. Als Brödegams: Undt der Jungfer Anne Ilse Bilderbeckin. Als Brut. Welcke gehalten worden in Schwerin den 29 Aprilis Anno 1673. Utgedelet van enen wohlbekandten Fründe Jona Rheige. Im Jahr Christi Anno 1673.

Anspielungen auf den Namen des Bräutigams, der sich eine prächtige Braut erjagt hat und dem auch in der Ehe ein guter Jagderfolg gewünscht wird. Ein mit dem Namen Jägers zusammenhängendes Rätsel wird zum Schluß den Jungfern zu raten aufgegeben.

¹⁾ Vergl. Schlie, Kunst- u. Geschichtsdenkmäler II, 316/7.

²⁾ Brauer Mich. Geismar wird 1727, Sept. 25, Bürger.

7. *Köppen aus Hohenschwarß (?) × Dorothea Behrends aus Marienehe.*
(Rostock 1729.)

Dat den Ehstand vör den leddigen Stand de Vörtog taukam, Wull By de Köppen- un Bärenschen Hochtieds-Köste, De up den Marneesken Hafe den 4^{den} Dag in düssen Mahnt un düssen sülvigen Jahr unner Piepen, Fleuten un Fiedeln geven wurr, In düssen Platt-Dütsken Praat, So as et siene Mecklenbörge Mauder-Spraack mit sick bringt, bewiesen, Un tauglieck den leven Brut-Lüden sien Cumpelment maken, Een Uprichtig Fründ, De nich Wiet is. Et is drückt tüsken Marne un Hogen-Schwarffs.

Ziemlich nüchterne Schilderung der Vorzüge des Ehelebens. Der Wunsch schließt: Mit Korten: Ick wünsch Jueg een mächtig Häsebäsen, Dat vör Sünt Jacob mög by Jueg de Adbaar wesen.

8. *Dr. Küetemeyer × Christine Schomerus. Schwerin 1723.*

Up Herr Docter Küetemeyers Siene Köste Dee He mit Mamsell Schomerjussen in Schwerin 1723. den 8. Junii mackte Vertelden twee Bekannte wat see van Siener Freyery gehöret hadden. Gedrückt in Dütschland.

Die beiden Gratulierenden erzählen, wie sie zwei Dienstmädchen auf der Straße belauscht haben, und was diese über das Liebespaar geplaudert haben.

9. *Hans Joachim Lexau¹⁾, Kaufmann (?), × Hedwig Christine Severin.*
Rostock 1737.

Ass De Wohl-Edel un Hoch tho Ehrende Heer Heer Hans Jochen Lexau, Sick een kleen Fröed günd, dat he by de Hand wass, Sien Hochtieds-Gelack Met De Veel Dögend-riecke Junffer, Junffer Hedwig Christien Severin, tho begahn, Schull uth goden Harten dit betjen henkackeln, Det jungen Minscken un niegen Wirthschaffters Sien Uprichtig Inligger, un Huess-Genath. Gedrückt tho Rostk, as mien Kelenjer den 30. Augst in den 1737. Jahr weess.

Betrachtung über die Liebe, vor der angeblich der Bräutigam ein Grauen gehabt habe, und Anspielungen auf die Liebesgeschichte des Paares mit Glückwunsch.

10. *Johann Heinrich Maul, Dr. med., × Anna Magdalene Nickelsen.*
Rostock 1757.

As de Hochedelgebohrne und Hochgelahrte Herr, Herr Johann Hinrich Maul, Medicinae Doctor, un de Ehrsame un mit veeler Dägt begawte Mamsell, Mamsell Anne Magdalene Nickelsen, mi ünnerschrewenen den 12^{ten} Gustmand 1757 nah Stackendorp tor Köst beden haren, wul ik uht oller Fründschop un Lewe düt lütje Riemels maken, Johann Wilhelm Friederich Lieb, Med. Cand. Rostock, drückt mit Adlerschen Bookstaben.

Der Verfasser erzählt, er sei auf der Reise, habe den Hochzeitsbraten gerochen und so das Brautpaar gefunden, dem er nun Glück wünschen möchte.

¹⁾ Aus dem Text scheint hervorzugehen, daß L. Kaufmann gewesen ist. In den Registern des Ratsarchivs kommt aber nur ein „Huth-Staffierer“ Joh. Joach. Lexau, der 1736 Bürger wird, vor.

11. *Hans Albrecht Prehn, Kaufmann, × Katharina Maria Doose. (Rostock) 1724.*

Ass de Brudt-Lüd Herr Hans Albrecht Prehn, un Junffer Trien Mrieck Doosen, Den 9. November Anno 1724. Hochttydt mackten, Wull en beetcken by See anspracken un tho disse Lust gratuleiren En Innerlick Hartens Fründ. Gedrückt ass dat Geld mäglich knap was.

Ein Bauer aus Gromesmoor hört von einem Kumpanen, daß in Rostock bei dem Kaufmann in der Blutstraße, wo die Bauern ankehren, Hochzeit sei. Er macht sich auf den Weg, etwas davon zu sehen, trifft den Bräutigam, wird bewirtet und sagt seinen Spruch — unter bedenklichen Anspielungen auf den Namen der Braut — auf.

12. *Wilhelm Balthasar Reuter¹⁾ in Warnemünde × Ilse Dorothea Schwabe. Rostock 17 . .*

To den Brüdegam As Mienen sünnelick Hoch- un Groten Herren un Leewen Feld-Naber Wilmhelm Baltser Rüter, Don hee As im Schlump Bie De Dugendriecke un schnügge Deeren Ilse Dortick Schwaben, Na dat End siener Rüterschop greep, Un doch nüms een Deut darup to seggn hadde, Sprack dit ut gooden Harten Martn van Gnöyen. Rost, gedrückt twiscken Bistau un Bartelstörp.

Dem Bauern erscheint im Halbschlaf ein Mann, der ihm in feierlichem Hochdeutsch verkündet, daß Reuter Hochzeit feiere. Nach Rücksprache mit seinem Nachbarn entschließt er sich, einen Glückwunsch aufzusetzen, in dem allerlei Anspielungen auf die Reitkünste des Hochzeigers, der „van Däms naa Warmmünd“ und „van Warmmünd naa Dantzig“ gejagt sei, vorkommen. Zum Schluß heißt es: „Drückt ju dat keen Spann Pierd ju kann van anner teen . . . So dat wie äwert Jahr een kleenen Rüter seen.“

13—15. *Joh. Heinr. Tarnow²⁾, Brauer, × Anna Luise Krauel. Rostock 1726.*

Als De Beyden Jungen-Lüd, Herr Johann Hinrich Tarnau, un Junfer Lische Krauels, d. 3. October Anno 1726. Er Hochtieds-Köst geven, Wull An den Tag mahl dull Schnacken Clas Hinrichstörp. Gedrückt in düssen Jahr, as dat Fryen sehr gemen wahr.

Gespräch zwischen Clas und Hans über die schwere Arbeit, einen rechten Hochzeitglückwunsch abzufassen.

Eene Pasteite, Wolle Als dei Wol-Edler un Groot-Achtbaarer Heer Hanss Hinrich Tarnau, Woll-Vornehme Koop- und Hannels-Mann, Un dei glieckfals, Edle un Veel-Dägtsame Jungfer Ann Liessck Krauels, Eere groote Hochtiedlicke Ehren-Köst, Im Jahr 1726. den 3. Wien-Monaht in eener Versammlung veeler Ansehnlicken Gäste un Fründe, Mannes un Frugens, Gesellen un Jungfern, (dei Umlöpers nich geräcknet,) By Braden un Saden, By Fideln un Fleuten By Wien un Beyr, Bym Hüppen un Springen lustig un heerlich fyreten, sowol allen Ehr-leifenden Gästen insgesamt, un insönderheit Den fründ-

¹⁾ Baltzer Wilhelm Reuter, ein Schulmeister, wird 1735, Juni 18, in Rostock Bürger.

²⁾ Wird 1726, Sept. 11, Bürger.

licken Brut-Lüden vörsetten, En däglicher Gast, by dessen Vader et nich Veel thau biten un thau brecken giff. Gedrückt twischen Wissmar un Rostock.

Ueberreichung einer Pastete und Erklärung des Inhalts, wobei ein paar Anspielungen mit unterlaufen.

Als Dat Tarnow- und Krauelsche Hochtieds-Fest Mäglich braff gefyret un Sey Beide d. 3. October in dessen 1726. Jahr Hochtied daun machen wolten laten, Wull ock sienen schnack manck mengen Des Herrn Brädigams Naher Verwandter, gauder Bekandter, un Nahmens genandter. Gedrückt to Bramo, en Kattensprunck von Bistow by den Kröger.

Etwas missingsch gefärbte Ansprache an das Brautpaar. Der Gratulierende hat gehört, daß in dem Hause eine muntere „Lewark“ (Lerche) sein soll. Er merkt endlich, daß dies die Braut ist. Sein Glückwunsch klingt in dem Vers aus: „Wen echter Jahr uss Knecht up siene Seisse firckt, Das den van gauder Art een jung Lewarckn zirckt.“

16. *Ephraim Wendt*¹⁾, Kaufmann, × *Anna Sophie Oerthling*. Rostock 1726.

Amors putzige Uhtflege on Handelschop vertelden, As De Woll-Vohrnehme on in den Kopenschop Wollbekeeckene Heer, Herr Ephraim Wendt, Mit Der Dögtsahmen on schnüggern Jungfer, Jgf. Ann Fieck Oehrtings, thosam krupen wullen, On vörher kort vör Sünt Marten Ehre Hochtieds-Körtwiel on Häge hadden, Ehre allersieds uprichtigen Fründe (wo se sick nich bücken) Twee Sponklövers. tom Broockholt. Gedrückt tüschen de Kaarn on de Water-Strat.

Amor wird von Venus ausgeschiedt. Er durchwandert alle möglichen Länder (di aufgezählt werden) und gelangt schließlich nach Rostock, wo er auf dem Markt beim Kaack eine Bude aufschlägt. Unter vielen andern Käufern stellt sich auch der Bräutigam ein; er kauft eine Tabaksdose, in der er das Bild seiner Zukünftigen findet.

17. *Wüsthoff* × *Linsen*.²⁾ 1724.

Dat Gliecke Preester-Paar, Sag men recht apenbahr, Ass De Carinsche Heer, Herr Wösthoff, Bräjam sat, Un Jumffer Linsen, Sick In Kuppendien leet ruen, wiel Em in Sienen Bedd begunt alleen to gruen, Drüm Freu'd sick oock Een Buer De geren Brade att. Gedrückt im Jahr MDCCXXIV.

Glückwunsch eines Bauern, der erzählt, wie das gleiche Paar — beide sind Pastorkinder — sich findet und sich nach allerlei Komplimenten das Jawort gibt.

Was den Wortschatz unserer Dichtungen anlangt, so findet sich darin manches, was heute ungebräuchlich oder selten ist, manches auch, was absichtlich verbalhornt und verdreht worden ist. Zu den Ausdrücken der letzten Art gehören hauptsächlich die ziemlich häufigen Fremdwörter, z. B. Klaviesen, anscheinend = Avisen, Zeitungen (Nr. 5), mosspott = Muschpok, Plunder (Nr. 1), päten = Teller (Nr. 3), Ziessken = Saucischen, Würstchen (Nr. 14), auch vielleicht Krojack, ein männliches Kleidungsstück, Jackenart (Nr. 10). Eine ähnliche Gruppe sind die Umschreibungen wie stöfestacken = Stöberstacken, Spazierstock (Nr. 11), Purjack für scharfes Getränk (Nr. 10) u. ä. Altertümlich ist z. B. die Verneinung nene für keine (z. B. in Nr. 3). Ausdrücke, die sich heute nur noch in einigen

¹⁾ Ephraim Wendt, Kaufmann, wird 1726, Sept. 16, Bürger.

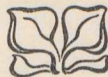
²⁾ Pastor Just. Heinr. Linsen in Kuppentin bei Schlie IV, 608 erwähnt.

Gegenden Mecklenburgs erhalten haben, sind black = Tinte, brook = Hose, brudlach = Hochzeit, döns = Stube, efft = oder und ob, eisck, eisch = schmutzig, schlecht, gau = schnell, hapen = hoffen, jüch = Sauce, (neben dem in den Hochzeitsgedichten auch schon saus' vorkommt), kapen = gaffen, Köhr = Wahl, lucht = links, quaat = böse, saden (un braden) = Essen, Sättigung, utfliegen = herausputzen, vacken = oft. Kulturgeschichtlich interessant ist das Vorkommen der Bezeichnung missingsch für verdorbenes Hochdeutsch in Nr. 17, booksbüdel = Buchtasche in Nr. 16, punktern = wahrsagen (Nr. 2), wangelsten = Wangenstein am Hauseingang (Nr. 4). Im übrigen mögen hier noch einige Ausdrücke herausgehoben werden, die im heutigen Platt ganz fehlen oder die durch ähnlich lautende hochdeutsche Formen verdrängt worden sind:

barme — Erbarmen (Nr. 4).
baten — helfen (17).
beminschen — heiraten (3, 4).
bemöten — begegnen (8).
bliss — blaß (4).
dafen — toben (3, 8, 17).
dalgen — heute (3).
deudelie — Possen (12).
droos — Teufel, Tölpel (4, 12).
dwer s. *twer*.
encken — offenkundig (1, 9, 15).
finn — Feder (12).
häsebäsen (hesebesen) — jöckeln, scherzen (4, 7, 8).
hüskenschlücksck — Bettelack (12).
hyen — vergewaltigen (3).

klitzgen — ein wenig (9).
krancht — Krankheit (als Fluch: zum Donner) (10, 15).
lünsen — grollen, maulen (12).
lüstern — lauschen (8).
praten — sprechen (7, 8, 13, 15).
rahmen — ins Auge fassen (4).
schnügge — schmuck (3, 8, 10, 12, 16).
siepögen — trüfäugig sehen (3).
spalck — Lärm (3).
stoop — Becher (4).
twer (dwer) schlag — Donnerschlag (4).
tom twer — zum Teufel (11, 12).
umtrent — ringsherum, ungefähr (8).
wräken — rächen (3).

Eine sichere Erklärung fehlt mir für die Ausdrücke: *deelke*, *fünt* und *schlay*. Sie stehen in den folgenden Verbindungen: „Geehrter Brädigam un Deelke Junfer Brut“ (Nr. 7), „Seht mi den listigen Fünt“ (Nr. 10), „Wenn ick doh wat se will, un bin ehr schlaye Knecht“ (Nr. 3).



15. April 1957



licken Brut-Lüden vörsetten, En däglicher Gast, by dessen Vater et nich Veel thau biten un thau brecken giff. Gedrückt twischen Wissmar un Rostock.

Ueberreich Pastete und Erklärung des Inhalts, wobei ein paar Anspielungen r

Als Dat and Krauelsche Hochtieds-Fest Mäglich braff gefyret un Sey ober in dessen 1726. Jahr Hochtied daun machen wolten laten, W schnack manck mengen Des Herrn Brädigams Naher Verwandte kandter, un Nahmens genandter. Gedrückt to Bramo, en Katter Bistow by den Kröger.

Etwas mis. Ansprache an das Brautpaar. Der Gratulierende hat gehört, daß in den ntere „Lewark“ (Lerche) sein soll. Er merkt endlich, daß dies die Braut kwunsch klingt in dem Vers aus: „Wen echter Jahr uss Knecht up sien was den van gauder Art een jung Lewarckn zirekt.“

16. Ephraim Wmn, × Anna Sophie Oerthling. Rostock 1726. Amors putzige U deldschop vertelden, As De Woll-Vohrnehme on in den Kopenschop ne Heer, Herr Ephraim Wendt, Mit Der Dögtahmen on schnügg gf. Ann Fieck Oehrtings, thosam krupen wullen, On vörher kort rten Ehre Hochtieds-Körtwiel on Häge hadden, Ehre allersieds ründe (wo se sick nich bücken) Twee Sponklövers. tom Broockh t tüschen de Kaarn on de Water-Strat.

Amor wird von Ve Er durchwandert alle möglichen Länder (di aufgezählt werden) un Blick nach Rostock, wo er auf dem Markt beim Kaack eine Bude aufs rielen andern Käufern stellt sich auch der Bräutigam ein; er kauft eine der er das Bild seiner Zukünftigen findet.

17. Wüsthoff × Linsen.

Dat Glicke Preester-Pa recht apenbahr, Ass De Carinsche Heer, Herr Wösthoff, Bräjam sa Linsen, Sick In Kuppendien leet ruen, wiel Em in Sienen Bedd b o gruen, Drüm Freu'd sick oock Een Buer De geren Brade att. Jahr MDCCXXIV.

Glückwunsch eines Bauern, Was gleiche Paar — beide sind Pastor kinder — sich findet und sich nach menten das Jawort gibt.

Was den Wortschatz unserer Dicht findet sich darin manches, was heute ungebräuchlich oder selten ist, manche chtlich verbalhornt und verdreht worden ist. Zu den Ausdrücken der letzten otsächlich die ziemlich häufigen Fremdwörter, z. B. Klaviesen, anscheinend tungen (Nr. 5), mosspott = Muschpok, Plunder (Nr. 1), päten = Teller = Saucischen, Würstchen (Nr. 14), auch vielleicht Krojack, ein männlich ck, Jackenart (Nr. 10). Eine ähnliche Gruppe sind die Umschreibungen wie Stöberstacken, Spazierstock (Nr. 11), Purjack für scharfes Getränk (Nr. tümlich ist z. B. die Verneinung nene für keine (z. B. in Nr. 3). Aus heute nur noch in einigen

1) Ephraim Wendt, Kaufmann, wird 1726,

2) Pastor Just. Heinr. Linsen in Kuppentin 1768 erwähnt.